

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70g/17-02/Go

Villach, 5. April 2017

Niederschrift

über die **2. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 3. März 2017, um 15 Uhr im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn KommR Werner Lippitz
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Verkehrskommission
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. LCA Logistik Center Austria Süd GmbH – Entsendung Beiratsmitglieder
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Wasserverband Ossiacher See – Anteilige Haftungsübernahme Kontokorrentkredit
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. Wasserversorgungsverband Faaker See-Gebiet – Änderung Satzungen
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Ordnungsänderung Vergnügungssteuerverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

9. Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 2016 gemäß § 86 Abs. 1 – 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
10. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
11. Freier Eintritt Tag der offenen Tür; freier Eintritt Lutherfest 31.10.2017
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
12. Verleihung der „Allgemeinen Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ – Erich Schinegger
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
13. Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2017/2018 – Preise für Abo- und Einzelkarten
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
14. Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2017/2018 – Ermäßigungen für Abo- und Einzelkarten
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
15. Ermäßigungen bei Lesungsveranstaltungen der Stadt Villach ab Herbst 2017
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
16. Ausweitung Investitionsplan Tankstelle 2017
Berichterstatte: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
17. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kinderfreundlichste Stadt
Berichterstatte: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
18. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schaffung eines Gütesiegels für Familienfreundlichkeit
Berichterstatte: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
19. Marktordnung 2017
Berichterstatte: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
20. Marktgebührenordnung 2017
Berichterstatte: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
21. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Versenkbare Poller an den Einfahrten der Fußgängerzonen
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe

22. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Grund-
satzbeschluss Stadtbahn Villach
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

23. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Abstimmungs-
straße; Agrargemeinschaft Nachbarschaft Maria Gail
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

24. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Triester Straße;
Johann Innerhofer, Gertrude Pauline Innerhofer, Peter Treffner
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

25. Grundverkauf aus dem Privatgrund der Stadt Villach – Emailwerkstraße;
meine heimat Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft
registrierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

26. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Rasenweg;
Dipl.-Ing. Dr. Bruno Hribernik
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

27. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hochfeld-
straße; „Kärntnerland“ Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft registrierte
Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Angelika Isopp, Maria Konrad,
Walter Preßler
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

28. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ossiacher
Süduferstraße; Ing. Richard Putz
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

29. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ramserweg;
„Neue Heimat“ Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft
Kärnten GmbH
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

30. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ringmauer-
gasse; Stadt Villach (Privatgrund)
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

31. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Raunaweg;
Dr. Thomas Tengg
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

32. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 244 (teilweise), KG 75459
Wollanig; Gertraud B. und Josef Winkler
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

33. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 670/4, 679/1 und 679/2
(alle teilweise), KG 75429 Maria Gail; Familie Krzisnik
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
34. Abänderung integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan „HOFER
KG – Maria Gailer Straße“, KG Perau; „HOFER KG – Heidenfeldstraße“,
KG Völkendorf; „HOFER KG – Badstubenweg“, KG St. Martin; „Merkur Süd
– Karawankenweg“, KG Völkendorf; Zl.: 20/07/05A + 20/50/03A
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
35. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
36. Änderung der Feuerwehr Tarifordnung des Kärntner Landesfeuerwehrver-
bandes
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
37. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Grund-
satzbeschluss Installation tierfreundlicher Trinkwasserbrunnen
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
38. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser (bis 17.30 Uhr)

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner (bis 18.25 Uhr)

GR Richard Pfeiler

GR Herbert Hartlieb

GR Ewald Koren

GRⁱⁿ Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a

GRⁱⁿ Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler

GRⁱⁿ Mag.^a Nicole Schojer, MSc

GR Isidor Scheriau

GR Dieter Berger

GR Horst Hoffmann

GR Ing. Klaus Frei

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR Markus Della Pietra

GR Alexander Ulbing

GR Harald Geissler

GR Josef Habernig
 GR Christopher Slug
 GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (bis 16.20 Uhr)
 GRⁱⁿ Hermine Krenn
 GRⁱⁿ Sigrid Bister
 GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc
 GR Murat Selimagic
 GR Christian Pober, BEd
 GR Adolf Pobaschnig
 GRⁱⁿ Christine Mirnig
 GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
 GR Gernot Schick
 GR Ing. Hubert Angerer
 GRⁱⁿ Mag.^a (FH) Katrin Nießner
 GRⁱⁿ Sabina Schautzer
 GR Dr. Florian Ertle
 GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann
 GR Sascha Jabali-Adeh
 GR Bernd Stechauner, MBA, MPA
 GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A.
 GR Alim Görgülü (ab 17.30 Uhr)
 GRⁱⁿ Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (ab 18.25 Uhr)
 GR Michael Köchl, Bakk. techn. (ab 16.20 Uhr)
 GRⁱⁿ Isabella Lehner
 Frau Rosemarie Stöfler

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Alfred Winkler
 Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
 Dipl.-Ing. Herwig Töschner
 Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Bürgermeister Albel:

Ich darf Sie allesamt zur zweiten Gemeinderatssitzung im Jahre 2017 herzlich begrüßen. Ich darf auch zwei Abgeordnete des Steirischen Landtages, die heute unter den Besuchern sind, herzlich begrüßen. Das freut mich besonders, weil wir gerade gemeinsam mit dem Landeshauptmann der Steiermark, Hermann Schützenhöfer, eine ganz wichtige Entscheidung getroffen haben, die auch heute noch Thema sein wird, nämlich, wenn es um „Silicon Austria“ geht.

Sie wissen, es handelt sich dabei um ein Projekt des Bundesministers Jörg Leichtfried. Es geht dabei darum, in den nächsten zwei Jahren 110 Millionen Euro an Forschungsinvestitionen zu gewähren und für das Projekt „Silicon Austria“ zumindest zwei Standorte in Österreich zu finden, die auf den Bereich Hightech und Microelektronik spezialisiert sind. Steiermark und Kärnten gehen hier einen gemeinsamen Weg. Wir wollen in diesem großartigen Projekt Partner werden und natürlich einerseits von den Arbeitsplätzen profitieren – wir reden hier von 400 bis 600 Wissenschaftlern, die in Österreich forschen werden –, andererseits von Infrastrukturprojekten, die wir natürlich hier am Standort Villach umsetzen wollen. Deshalb freut es mich, dass Sie heute hier sind, und ich darf Sie, liebe Abgeordnete des Steirischen Landtages, ganz herzlich begrüßen.

Ich darf Ihnen die **Entschuldigungen** für die heutige Sitzung zur Kenntnis bringen: Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser (ab 17.30 Uhr dienstlich verhindert), Stadtrat Harald Sobe (Urlaub), Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (ab 18.25 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 16.20 Uhr verhindert), Gemeinderat Wilhelm Fritz (Urlaub) und Gemeinderat Robert Seppel (Urlaub).

Vertreten werden die entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte durch Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A., Gemeinderat Alim Görgülü (ab 17.30 Uhr), Frau Gemeinderätin Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (ab 18.25 Uhr), Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn. (ab 16.20 Uhr), Frau Gemeinderätin Isabella Lehner und Frau Rosemarie Stöfler.

Anzugeloben ist Frau Rosemarie Stöfler.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor. Frau Rosemarie Stöfler leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Herbert Hartlieb (SPÖ) und Gemeinderat Christian Pober, BEd (ÖVP) bestellt.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzungen vom 2.12.2016 und 23.1.2017 werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als **genehmigt**.

Gemeinderat Geissler:

Ich ersuche um die Absetzung des Tagesordnungspunktes 36. Es geht dabei um die Tarifordnung des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes. Hier ist es in Bezug

auf die Erstellung des Amtsvortrages und die Übermittlung des angewandten Tarifmodells zu einem Fehler gekommen. Dadurch sind einige Tarifsätze falsch abgebildet worden. Ich ersuche aus diesem Grund, die Tagesordnung insofern abzuändern, als dass dieser Punkt von der Tagesordnung genommen wird, damit er in der nächsten Gemeinderatssitzung ordnungsgemäß behandelt werden kann.

Bürgermeister Albel:

Gibt es weitere Wortmeldungen oder Anträge?

Dann darf ich über diesen Antrag abstimmen. Sie haben es gehört. Es sind hier die falschen Beilagen hinzugefügt worden. Es wurden nicht die richtigen Beträge angegeben. Der Antrag wird natürlich in der nächsten Gemeinderatssitzung auf die Tagesordnung genommen und zuvor auch im Ausschuss behandelt werden. Sind Sie damit einverstanden? Wir brauchen eine 2/3-Mehrheit.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes

Pkt. 36.) Änderung der Feuerwehr Tarifordnung des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes

Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

die **Zustimmung** zu erteilen.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderung zur Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 15.06 Uhr

1. Anfrage von Stadtrat Baumann betreffend Maßnahmen für Sicherheitsbedürfnisse der Villacher Bevölkerung im Zusammenhang mit der Einwanderungswelle

Stadtrat Baumann:

Danke, Herr Bürgermeister, dafür, dass wir jetzt, wie wir es besprochen haben noch zusätzliche Gemeinderatssitzungen haben. Das ist wichtig, damit nicht so viele Tagesordnungspunkte zusammenkommen.

Frau Vizebürgermeisterin, meine Frage – sie hängt mit deinem Referat zusammen:

Mit den Einwanderungswellen 2015 und 2016 wurde die Stadt Villach vor eine Vielzahl von Problemen gestellt, die von der Stadtregierung bis heute nicht bewältigt wurden. Auch die dadurch entstandenen Kosten müssen bewältigt werden.

Anfrage:

Wie hoch waren die Kosten für die Sicherheitsmaßnahmen und andere polizeiliche Maßnahmen, die die Stadt Villach im Zusammenhang mit der Einwanderungswelle der Jahre 2015 und 2016 zu tragen hatte?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser beantwortet die Frage wie folgt: Geschätzter Kollege Baumann, in der Antragsformel steht „Sicherheitsbedürfnisse der Polizei“ und „polizeiliche Maßnahmen“.

Das heißt, ich kann dich nur dazu auffordern, die Polizei zu fragen, wie hoch die Kosten sind und wie die sicherheitspolizeilichen Maßnahmen aussehen. Ich möchte dir aber sagen, dass wir – und das wissen wir alle, die wir hier sind, und Sie erlauben mir, dass ich das für uns alle sage – der Polizei höchste Wertschätzung für die gute Zusammenarbeit, die wir mit ihr haben, entgegenbringen, da letztendlich doch sie die Verantwortung für die Sicherheit in der Stadt Villach trägt. Hier gibt es sicher sehr viele Maßnahmen, die seitens der Polizei gesetzt werden, bei denen sich natürlich auch die Stadt Villach in guter Kooperation mit der Polizei einbringt.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Stadtrat Baumann verzichtet auf eine Zusatzfrage.

2. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza betreffend Maßnahmen bei der Kontrolle einer ordnungsgemäßen Auszahlung der monatlichen Mindestsicherung

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

In den Medien wird derzeit sehr viel über die hohen Kosten der Mindestsicherung berichtet und auch über auftretende Probleme in der Kontrolle der Auszahlung.

Anfrage:

Welche Maßnahmen gibt es seitens der Stadt Villach bei der Kontrolle einer ordnungsgemäßen Auszahlung der monatlichen Mindestsicherung?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser beantwortet die Frage wie folgt: Frau Kollegin Dieringer-Granza, dazu darf ich sagen, dass grundsätzlich anzumerken ist, dass die Anfragen gemäß § 49 des Villacher Stadtrechtes nur Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches der Stadt zum Inhalt haben dürfen. Für Fragen, die den erweiterten Wirkungsbereich betreffen, ist das Land die Stelle, die zu befragen wäre. Ich kann dazu nur so viel sagen, dass wir die Auszahlung als Ausführende für das Land mit Korrektheit vollziehen. Ich bitte hier wirklich darum, die Anfrage an die zuständige Abteilung oder an den Landtag zu stellen, wobei das meines Wissens nach bereits geschehen ist.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Nachdem du das Wort „Korrektheit“ angesprochen hast, könntest du vielleicht doch etwas näher ausführen, wie die Antragstellung aussieht und was hier im Magistrat passiert sowie in Bezug auf das Wort „Korrektheit“ den genauen Ablauf etwas näher ausführen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Als Vollzugsorgan des Landes kann ich nur sagen, dass in den Bereichen, in welchen wir dazu bemächtigt sind, – wie auch alle anderen Bezirksverwaltungsbehörden für ihre Gemeinden dafür zuständig sind –, das Controlling zwei Mal im Monat erfolgt. Die Antragsteller müssen versprechen und die Unterlagen vorweisen. Diese werden geprüft an das Land geschickt. Das Land sieht sich diese dann an, korrigiert sie und gibt uns das Ok.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

3. Anfrage von Gemeinderat Ing. Angerer betreffend Angestrebte Sicherheitsmaßnahmen in Villach von Bürgermeister und Verteidigungsminister

Gemeinderat Ing. Angerer:

Am 9.3.2017 findet in Villach der Dialog mit Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil statt.

Anfrage:

Welche Sicherheitsmaßnahmen werden in Villach vom Bürgermeister und dem Verteidigungsminister angestrebt?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Keine gemeinsamen!

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Ing. Angerer:

Welche Sicherheitsmaßnahmen werden von Ihnen angestrebt? Können Sie den Gemeinderat vorab darüber informieren?

Bürgermeister Albel:

Wie Sie wissen, ist die Stadt Villach und jede Stadt in Österreich laut Verfassung nicht für Sicherheitsmaßnahmen zuständig, sondern das sind und bleiben – und ich hoffe auch in Zukunft – in der innerstaatlichen Gewalt die Polizei und das Bundesheer.

Ich weiß schon, worauf Sie hinauswollen. Es freut mich sehr, dass ich Ihnen mitteilen kann, dass wir natürlich schon seit Monaten Verhandlungen führen was die Kasernenstandorte und die Konzentration der Kasernenstandorte in Villach betrifft. Diesbezüglich gibt es mit Bundesminister Doskozil sehr gute Verhandlungen. Es geht im Wesentlichen darum, einerseits die Standorte der Pioniere zu konzentrieren, und andererseits den Standort um ein weiteres Bataillon auszuweiten. Es geht auch darum, das Ganze möglichst rasch umzusetzen. Ich darf sagen, dass der konzentrierte Standort im Bereich der Henselkaserne am wahrscheinlichsten ist. Darüber stehen wir gerade in Verhandlungen. Ich möchte daher nicht schon mit Zusagen an die Öffentlichkeit gehen, wenn ich sie noch nicht schriftlich habe. Die Verhandlungen darüber werden geführt.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

4. Anfrage von Stadtrat Baumann betreffend Kosten Sicherheitsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Einwanderungswelle 2015 und 2016

Stadtrat Baumann:

Mit den Einwanderungswellen der Jahre 2015 und 2016 wurde die Stadt Villach vor eine Vielzahl von Problemen gestellt, die von der Stadtregierung bis heute nicht bewältigt wurden. Die Verunsicherung innerhalb der Villacher Bevölkerung ist deshalb sehr groß.

Anfrage:

Welche Maßnahmen wird die Stadt Villach setzen, um den zu Recht bestehenden erhöhten Sicherheitsbedürfnissen der Villacher Bevölkerung im Zusammenhang mit der Einwanderungswelle Rechnung zu tragen?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser beantwortet die Frage wie folgt: Danke für die Anfrage. In dieser geht es aber um die Kosten der Sicherheitsmaßnahmen. Hier möchte ich einfach darauf verweisen, die Anfrage an die Polizei zu richten, weil sie die Polizei betrifft.

Was wir tun – und da möchte ich einfach nur ein wenig erklären –, ist Folgendes: Ich denke, es gibt viele Projekte, die wir im integrativen Bereich, im Frauenbereich und im allgemeinen städtischen Bereich gemeinsam machen, um Sicherheitsmaßnahmen zu setzen und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Ich denke, hier wird sehr viel getan. Was aber die tatsächlichen Kosten für polizeiliche Maßnahmen anbelangt, bitte ich darum, die Anfrage an die Polizei zu richten.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Stadtrat Baumann verzichtet auf eine Zusatzfrage.

5. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza betreffend Informationen Jugendamt bezüglich auffälligen Verhaltens und Gewalttaten von Kindern und Jugendlichen 2014, 2015 und 2016
-

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

In den Medien wird derzeit sehr viel über sich ausbreitende Gewalt unter Kindern und Jugendlichen berichtet, und da es bisher in Villach noch keinen Bericht oder eine zahlenmäßige Berichterstattung hier im Gemeinderat gab, lautet meine Anfrage:

Anfrage:

Welche Informationen gibt es seitens des Jugendamtes Villach bezüglich auffälligen Verhaltens und Gewalttaten von Kindern und Jugendlichen zu Hause beziehungsweise in den Schulen oder in der Öffentlichkeit in den Jahren 2014, 2015, 2016?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser beantwortet die Frage wie folgt: Grundsätzlich muss ich wie schon früher bei der Mindestsicherung anmerken, dass diese Anfrage gemäß § 49 Villacher Stadtrecht wieder nicht in unseren Wirkungsbereich fällt. Das heißt, das Land ist unser Auftraggeber. Wir sind dem Land verpflichtet. Was ich aber trotzdem sagen möchte: Die Abteilung Kinder- und Jugendwohlfahrt leistet sehr gute Arbeit. Wir vollziehen das, was nach dem Gesetz unser Auftrag ist, sehr ernsthaft. Meldungen, die von der Bevölkerung und von Schulen kommen und ich werde als Verantwortliche für die Pädagoginnen und Pädagogen auch von dieser Seite angesprochen –, werden sehr ernst genommen, und es wird ihnen nachgegangen. Dann werden sie bearbeitet an das Land weitergegeben. Wenn es definitiv um Zahlen in diesem Wirkungsbereich geht, bitte ich wieder darum, das Land zu befragen.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Meines Wissens ist die Stadt sehr wohl auch in gewisser Weise für Villachs Pflichtschulen verantwortlich, nämlich als Schulerhalter, was die Gebäude betrifft, aber natürlich auch das Jugendamt für die Kinder und Jugendlichen an sich. Ich finde schon, dass es eine ausweichende Antwort ist, wenn in solchen Situationen immer wieder darauf verwiesen wird, dass man sich doch an das Land wenden soll. Wir sind hier im Villacher Gemeinderat. Deshalb stelle ich die Fragen hier und denke mir, dass das Zahlenmaterial hier vorliegen muss.

Ich wiederhole daher noch einmal meine Bitte. Bevor mich Herr Bürgermeister unterbricht, sage ich gleich: Es wird keine Frage, sondern es ist eher eine Feststel-

lung. Ich würde doch für mehr Transparenz und Offenheit hier im Villacher Gemeinderat plädieren und die Beantwortung von Fragen nicht so, wie es heute passiert ist, erledigen, indem man sagt, dass das Land für etwas verantwortlich ist. Ich sitze nicht im Kärntner Landtag. Folglich kann ich dort keine Anfrage stellen, aber ich kann sie an die Referentin, die hier in Villach zuständig ist, stellen. Deshalb bitte ich in Zukunft um etwas mehr Offenheit.

Bürgermeister Albel:

Das war keine Frage. Ich habe keine Frage vernommen. Damit braucht es auch keine Antwort, Frau Vizebürgermeisterin, außer Sie wollen antworten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

6. Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Zukunftsfit in Federaun

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In der Gemeinderatssitzung vom 2.12.2016 wurde vom Villacher Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, eine Betreibergesellschaft ins Leben zu rufen, die ausgestattet mit EUR 2,0 Millionen in den nächsten fünf Jahren Investoren anlocken soll, um insgesamt 40 Hektar Grünland im Bereich der Schütt/Federaun zu einem Transport- und Logistikzentrum zu verbauen.

In unserer Betrachtung bedeutet dieses Vorhaben Naturzerstörung, weitere Versiegelung des lebensnotwendigen Bodens, Luftverschmutzung, Lärmbelastung, Verkehrsbelastung, eine Minderung der Lebensqualität sowie Landraub gegenüber vielen Tieren und Kleinstlebewesen. Wir sehen auch einen beliebten Naherholungsraum vieler Mitmenschen bedroht.

Mit großem Interesse habe ich das „Interview“ in der aktuellen Ausgabe des Villacher Mitteilungsblattes vom 17.2.2017 auf Seite 5 gelesen. Laut diesem Artikel sagst du:

„Wir entwickeln gemeindeübergreifend und mit Unterstützung des Landes in Federaun das Logistic Zentrum Austria Süd, um diese verkehrstechnisch optimalen Flächen **zukunftsfit** zu nützen.“

Zu dieser Behauptung ergibt sich mir folgende Frage:

Anfrage

Geschätzter Herr Bürgermeister: Gibt es andere beziehungsweise neue Pläne für die 21,6 Hektar Fläche in der Schütt als in der Gemeinderatssitzung vom 2.12.2016 beschlossen?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:
Nein.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **FPÖ**, **GRÜNE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In welchem Sinne ist die Versiegelung von Boden, Luftverschmutzung, Lärmbelastung und Verkehrsbelastung als zukunftsfit zu verstehen?

Bürgermeister Albel:

Die Antwort darauf kann man nicht in einem Satz sagen und wahrscheinlich nicht auf eine Seite schreiben. Worum geht es denn beim Projekt Federaun? Wenn wir

heute schon über Mobilität reden, dann reden wir in erster Linie über umweltfreundliche Mobilität. Für mich ist und bleibt die Eisenbahn nicht nur ein starker Wirtschaftsträger in unserer Stadt, sondern die umweltfreundlichste Mobilität, die man sich in diesem Raum vorstellen kann. Mobilität, auch mit der Eisenbahn, kann aber nur funktionieren, wenn man sie auch nutzt. Wenn ich den größten Verschubbahnhof im Süden Österreichs und das Know-how vor Ort habe, dann muss ich es auch nutzen. Der Verschubbahnhof Fürtitz und die anliegenden Grundstücke sind die derzeit zukunftsträchtigsten Grundstücke, die Sie für die Ansiedelung von Betrieben in ganz Mitteleuropa finden werden. Wir haben nicht nur den Zug vor Ort, sondern wir haben auch, und das darf man nicht vergessen, die Autobahn und den öffentlichen Verkehr vor Ort. Noch bessere Grundstücke werden Sie wie gesagt in ganz Mitteleuropa nicht finden. Dieses Gebiet ist zukunftsfit.

Wenn man auch von Seiten der NEOS, GRÜNEN, ERDE oder einer anderen Partei immer wieder sagt, dass man Mobilität braucht und wir mehr Eisenbahnlinien haben müssen, dann sind Sie bitte auch so mutig zu sagen, dass ich die Bahn, wenn ich sie schon vor Ort habe, auch nutzen soll! Ein Verschubbahnhof ist dazu da, um Güter zu verschieben. Mir ist jeder Zug, der mit Leistungen und Gütern vollgestopft ist, hundert Mal wertvoller oder lieber, als alles über die Autobahn zu schicken.

Wenn man als ERDE heute den selbständigen Antrag einbringt, dass es eine neue Eisenbahnverbindung in Villach geben soll, lieber Herr Jabali, dann muss man schon festhalten, dass in diesem Bereich der Boden dann ja auch versiegelt werden würde. Sie werden heute einen Vorschlag für eine Eisenbahnlinie durch Villach – durch grünes Waldgebiet und dichtes besiedeltes Wohngebiet – machen. Sie müssen mir das schon erklären, wenn Sie auf der einen Seite sagen, dass wir ein Gebiet versiegeln, auf der anderen Seite aber, dass es doch gut ist, wenn wir die Eisenbahn noch mehr einbinden.

Ich sage ganz offen – und das ist auch mein Naturell und meine Politik: Wenn ich A sage, muss ich auch B sagen. Genau das machen wir beim wertvollsten Grundstück in Villach.

Ende der Fragestunde: 15.26 Uhr

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 28. April 2017 mit Beginn um 15 Uhr im Paracelsussaal statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Bundespräsidentenwahl 2016 – endgültiges Ergebnis Stichwahl

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Abteilung Melde- und Standesamt vom 13.12.2016 betreffend Bundespräsidentenwahl 2016 – endgültiges Ergebnis Stichwahl zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen

c) Volksbegehren „Gegen TTIP/CETA“

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Abteilung Melde- und Standesamt vom 31.1.2017 betreffend Volksbegehren „Gegen TTIP/CETA“ zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

d) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Martin Sonvilla

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 1.2.2017, Zl.: MD-70vg/17-02/Or, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Martin Sonvilla zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
e) Sicherheitsgemeinderat
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 23.2.2017, Zl.: MD-20k/17-03a/Dr.M/Or, betreffend Sicherheitsgemeinderat wie folgt zur Kenntnis:

Sie wissen, dass das Innenministerium ein neues Modell zum Thema „Gemeinsam sicher“ ausgearbeitet hat. Dazu ist es notwendig, dass vom Bürgermeister ein Gemeinderat als Sicherheitsgemeinderat ernannt wird. Ich habe Herrn Gemeinderat Geissler mit Wirksamkeit vom 1. Februar dazu ernannt. Weiteres wird sich dann ergeben, wenn dieses Projekt in die Städte und Regionen kommt.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
f) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Mag. Helmut Willegger
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 16.2.2017, Zl.: MD-70vg/17-02/Or, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Mag. Helmut Willegger zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

g) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Susanne Piber

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 16.2.2017, Zl.: MD-70vg/17-02/Or, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Susanne Piber zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

h) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Alexandra Huber

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 17.2.2017, Zl.: MD-70vg/17-02/Or, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Alexandra Huber zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 2.2.2017, Zl.: FW/2017/51/FAS/Mag.Pi./has, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Zu diesem Tagesordnungspunkt möchte ich auf den Punkt „Erstellung eines Masterplans für den Ausbau vom schnellen Internet bei uns in Villach“ Bezug nehmen. Ich glaube, dass es eine ganz wesentliche, wichtige Entscheidung ist, die wir diesbezüglich im Oktober gefasst haben. Ich möchte noch einmal auf die Dringlichkeit hinweisen, damit wir diesbezüglich Gas geben und alle Hebel in Bewegung setzen, um vor allem bei der Umsetzung sehr schnell zu sein. Wir werden später noch hören, dass die Bundesregierung für den Ausbau des Breitbandinternets neue Förderungskulissen geschaffen hat. Es ist wichtig, dass wir gerade für den Kärntner Zentralraum diese Gelder abholen.

Ich möchte zwei plakative Beispiele nennen: Wenn beim Glock Performance Center in Treffen eine Veranstaltung stattfindet, sind am nächsten Tag die Sprechstundentermine beim Herrn Bürgermeister ausgebucht. Die Bürger sagen, dass sie leider kein Internet haben. Es funktioniert nicht, weil vor Ort eine so große Datenmenge verbraucht wird. Ein weiteres Beispiel: Letztes Jahr haben wir den Pokémon-Go-Hype quasi auf der ganzen Welt und somit auch bei uns in Kärnten erlebt. Allein durch dieses Spiel war ein Drittel der kompletten Datenmenge des Internets dauerhaft blockiert. Das soll einfach nur darauf hinweisen, wie schnell sich die Technologie heute entwickelt und wie schnell die Datenmengen, die über die Smartphones übertragen werden, immer weiter exponentiell steigen. Es ist für uns notwendig, dass wir beim Ausbau des Internets Gas geben, um wirklich schnell zu sein.

Wir haben auch Betriebe, die in Innenstadtnähe liegen, die leider mit dem Gedanken spielen, dass sie absiedeln werden müssen, weil sie mit dem Internet ein Problem haben. Das ist ein ganz maßgeblicher Wirtschaftsfaktor, und ich ersuche darum, dass wir als Stadt für die komplette Region eine Lokomotivfunktion wahrnehmen, damit das Breitbandinternet möglichst schnell ausgebaut wird.

Ein zweiter Aspekt noch: Ich bin davon überzeugt, dass wir auf die Komponente setzen sollen, dass wir dort, wo es möglich ist, als Stadt selbst die Hand darauf halten sollen, wo die Infrastruktur gebaut wird und wem sie gehört. Derjenige, der darüber entscheidet, wo die Leitungen liegen, entscheidet in Zukunft darüber, dass es erstens sehr gute Tarife für alle Bürgerinnen und Bürger gibt und zweitens, dass es hier zu Entscheidungen kommt, die bei uns in Villach, in Kärnten und betreffend die Achse mit den steirischen Kollegen gefällt werden und nicht

von weltweiten Konzernen, die vielleicht ganz andere Entscheidungskulissen im Hintergrund haben.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Bei genauer Betrachtung dieser außerplanmäßigen Ausgaben haben sich für mich einige Fragen ergeben. Es geht erstens um die Erhöhung der Stadtsenatsgehälter. Dazu wollte ich fragen, ob diese rückwirkend ausbezahlt wird. Mit Jänner 2014 ist eine Erhöhung von 1,6 Prozent, mit Jänner 2015 von 1,7 Prozent vorgesehen. Wird die Erhöhung von der ganzen Summe gerechnet? Wie ist das zu verstehen?

Weiters sind 39.500,00 Euro für Hauskundmachungen und Entschädigungen für Wahlbehörden für Wahlen im Jahr 2016 angeführt. Wie kommt der Betrag zustande, beziehungsweise wo ist der ursprünglich dafür vorgesehene Betrag im Budget? Dann gibt es für mein Empfinden erfreuliche außerplanmäßige Ausgaben, nämlich 3.500,00 Euro für eine Veranstaltung im Zuge der e5-Gemeinde, die auf Energiebewusstsein abzielt und dieses vermitteln will. Alleine dadurch sehe ich aber noch keine Vorgehensweise nach dem Spruch: Wer A sagt, muss auch B sagen. Es sind ebenfalls 58.600,00 Euro für eine weitere Weihnachtsbeleuchtung angeführt. Ich hoffe, dass die Zuständigen, die heute diese Weihnachtsbeleuchtung beschließen, die Veranstaltung zu Thema „e5 und Energiebewusstsein“ auch besuchen. Erfreulich finde ich es, dass wir die E-Vespa angekauft haben.

Noch einmal aber in erster Linie die Frage: Wird die Erhöhung der Gehälter der Stadtsenatsmitglieder rückwirkend ausbezahlt? Außerdem halte ich unsere Ablehnung der Weihnachtsbeleuchtung um 58.600,00 Euro fest. Wir denken, dass es davon schon genug gibt. Einige Kollegen haben den Film „Macht Energie“ besucht und waren ebenso betroffen wie ich. Ich glaube, dass es wirklich an der Zeit ist umzudenken und nicht alles für touristische Zwecke mit Beleuchtung vollzuklatschen.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte zu diesen zwei Punkten rasch eine Antwort geben. Ich möchte aber nicht darauf eingehen, was Sie jetzt über Ihre Wertevorstellung gesagt haben. Darüber haben wir schon oft genug debattiert. Da werden wir zwei ohnehin nie einer Meinung sein.

Was das Internet betrifft, Herr Stadtrat Weidinger, muss ich Ihnen sagen, dass wir schneller sind als „Fiber to the home“. Wir haben – und das haben Sie sicherlich auch so mitbekommen – vor gut einem Jahr einen unglaublich zukunftssträchtigen Beschluss gefasst. Die KELAG wird die Fernwärmeleitung von Arnoldstein nach Villach graben. Sie wird heuer damit beginnen. Ich habe Ihnen damals schon gesagt, dass damit auch ein zweiter Schritt vollzogen werden kann. Villach wird damit endlich auch an den Bereich der Schaltstelle des Internets angeschlossen.

Sie müssen sich vorstellen, dass es da dicke Kabel gibt, die durch ganz Europa führen. Von diesen Kabeln weg gibt es kleinere Verbindungen und von diesen weg führen wieder kleinere Verbindungen. Wir kommen direkt zu diesem dicken

Kabel. Es läuft an Arnoldstein vorbei. Wir können zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich einerseits tausende Haushalte mit Fernwärme versorgen, andererseits haben wir damit so zu sagen die Anbindung an die Hauptschaltung des Internets geschafft. Es ist ganz wesentlich, was uns hier gelungen ist.

Ich möchte aber etwas zu bedenken geben – es ist vielleicht ein anderes Wertebild, das aber wichtig und entscheidend ist: Der eine Punkt ist klarzustellen, wer dafür verantwortlich ist. Das sind die privaten Unternehmen. Man hat sich damals – ich erinnere an die Schwarz-Blaue Regierung von 2000 – entschieden, dass man die Telekom privatisiert. Damit hat man sich aber auch dazu entschlossen, das „Internet der Dinge“ und so weiter zu privatisieren. Dann haben sich Firmen gefunden, die das umgesetzt haben. Diesen Firmen und Unternehmen hat man natürlich vertraut. Jetzt, wo es um die großen Investitionen geht, soll plötzlich der Bürger zum Handkuss kommen. Das steckt auch dahinter. Man muss schon ganz deutlich sagen, dass man hier versucht, wenn es um die Kosten geht, privat und Staat zusammenzuführen.

Nichtsdestotrotz hat der Bund jetzt zum zweiten Mal, glaube ich, eine Fördermilliarde ausgeschüttet – nur mit einem großen Nachteil: Diese Fördermilliarde gilt nicht für Zentralräume und Städte. Der einzige Bereich, der in Villach von dieser Fördermilliarde – wenn überhaupt – betroffen wäre, ist ein ganz kleiner Teil im Bereich des Faaker Sees, und ich glaube auch, ein ganz kleiner Bereich der Schütt. Alles andere wird nicht gefördert. Deshalb war es auch wichtig, dass wir diese Gespräche trotz allem auch mit privaten Unternehmern weitergeführt haben. Wir haben ein Maßnahmen- und Masterplankonzept erstellt. Das haben wir mit Unterstützung des Landes gezahlt, denn auch das wurde gefördert.

Jetzt geht es auch darum, als Stadt Einzelmaßnahmen zu setzen. Sie müssen sich Folgendes vorstellen: Bei allen Bauvorhaben, die wir in der Stadt im Bereich des Straßenbaus umsetzen, wird seit Jahren eine Leerverrohrung mitverlegt. Diese Leerverrohrung stellen wir dann den privaten Unternehmen zur Verfügung, damit sie ihre Internetleitungen dort hinein legen können. In gewisser Weise zahlt wieder der Staat für diesen Infrastrukturbereich, aber – und auch das haben Sie mitbeschlossen – dafür bekommen wir Geld. Die Unternehmen – sei es A1 oder andere – zahlen dafür natürlich Gebühren. Das wird auch in Zukunft so sein.

Was das Internet betrifft, so muss ich auch sagen, dass es Projekte des Tourismusverbandes – gerade im Gebiet von Drobollach – gibt, die sehr weit gediehen sind und zu welchen es auch gute Gespräche gibt. Jetzt geht es darum, dass man einen gemeinsamen Weg findet, diese Dinge möglichst rasch umzusetzen. Wie Sie wissen, warten die Themen „Industrie 4.0“ und „Internet der Dinge“ nicht. Da muss man auch Vorarbeit leisten.

Der zweite Punkt ist die Erhöhung der Bezüge der Stadtsenatsmitglieder. Sie ist deshalb als überplanmäßige Ausgabe vorgesehen, weil der Beschluss nicht hier gefällt wird, sondern im Land. Das wird natürlich rückwirkend gemacht. Wir müssen die budgetäre Vorsorge treffen – nicht mehr und nicht weniger ist mit diesem Antrag gemeint.

Die dritte Anfrage lag im Bereich der Wahlen. Herr Gemeinderat Jabali, Sie wissen, es gab voriges Jahr nicht eine Bundespräsidentenwahl, sondern es waren zwei Wahlgänge. Außerdem haben wir auch eine Landwirtschaftskammerwahl gehabt. Die Kosten dafür sind damit abgedeckt.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es handelt sich auch um zwei Nachfragen. Das eine betrifft den Masterplan – so ein neues politisches Modewort. Es gibt vermutlich Pläne in der ganzen Reihenfolge des Alphabets. Das Stichwort aber war „die rasche Umsetzung“. Wir haben diesen Masterplan mitgetragen, er ist beschlossen. Habe ich das in diesem langen Vortrag über den Internet-Masterplan richtig verstanden? Also, das Konzept ist bereits fertig erstellt, oder wie ist der Stand der Dinge? Wir beschließen immer irrsinnig hohe Summen für Pläne, Konzepte und Erarbeitungen. Es wäre dann bitte auch nett, wenn alle anderen Fraktionen im Gemeinderat die fertig erstellten Konzepte vielleicht auch sehen könnten.

Das Zweite betrifft die Elektrovespa. Da steht der spannende Satz im Antrag: „Die Elektrovespa soll neben dem Einsatz für Dienstwege auch für die Bewusstseinsbildung der Villacher Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Veranstaltungen herangezogen werden“. Dazu die Frage: Wer fährt diese Dienst-Vespa, und wie wird sie zur Bewusstseinsbildung genutzt? Indem sie bei einer Veranstaltung einfach dort steht? Das sind einfach zwei Verständnisfragen.

Bürgermeister Albel:

Was die Vespa betrifft, ist mir dieser Ankauf sehr wichtig gewesen – nicht, weil ich selbst Vespafahrer bin, sondern ganz einfach deshalb, weil ein Villacher Unternehmen diese produziert und die Erfindung in Villach generiert hat. Die Firma Crank-e, die im Übrigen jetzt einen neuen Standort in Villach aufmachen wird, hat diese E-Vespa im Bereich des Technologieparks erfunden. Vorher war es nicht möglich, alte Motorräder – es muss nicht eine Vespa sein – so einfach auf einen E-Motor umzurüsten. Deshalb ist es mir wichtig, dass man hier ein Zeichen dafür setzt, dass die Innovationen, die in Villach ihren Ursprung haben, nicht nur geschätzt, sondern auch benützt werden. Wer sie benützen wird? Das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir haben ja viele Mitarbeiter, die ohne Auto zur Arbeit kommen, aber trotzdem Dienstwege haben, zum Beispiel jene in der Bauabteilung. Sie haben jetzt die Möglichkeit, mit der E-Vespa, die im Rathaus immer zur Verfügung stehen wird und für die es auch eine eigene Software geben wird, über die man sich anmelden kann, zu fahren. Sie wird allen Mitarbeitern zur Verfügung stehen.

Was die Veranstaltungen betrifft, ist es ganz einfach. Bernhard Plasounig hat mit mir schon gesprochen. Diese E-Vespa wird auch im Bereich der Automobile 2017 ausgestellt werden. Crank-e kann sich dort präsentieren und vor allem die Innovation dahinter zeigen. Das ist eine von vielen Veranstaltungen, bei denen sie im Einsatz sein wird.

Was das Internet betrifft, habe ich, glaube ich, schon alles gesagt. Wir warten darauf, und es befindet sich schon in Umsetzung. Die KELAG wird die Fernwärmeleitung verlegen, und wir legen unsere Leerverrohrungen hinein. Damit steht dem Internet nichts mehr im Wege.

Zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat Jabali-Adeh schließt den Punkt

Stadtmarketing Villach GmbH
Gegarungsabgangsdeckung Sonderprojekt Beleuchtung
Überplanmäßige Ausgabe 1.7820.775010 – EUR 58.600,00

von der Kenntnisnahme aus.

Pkt. 3.) Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn KommR Werner Lippitz

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 20.1.2017, Zl.: BGM/B-50c-Ehrenzeichen wie folgt:

Es geht hier um die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn KommR Werner Lippitz. Werner Lippitz ist nicht nur seit vielen Jahrzehnten Unternehmer – Sie kennen sicherlich den Gasthof „Steirerhof“ –, sondern er war von 2008 bis 2016 Kärntner Fußballpräsident. Sie wissen als gelernter Kärntner, dass es gerade, wenn es um Fußball geht, mindestens 360.000 Trainer gibt, das heißt, 360.000 Menschen, die alles besser wissen. Der Job war sicherlich nicht einfach, aber er hat in seinem Bereich viel für den Kärntner Fußball geleistet.

Was ich selbst noch als ehemaliger Fußballer anmerken darf, ist, dass er sich gerade im Bereich der Fußballjugend und hier in besonderer Weise um das Modell des Leistungszentrums, das es seit vielen Jahren in Kärnten gibt, besonders hervorgetan hat. Wie gesagt, ich bin selbst ein Kind dieses Leistungszentrums gewesen. Ich muss sagen, Werner Lippitz hat unglaublich viel geleistet, deshalb ist die Verleihung des Ehrenzeichens mehr als verdient.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, es wird in diesem Raum – von unseren steirischen Kollegen vielleicht abgesehen – niemanden geben, der Werner Lippitz und den „Steirerhof“ nicht kennt und nicht mindestens ein Mal besucht hat. Ich glaube, man sollte aber auch aus der Familiengeschichte noch hervorheben, dass gerade in den Anfangsjahren, als die Familie Lippitz begonnen hat und Werner noch ganz blutjung war, dort immer ein Frühschoppen stattgefunden hat, der von nah und fern viele Menschen dorthin geführt hat. Am Sonntag waren dort regelmäßig fast tausend Menschen zu Gast. Gegenüber bei Hansi Leber in der damaligen Villacher Limonadenabfüllungshalle gab es nach dem Frühschoppen immer wieder ein legendäres Nachfeiern. So hat Werner Lippitz mit seiner Familie und seinem Team auch einen riesigen Beitrag für die Kärntner Wirtshauskultur geleistet.

In diesem ist er auch in seiner Funktion als Fachgruppenobmann in der Wirtschaftskammer für viele Generationen von Gastronominnen und Gastronomen Pate gestanden, die seinem Beispiel nachgeeifert und hier in Kärnten viele tolle Gasthäuser eröffnet haben. Deshalb finde ich diesen Antrag des Herrn Bürgermeisters gut, und wir werden ihn auch mit Freude unterstützen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Herrn KommR Werner Lippitz wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 16 bis 18 der Ehrenzeichenrichtlinien das Ehrenzeichen der Stadt Villach verliehen.“

Pkt. 4.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Verkehrskommission

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 21.12.2016, Zl.: MD-20o/50/16-04a/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Vizepräsident Robert Prohinig wird anstelle von Herrn Egon Prünster in die Verkehrskommission nominiert.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.2.2017, Zl.: FW//2017/57/Bet/LCA/Mag.B., wie folgt:

Wir sind jetzt wieder bei ALPLOG Nord und ALPLOG Süd. Das ist ein unglaublich wichtiges Projekt für unsere Stadt. Es wird heute dazu, glaube ich, noch einen Antrag geben. Sie wissen, und wir haben das auch sehr breit diskutiert, dass es sich hier um eines der wertvollsten Grundstücke in unserer Stadt handelt. Wir haben zwei Personen vorgeschlagen, die in die diesbezüglichen Verhandlungen eingebunden werden sollen. Das Projekt geht ja über die Region hinaus und erfolgt gemeinsam mit dem Land. Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner soll als Ersatz im Verhandlungsteam und im Gesellschaftsteam nominiert werden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Dadurch, dass wir diesem Vorhaben grundsätzlich nicht zustimmen, können wir dieser Entsendung logischer- und konsequenterweise auch nicht zustimmen. Ich möchte jetzt die Gelegenheit nutzen, um kurz auf die Wortmeldung des Herrn Bürgermeisters von vorhin einzugehen. Es gibt meines Erachtens nach wohl einen Unterschied zwischen Personenverkehr und Warentransport.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Herr Gemeinderat, wir reden jetzt über die Abstimmung dieses Tagesordnungspunktes.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich erkläre Ihnen gerade, warum ich nicht für die Entsendung der beiden bin.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Es gibt aber bitte kein Referat zum vorigen Tagesordnungspunkt.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nein, ich unterstreiche nur, warum ich nicht dafür bin. Es handelt sich bei ALPLOG um ein Transport- und Logistikzentrum, das meines Erachtens nach vor allem den Irrsinn der globalen Warenströme mitbedienen soll. Die Stadt Villach beziehungsweise die Mehrheit des Gemeinderates hat unserem Empfinden nach versucht, ein paar Krümel von diesem großen Kuchen abzukriegen. Für uns hat das mit Zukunftsfitness nichts zu tun.

Es ist eine interessante Betrachtung, dass es sich dabei nur um Schienenverkehr handeln soll. Ich habe im Internet ein Video gefunden, das dieses Projekt – oder zumindest seinen Vorläufer – erklären soll. Darin kommt ganz klar vor, dass die Zu- und Ablieferung per LKW stattfinden wird. Das heißt, dass es natürlich zu Verkehrsbelastung, Lärmbelastung, Luftverschmutzung und Straßenzerstörung kommen wird. Meines Erachtens nach ist die Villacher Bevölkerung nicht wirklich über diese Pläne informiert. Das ist ein Appell an die Medien, das zu kommunizieren

beziehungsweise werden wir das mit Sicherheit machen. Wir lehnen das Projekt grundsätzlich ab und damit auch die Entsendung von Mitgliedern.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich habe wieder nur eine Verständnisfrage. Wir haben im Dezember 2016 schon einen Beschluss gefasst, der Frau Vizebürgermeisterin Dr.ⁱⁿ Oberrauner und als Ersatzbeiratsmitglied Herrn Bürgermeister Günther Albel vorgeschlagen hat. Das haben wir beschlossen. Jetzt beschließen wir – weil du, Günther, vorhin „Frau Dr.ⁱⁿ Oberrauner“ genannt hast – als zu entsendendes Beiratsmitglied Herrn Stadtrat Sobe und als Ersatzmitglied Frau Vizebürgermeisterin Gerda Sandriesser.

Bürgermeister Albel:

Ich habe mich falsch ausgedrückt. Wir haben es damals anders beschlossen, und jetzt sind Sobe und Sandriesser die neuen Mitglieder, weil es einfach darum geht – und das steht, glaube ich, auch im Antrag –, dass es in der Eigentümerversammlung mit der Beiratsfunktion Probleme gibt. Deshalb sind Sobe und Sandriesser vorgesehen.

Ich möchte noch einmal auf etwas eingehen. Die Weltanschauung des Kollegen Jabali werde ich nicht ändern – will ich auch nicht. Eines möchte ich aber schon sagen: Falsch ist die Behauptung, dass niemand informiert wird, sehr geehrter Herr Gemeinderat. Richtig ist, dass es sogar vor Ort eine Bürgerversammlung mit den Bürgern der Ortschaften Unterschütt und Oberschütt gegeben hat. Sie sind informiert worden. Als Vertreter der Stadt habe ich mehr als guten Grund dazu gehabt, die positive Information über dieses Projekt auch an die Medien weiterzugeben. Sie haben das Thema mehrmals in ihren Zeitungen abgedruckt. Mehr kann man nicht tun. Es ist eine falsche Behauptung, dass die Bürger darüber nicht informiert worden sind.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

„Als von der Stadt Villach in die LCA Logistik Austria Süd GmbH zu entsendendes Beiratsmitglied gemäß Pkt. XII Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages wird Herr Stadtrat Harald Sobe nominiert. Als Ersatzmitglied des Beirates gemäß Pkt. XII Abs. 3 des Gesellschaftsvertrages wird seitens der Stadt Villach Frau zweite Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser nominiert.“

Pkt. 6.) Wasserverband Ossiacher See – Anteilige Haftungsübernahme Kontokorrentkredit

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.2.2017, Zl.: FW/2017/56/WVV/WVO/Mag.B., wie folgt:

Der derzeitige Kredit des Wasserverbandes läuft aus. Es gilt, einen neuen zehnjährigen Kreditrahmen zu finanzieren. Der Hintergrund dafür sind natürlich Investitionen, die die Wasserverbände in ihrem Bereich tätigen. Die Wasserverbände, die es rund um Villach gibt und mit denen wir sehr gut kooperieren, arbeiten sehr positiv und investieren wirklich Millionen – und das zum großen Teil auch in den Bereich der Kärntner und Villacher Unternehmen.

Allen Mitgliedern der Wasserverbände und Abwasserverbände – einen Vertreter haben wir hier, nämlich Herrn Ewald Koren – herzlichen Dank für die wertvolle Arbeit, die hier geleistet wird! Da geht es um etwas ganz Grundsätzliches für die Bevölkerung, das jedes Jahr ohne große Probleme bewältigt wird.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Die Stadt Villach verpflichtet sich in Kenntnis der Kreditusage der Sparkasse Feldkirchen/Kärnten vom 9.1.2017, für die Einräumung eines Kontokorrentkredites an den Wasserverband Ossiacher See in Höhe von EUR 2.500.000,00 im Ausmaß des Anteils der Stadt Villach von 29,59 Prozent, das sind EUR 739.700,00 (in Worten: Euro siebenhundertneununddreißigtausendsiebenhundert), samt allfälliger anteilsmäßige Zinsen und Kosten die Haftung als Bürge und Zahler gemäß § 1357 ABGB gemäß beiliegendem Bürgschaftsvertrag zu übernehmen. Die Haftung ist auf die Dauer von 1.6.2018 bis 31.5.2028 befristet. Die Haftungsübernahme der Stadt Villach erfolgt vorbehaltlich der Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung gemäß § 101a Villacher Stadtrecht – K-VStR, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F.“
2. „Der Bürgermeister der Stadt Villach wird ermächtigt, als Vertreter des Verbandsmitglieds Stadt Villach die Kreditusage der Sparkasse Feldkirchen/Kärnten an den Wasserverband Ossiacher See mit zu zeichnen.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.2.2017, Zl.: FW/2017/55/WVV/Mag.B., wie folgt:

Das ist der gleiche Amtsvortrag wie der letzte, er betrifft nur einen anderen Wasserversorgungsverband. Es geht hier um Änderungen in den Satzungen, die vorgenommen worden sind. Die Rechtsexperten der Stadt haben keine Probleme damit. Ich möchte Ihnen somit den Amtsvortrag vorlegen und zur positiven Beschlussfassung unterbreiten.

Folgende Korrekturen sind noch vorzunehmen: Im Antragstext wird der Vorname von Herrn Gemeinderat Fritz auf „Wilhelm“ geändert. Bei Herrn Dipl.-Ing. Josef Brunner wird die Bezeichnung „Gemeinderat“ durch die Bezeichnung „Hofrat“ ersetzt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Die Änderung der Satzungen des Wasserversorgungsverbandes Faaker See-Gebiet werden gemäß der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag genehmigt.“
2. „Für die laufende Gemeinderatsperiode werden seitens der Stadt Villach als Stimmführer der in den Verband entsandten Mitgliedervertreter Herr Gemeinderat Wilhelm Fritz, als Stimmführerstellvertreter Herr Hofrat Dipl.-Ing. Josef Brunner namhaft gemacht.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Abgaben vom 3.2.2017, Zl.: 3/A – VST/1/2017, wie folgt:

Der entscheidende Satz in diesem Amtsvortrag, dass es eine rückwirkende Kundmachung im Bereich des Abgabenrechtes nicht gibt. Sie wissen, wir haben im Jänner eine Gemeinderatssitzung gehabt, in der wir diesen Beschluss noch einmal gefällt haben, aber eben rückwirkend. Da das laut Steuerrecht aber nicht möglich ist, haben wir diesen Beschluss heute noch einmal auf der Tagesordnung.

Gemeinderat Pober, BEd:

Gut, dass wir hier Änderungen vornehmen! Allerdings gehen uns diese Änderungen nicht weit genug. Entbürokratisierung ist etwas Gutes, aber man kann immer noch etwas mehr machen. Wie letztes Jahr schon angeregt, denken wir dabei an die Schulen und Schulbälle. Herr Bürgermeister, Sie werden nun wiederum sagen, dass die Schulen diese Beträge ohnehin refundiert bekommen. Unser Ansatz ist ein anderer: Man soll nicht zuerst etwas zahlen und dann ins Bürgermeisterbüro gehen, um zu fragen, ob man dafür eine Förderung bekommt, sondern man soll diesen Betrag gar nicht zahlen müssen. Deshalb stellen wir den Abänderungsantrag, die Schulbälle und allgemein die Schulen von der Vergnügungssteuer zu befreien.

Bürgermeister Albel:

So habe ich das nicht gesagt, Herr Gemeinderat Pober, sondern ich habe deziert ausgeführt, dass wir uns natürlich auch die zweite Möglichkeit überlegt haben, nämlich das Ganze gleich zu streichen. Ich möchte aufklärend wirken. Die Schulen zahlen keine Vergnügungssteuer, weil wir, bevor die Schulen zahlen, die Vorschreibung zurücknehmen und einen Befreiungstatbestand feststellen. Das heißt, in Wahrheit fließt diesbezüglich kein Geld.

Um Ihre Anfrage beziehungsweise Ihren Antrag zu beantworten: Eine gänzliche Aufhebung ist im Hinblick auf finanz- und verfassungsrechtliche Vorgaben nicht möglich. Da geht es einfach darum, dass sich die Definition eines Schulballes laut Steuerrechtsexperten dann auch auf andere Veranstaltungen ummünzen lassen würde. So würden auch andere Personen kommen und sagen, dass sie ebenfalls gerne eine Befreiung haben möchten. Es gibt auch Firmenbälle. Dabei laden Firmen Personen zu ihrem Ball ein. Um das zu vermeiden, haben wir diese Form gewählt. Sie ist auch laut den Experten des Hauses und des Finanzamtes die einzig wirklich richtige Vorgehensweise. Alles andere, dass Steuervermeidungen begünstigen würde, ist zu verhindern.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Nachdem mir ein Abänderungsantrag vorliegt, werde ich ihn jetzt verlesen und dann zur Abstimmung bringen und anschließend über den Hauptantrag abstimmen lassen.

Abänderungsantrag gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts an den Gemeinderat der Stadt Villach**Betrifft: TOP 08 Verordnungsänderung – Vergnügungssteuerverordnung**

In der Vergnügungssteuerverordnung der Stadt Villach gibt es einige Veranstaltungen, die (unter § 5 – Befreiungen und Ermäßigungen) von dieser Steuer ausgenommen sind.

Leider vermisst man hier die Ausnahme für die diversen Schulbälle in Villach, nicht jedoch im Vergnügungssteuertarif, in dem den Schulbällen sogar ein eigener Unterpunkt gewidmet ist [Vergnügungssteuertarif; I.), (1), f)].

Die Schulbälle stellen seit Jahrzehnten einen fixen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Villach dar und sind alle von Schülern mit Unterstützung der Lehrer ehrenamtlich organisiert. Diesen jungen Organisatoren auch noch eine Steuer und den damit verbundenen Verwaltungsaufwand aufzubürden, ist nicht im Sinne des Erfinders. Die Streichung der Vergnügungssteuerpflicht für Schulveranstaltungen (z.B.: Bälle) wurde bereits letztes Jahr von der ÖVP Villach angeregt, wobei auf eine mögliche Rückvergütung verwiesen wurde. Die Sinnhaftigkeit einer Rückvergütung einer Steuer, die man von Anfang an aus der Verordnung streichen könnte, erscheint nicht zielführend und erfordert nur einen größeren Verwaltungsaufwand, was nicht im Sinne des angestrebten Bürokratieabbaus sein kann.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG:**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:**

Der TOP 08 möge wie folgt abgeändert werden:

Abänderung der Verordnung, wie unten beschrieben:

NEU: Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom XX.XX.XXXX,
Zl.: 3/A – VST/1/2016,
betreffend die Ausschreibung von Vergnügungssteuern.

§ 5 Befreiungen und Ermäßigungen**(1) Von der Vergnügungssteuer sind befreit:**

(...)

k) Schulveranstaltungen aller Art (z.B.: Schulbälle)

Streichung des Vergnügungssteuertarifs für Schulbälle wie unten beschrieben:

Vergnügungssteuertarif

I.) Ausmaß nach Hundertsätzen des Eintrittsgeldes

(1) Der Steuersatz beträgt:

~~f) für Schulbälle~~

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Der TOP 08 möge wie folgt abgeändert werden:

Abänderung der Verordnung, wie unten beschrieben:

NEU: Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom XX.XX.XXXX,

Zl.: 3/A – VST/1/2016,

betreffend die Ausschreibung von Vergnügungssteuern.

§ 5 Befreiungen und Ermäßigungen

(2) Von der Vergnügungssteuer sind befreit:

(...)

k) Schulveranstaltungen aller Art (z.B.: Schulbälle)

Streichung des Vergnügungssteuertarifs für Schulbälle wie unten beschrieben:

Vergnügungssteuertarif

I.) Ausmaß nach Hundertsätzen des Eintrittsgeldes

(1) Der Steuersatz beträgt:

~~f) für Schulbälle~~

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion):

„Der Änderung der Verordnung der Stadt Villach betreffend die Ausschreibung von Vergnügungssteuern wird in Form der Beilage zugestimmt. Die Änderung tritt mit Ablauf des Tages der Freigabe zur Abfrage der Verordnung im Internet in Kraft.“

Pkt. 9.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebärung 2016 gemäß § 86 Abs. 1 – 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 13.2.2017, Zl.: Abtl/RA/AO/Übertr/16-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerordentlichen Überträge des AO-Haushaltes 2016, und zwar

überplanmäßige Ausgaben	von	EUR	9.312.200,00
<u>außerplanmäßige Ausgaben</u>	<u>von</u>	<u>EUR</u>	<u>2.853.500,00</u>
mit dem Gesamtbetrag	von	EUR	12.165.700,00

auf die in der Beilage ausgewiesenen Voranschlagsansätze des Haushaltsjahres 2017 gemäß § 86 Abs. 1 – 3 des Villacher Stadtrechtes zu genehmigen, wobei die Bedeckung wie folgt gegeben ist:

Bedeckung

Darlehen (Hoheitsverwaltung)	von	EUR	10.271.900,00
Darlehen (überwältzbar)	von	EUR	243.300,00
Kap. R. K.	von	EUR	52.600,00
Kap. R	von	EUR	168.100,00
Beitrag Unternehmen	von	EUR	184.300,00
Geb. Rücklage – Friedhöfe	von	EUR	9.000,00
Geb. Rücklage – Parkgebühren	von	EUR	8.300,00
Geb. Rücklage – Musikschule	von	EUR	23.300,00
Geb. Rücklage – Grund	von	EUR	63.400,00
Geb. Rücklage – Kanal Erhaltung	von	EUR	1.033.900,00
Geb. Rücklage – Kanal Ausbau	von	EUR	107.600,00
mit dem Gesamtbetrag	von	EUR	12.165.700,00

Pkt. 10.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung
vom 13.2.2017.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Gleiches Thema: „Logistik Center Austria Süd – Beteiligung 9.100,00 Euro“! Dieser Ausgabe stimmen wir nicht zu.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Okay, wir kommen nun zur Abstimmung. Wer ist für den Tagesordnungspunkt in dieser Form? Das heißt, mit Mehrheit beschlossen, die ERDE ist dagegen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nein, ich bin nicht gegen alle Punkte.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Geht das, Herr Magistratsdirektor? Ein votum seperatum – was heißt das? Das würde ich jetzt gerne wissen.

Herr Magistratsdirektor Dr. Mainhart:

Das heißt, er ist nicht gegen alle Punkte, sondern nur gegen diesen einen Punkt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ist dieser dann abgelehnt oder nicht?

Herr Magistratsdirektor Dr. Mainhart:

Nein!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 72.800,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Die **ERDE-Fraktion** schließt folgenden Punkt von ihrer Zustimmung aus:

1.9140.080000 BETEILIGUNGEN

LCA Logistik Center Austria Süd GmbH –
Gesellschaftereinlage Stadt Villach (Stammkapital)

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Museum und Archiv vom 30.1.2017 wie folgt:

Sie wissen, dass es auch in den letzten Jahren an zwei Tagen immer einen Tag der offenen Tür gegeben hat. Heuer findet das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ statt. Wir haben diesbezüglich – und das haben Sie hoffentlich auch schon den Medien entnommen – eine wunderbare Sonderausstellung gestaltet. Diese Sonderausstellung wollen wir zum Lutherfest am 31.10.2017 auch der breiten Öffentlichkeit zeigen. An diesem Tag wird es in der Stadt und zwar im Congress Center Villach, eine ganz große Veranstaltung geben, unter anderem auch eine festliche Messe mit den evangelischen und katholischen Bischöfen. Wir möchten diesen Tag nutzen, um die Sonderausstellung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir haben schon vor langer Zeit einen Antrag auf freien Eintritt für Jugendliche und Kinder ins Museum eingebracht. Dieser ist leider abgelehnt worden. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass man scheinbar feststellt, dass solche Tage mit freiem Eintritt von der Bevölkerung durchaus als positiv betrachtet werden. Wir steigern uns scheinbar mit der Zeit. Insgesamt sind es heuer dann vielleicht schon zwei Tage, an denen wir die Villacher Bevölkerung gratis ins Museum einladen. Vielleicht wird ja irgendwann einmal doch auch dieser alte Antrag einer anderen Partei aus der Schublade genommen. Dieser würde dann natürlich auch unsere Unterstützung finden.

Bürgermeister Albel:

Ich habe es eingangs gesagt: Es ist nicht das erste Mal, sondern bereits das dritte Mal, dass wir diese zwei Tage haben. Ich kann Ihnen auch sagen, dass wir hier im Gemeinderat alsbald einen Beschluss für eine neue Tonanlage fassen müssen, denn ich glaube, diese dürfte schon in die Jahre gekommen sein. Ich werde Ihnen in den nächsten Monaten einen diesbezüglichen Amtsvortrag vorlegen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. Tag der offenen Tür: freier Eintritt
2. „Lutherfest“ 31.10.2017: freier Eintritt.

Pkt. 12.) Verleihung der „Allgemeinen Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ – Erich Schinegger

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 10.2.2017, Zl.: 4/K-Stu/K-Le, wie folgt:

Diese Verleihung wird wiederum ein erfreulicher Moment werden. Es handelt sich hier um Pfarrer Schinegger, der nunmehr seit vierzigjähriger Dienstzeit bei der Feuerwehr sein Amt zurückgelegt hat. 40 Jahre im Dienst der Ehrenamtlichkeit zu stehen, ist schon etwas ganz Besonderes. Als Feuerwehrkurat ist er seinen Kameraden seelsorgerisch zur Seite gestanden. Er hat sich dadurch unglaublich viele Sympathien erworben. Er war immer ein Ansprechpartner im Sinne des Spruches der Feuerwehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Demnach möchte ich vorschlagen, Herrn Pfarrer Erich Schinegger für seine Tätigkeit bei der Feuerwehr das allgemeine Verdienstzeichen zu verleihen.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Heute am Welttag des Hörens, den die WHO ausgerufen hat, ist es an der Zeit, dass man hier wirklich mit der Technik etwas macht, damit auch die hinteren Reihen entsprechend gut hören, was wir hier zu sagen haben. Das wollte ich nur kurz anbringen.

Zu Stadtpfarrer Erich Schinegger: Er ist ja nicht nur der Pfarrer von St. Leonhard, sondern er war ja sehr lange Pfarrer bei uns in Landskron. Ich erinnere an die legendären Erntedankfeste, die er sowohl in Landskron als auch in Lind-St. Leonhard organisiert hat. Ich möchte mich den Worten des Herrn Bürgermeisters anschließen. Er ist Ansprechpartner und ein geselliger Mensch, und als Arbeitnehmervertreter möchte auch ich ihm hier Danke sagen. Er hat uns für die Katholische Arbeitnehmerbewegung immer das Haus geöffnet, wenn wir am 1. Mai Familienwanderungen organisiert haben. Er war mit seiner Pfarre der Ausgangspunkt, wenn wir im Aichholzgraben oder wo auch immer in der Gegend unterwegs waren. Er war uns sehr zugetan. Danke möchte ich auch dafür sagen, dass dieser Antrag große Zustimmung finden wird.

Wenn nun das Stimmverhalten abgefragt wird, habe ich eine kurze Anregung an die Sitzungsführende: Man soll Herrn Magistratsdirektor nicht in Unsicherheit lassen, wie das Abstimmungsverhalten ist. Danke vielmals!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Danke, Herr Gemeinderat, für diese wertvolle Anregung!

Stadtrat Baumann:

Frau Vizebürgermeisterin, ganz kurz – obwohl wir heute ja Zeit haben, weil nicht so viele Punkte auf der Tagesordnung sind – zurück zur Ehrung: Erich Schinegger ist auch ein Weggefährte von mir, bin ich doch mit ihm seit 45 Jahren in der Pfarre St. Jakob als Pfarrgemeinderat und auch seinerzeit – ich sage es, wie es ist – als

Ministrant verbunden. Ich schäme mich nicht dafür, Frau Gemeinderätin. Ich weiß nicht, was es zu lachen gibt.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:
„Frau“ Schinegger!

Stadtrat Baumann:

Habe ich „Frau“ gesagt? Ich habe damit Frau Vizebürgermeisterin gemeint. Ich komme nun aber zurück zur Ehrung. Frau Gemeinderätin, das ist wie bereits erwähnt nicht zum Lachen. Mich verbindet mit Erich Schinegger sehr viel. Ich bin selbst Feuerwehrmann, und es freut mich, dass ein Feuerwehrrat diese Auszeichnung bekommt. Dementsprechend danken wir Freiheitliche dir, Herr Bürgermeister, für deinen Antrag, Erich Schinegger diese Verdienstmedaille zu geben.

Gemeinderat Geissler:

Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, dem zu Ehrenden Danke zu sagen, weil er ja in vielen Bereichen wirkt. Ich bin jetzt auch schon seit über 30 Jahren bei der Feuerwehr in Villach tätig, und es gab für uns nicht nur das Feuerwehrfest, die Fahrzeugsegnung oder eine ähnliche Aktivität mit ihm, sondern Erich Schinegger ist für uns Feuerwehrleute immer als Freund und Helfer zur Verfügung gestanden – speziell, wenn es sich oft um schwierige Einsätze gehandelt hat, die an der Einsatzstelle nicht schön anzusehen waren.

Es gibt heute viele Möglichkeiten, wie die Beiziehung von Psychologen, aber es sind speziell unsere Feuerwehrräte, die wir in Kärnten haben, ein wichtiges Bindeglied, weil jeder einzelne Feuerwehrrat einen individuellen Zugang zu einer Hilfestellung hat. Erich Schinegger ist oft angerufen worden, wenn es einen schweren Unfall gegeben hat, wobei wir ihn gebeten haben, sich mit den Feuerwehrleuten ein bisschen zusammenzureden. Es ist die Tür immer offen gewesen. Es ist immer Verständnis dagewesen. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei ihm ganz besonders bedanken. Ich bin stolz darauf, diesen Beschluss heute mittragen zu dürfen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Herrn Feuerwehrrat Erich Schinegger wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes in Verbindung mit § 29 a) bis c) der Ehrenzeichenrichtlinien das

Allgemeine Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit der Stadt Villach in GOLD

verliehen.

Pkt. 13.) Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison
2017/2018 – Preise für Abo- und Einzelkarten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 3.2.2017,
Zl.: ST/UR-02/17, wie folgt:

Ich darf darum bitten, dass man die Zeit nutzt, um diese Gemeinderatssitzung ohne große Zwischenmeldungen und ohne große vielleicht private Absprachen abzuführen, denn wir sollten diese Sitzung wirklich sehr schnell, aber vor allem auch mit aller Aufmerksamkeit abwickeln. Ich darf deshalb darum bitten, die privaten Gespräche ein bisschen zu unterlassen, denn die Dinge, die hier beschlossen werden, sind schon sehr wichtig und haben auch große Bedeutung nach außen hin. Das soll auch dementsprechend gewürdigt werden.

Es geht beim vorliegenden Antrag um Konzert- und Theaterveranstaltungen, und zwar um die Preise für Abo- und Einzelkarten. Wir haben ja – und das haben Sie sicherlich bemerkt – eine wesentliche Erleichterung für die tausenden Abonnenten im Bereich der Kulturstadt Villach herbeigeführt. Wir sind nun auch Mitglied beim Ö-Ticket-System, das es möglich macht, ganz einfach über das Internet die wunderbaren Veranstaltungen – seien es Theatervorstellungen oder Konzerte – zu buchen. Das haben wir in diesen Amtsvortrag auch hineingepackt. Es geht um Verbesserung, Erleichterung und Kundenfreundlichkeit.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Den Preisen für Abo- und Einzelkarten inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer für die Konzert- und Theater-Veranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2017/2018 wird laut nachstehender Auflistung

SPRECHTHEATER-ABO: fünf Veranstaltungen

	Abopreis 17/18	Einzelkarte 17/18
I.	EUR 138,00	EUR 36,00
II.	EUR 112,00	EUR 29,00
III.	EUR 79,00	EUR 20,00

MUSIKTHEATER-ABO: vier Veranstaltungen

	Abopreis 17/18	Einzelkarte 17/18
I.	EUR 143,00	EUR 46,00
II.	EUR 106,00	EUR 34,00
III.	EUR 70,00	EUR 23,00

GROSSES ORCHESTER-ABO: fünf Veranstaltungen

	Abopreis 17/18	Einzelkarte 17/18
I.	EUR 213,00	EUR 55,00

II.	EUR 161,00	EUR 42,00
III.	EUR 108,00	EUR 28,00

KLEINES ORCHESTER-ABO: vier Veranstaltungen

	Abopreis 17/18	Einzelkarte 17/18
I.	EUR 143,00	EUR 37,00
II.	EUR 118,00	EUR 31,00
III.	EUR 92,00	EUR 24,00

KAMMERMUSIK-ABO: fünf Veranstaltungen

	Abopreis 17/18	Einzelkarte 17/18
I.	EUR 112,00	EUR 29,00
II.	EUR 92,00	EUR 24,00
III.	EUR 73,00	EUR 19,00

Stehplatzkarte: EUR 7,50

ZUSATZVERANSTALTUNGEN-ABOS:

Je nach Veranstaltungsgröße als Einheitspreis:

EUR 10,00 / EUR 15,00 / EUR 20,00 / EUR 25,00

WAHL-ABO: fünf Veranstaltungen (Auswahl definierter Veranstaltungen)

Abopreis 17/18: EUR 95,00

Kein Anspruch auf fixen Sitzplatz, die Sitzplatzvergabe erfolgt nach Verfügbarkeit.

Ermäßigte Abos „Schauspiel“ und „Kleines Orchester“ um EUR 25,00 für Jugendliche bis 26 Jahre.

SCHLECHTWETTERKARTEN FÜR DAS DRAUKONZERT und VERKAUF EIGENER PROGRAMME BEI VERANSTALTUNGEN:

Kartenpreis 2017: EUR 2,50

die Zustimmung erteilt.“

Herr Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA verlässt die Sitzung. Herr Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn. nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 14.) Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2017/2018 – Ermäßigungen für Abo- und Einzelkarten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 3.2.2017, Zl.: 4/K-ST/UR-02/2017, wie folgt:

Dieser Antrag betrifft dasselbe Thema – Konzert- und Theaterveranstaltungen. Es geht um Ermäßigungen für Abo- und Einzelkarten. Auch hier gibt es eine Änderung, weil das Ö-Ticket-System nun auch für diesen Bereich gilt.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich habe gelesen, dass wir auch zehn Freikarten für Verlosungen und dergleichen zur Verfügung stellen. Ich möchte eigentlich nur die Bestätigung meiner Annahme haben, dass das ausschließlich über offizielle Kanäle der Stadt Villach abgewickelt wird und nicht zum Beispiel über persönliche facebook-Profile beziehungsweise dass diese zehn Freikarten, die in diesem Amtsvortrag für Werbezwecke angeführt sind, immer im Namen der Stadt Villach verlost werden, und nicht persönlich von Funktionsträgern der Stadt.

Bürgermeister Albel:

Ich habe die Frage sehr wohl verstanden, nur ist der Bürgermeister kraft seines Amtes nicht nur Bürgermeister, sondern er vertritt auch die Stadt nach außen hin. Sie werden also verzeihen, dass diese Karten natürlich auch über facebook verlost werden – selbstverständlich! Ich glaube, das ist ja wohl die normalste Art und Weise, wie man noch mehr Kundenbindung, gerade bei jungen Menschen, erreichen kann. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, und dazu stehe ich auch.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Verstehe ich das richtig, dass diese zehn Freikarten unter anderem von dir verlost werden sollen?

Bürgermeister Albel:

Bis jetzt habe ich das noch nicht gemacht, aber Danke, dass du mich darauf hingewiesen hast!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Den Ermäßigungen laut nachstehender Auflistung für Abo- und Einzelkarten für Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2017/2018

- Ermäßigungen für Großabnehmer
Für Großabnehmer können sowohl für Abos als auch für Restkarten Ermä-

ßigungen von bis zu 25 Prozent gewährt werden. Dies gilt ab einer Mindestmenge von 20 Stück pro Saison;

- Ermäßigungen für Gruppen
Für Gruppen sowohl von Abos als auch für Restkarten können Ermäßigungen von bis zu 25 Prozent gewährt werden. Dies gilt ab einer Mindestmenge von 20 Stück je Abo und je Veranstaltung. Beim Besuch von Gruppen erhalten die Begleitpersonen zusätzlich pro angefangener zehn Stück eine Freikarte;
- Jugendliche bis 26 Jahre erhalten bei den Abos gegen Nachweis eine Ermäßigung von 50 Prozent;
- Jugendliche bis 26 Jahre erhalten gegen Nachweis die Restkarten aller Veranstaltungen um den Preis von EUR 8,00 inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer;
- behinderte Menschen erhalten auf die Preise (Abo und Restkarten) gegen Nachweis eine Ermäßigung von 50 Prozent;
- 20 Prozent Ermäßigung für Restkarten der Kulturabteilung für Kärnten-Kultur-Card-Inhaber (pro Karteninhaber eine ermäßigte Karte) an der Abendkasse;
- 20 Prozent Ermäßigung für Restkarten der Kulturabteilung für Ö1-Club-Card-Inhaber (pro Karteninhaber zwei ermäßigte Karten) an der Abendkasse;
- Freikarten für Ensembles laut vertraglicher Regelung bei Veranstaltungen der Kulturabteilungen;
- zwei Freikarten pro Medium/Veranstaltung;
- zehn Freikarten im Abo „Kleines Orchester“ für Jugendliche bis 26 Jahre der Musikschule Villach;
- bis zu zehn Freikarten für Marketing-Maßnahmen (z. B. Verlosung über Medien);

wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 15.) Ermäßigungen bei Lesungsveranstaltungen der Stadt Villach ab
Herbst 2017

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 3.2.2017,
Zl.: 4/K-ST/UR-02/17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Den Ermäßigungen laut nachstehender Auflistung für Lesungsveranstaltungen der Stadt Villach ab Herbst 2017 und der Aufhebung der vorherig gefassten Beschlüsse im Lesungsbereich:

- Ermäßigungen für Großabnehmer
Für Großabnehmer können Ermäßigungen von bis zu 25 Prozent gewährt werden. Dies gilt ab einer Mindestmenge von 20 Stück pro Saison;
- Ermäßigungen für Gruppen
Für Gruppen können Ermäßigungen von bis zu 25 Prozent gewährt werden. Dies gilt ab einer Mindestmenge von 20 Stück pro Veranstaltung;
- beim Besuch von Schulgruppen erhalten die begleitenden Lehrpersonen pro angefangener zehn Stück eine Freikarte;
- Jugendlichen bis 26 Jahre und behinderten Menschen wird gegen Nachweis der Jugendpreis verrechnet;
- 20 Prozent Ermäßigung für Kärnten-Kultur-Card-Inhaber (pro Karteninhaber eine ermäßigte Karte) nur an der Abendkasse;
- 20 Prozent Ermäßigung für Ö1-Club-Card-Inhaber (pro Karteninhaber zwei ermäßigte Karten) nur an der Abendkasse;
- Freikarten für Autoren;
- zwei Freikarten pro Medium/Veranstaltung;
- bis zu zehn Freikarten für Marketing-Maßnahmen (z.B. Verlosung über Medien);

wird die Zustimmung erteilt.“

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 16.) Ausweitung Investitionsplan Tankstelle 2017

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 30.1.2017, Zl.: 11Ah-AV, wie folgt:

Es handelt sich bei diesem Amtsvortrag um die Ausweitung des Investitionsplans der Tankstelle 2017. Es geht dabei um drei große Kategorien, die zum Teil rechtlicher und zum Teil sicherheitstechnischer Natur sind. Erstens brauchen wir 24.000,00 Euro für den Umbau der WC-Anlagen im Bereich der Tankstelle, weil sie behindertengerecht ausgebaut werden müssen. Wir brauchen außerdem 8.000,00 Euro für eine Alarmanlage und Videoüberwachung inklusive Einbau und 17.000,00 Euro netto für das Software- und Hardware-Update, das auf Grund der Registrierkassenverordnung notwendig geworden ist. Ich ersuche Sie um Zustimmung zu diesem Amtsvortrag.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich habe gelesen, dass die WC-Anlage ausgebaut werden soll, und begrüße es sehr, dass diese barrierefrei gestaltet wird. Meine Frage ist jedoch, wie es sein kann, dass das nicht im Vorfeld schon so geplant worden ist und jetzt quasi umgeplant werden musste.

Bürgermeister Albel:

Frau Vizebürgermeisterin, möchten Sie sofort antworten, oder sollen wir die nächsten Redner aufrufen?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte dann en bloc antworten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Dann möchte ich meine Wortmeldung zu Ende führen. Wir werden heute noch einen Antrag darauf einbringen, dass die Almhütten im Advent am Hauptplatz, bei welchen bei der Planung beziehungsweise bei der Erbauung ebenfalls auf eine barrierefreie Gestaltung vergessen wurde, so umgestaltet werden, dass in Zukunft jeder Zugang dazu hat.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich begrüße es, dass man für barrierefreien Zugang zu den Toiletten bei der Tankstelle sorgt. Trotzdem muss ich eine Kritik anbringen. Bis heute war es nicht möglich, dass man am Waldfriedhof die zweite WC-Anlage installiert, wo durch den hinteren Eingang in der Tiroler Straße täglich hunderte betagte Menschen das Friedhofsgelände betreten. Das ist alles zu teuer. Ich möchte noch einmal darum bitten, dass man auch an diesen Umstand denkt und sich endlich einmal dazu

entschließt, dort Abhilfe zu schaffen. Das kann ja wohl nicht sein. Die Leute sprechen mich immer wieder darauf an.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:
Wir sind beim Antrag betreffend die Tankstelle.

Frau Gemeinderätin Krenn:
Ich wollte das trotzdem jetzt anbringen.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:
Die Tankstelle ist aus familiären Gründen für mich ein kleines Problem. Wir sehen nur hohe Kosten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:
Ich habe den ersten Satz akustisch nicht verstanden.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:
Kein Problem! Wie gesagt verursacht die Tankstelle hohe Kosten. Es ist ja doch ein privat geführtes Unternehmen, das sich die Stadt Villach leistet. Es gibt sehr viele Bürger, die im Einfahrtsbereich der Tankstelle wohnen und sich natürlich über die erhöhte Lärmbelästigung beschweren. Es ist die Frage, ob nicht auf Grund dieser Kosten die Möglichkeit bestünde, die Tankstelle überhaupt zu schließen oder, wenn das nicht in Frage kommt, zumindest einmal zu überlegen, ob die Einfahrt von der anderen Seite her möglich wäre.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:
Es ist die Erneuerung des WCs im Jahr 2016 geplant gewesen. Wir haben uns dann aber dazu entschlossen, das WC barrierefrei zu bauen und die Kosten dafür gleich mit einzurechnen, um nicht zwei Mal oder extra bauen zu müssen. Dadurch hat sich der Bau verzögert. Ich glaube, dass diese Variante eine gute Intention ist, und dafür brauchen wir einfach mehr Geld. Wir haben uns dazu entschlossen, dass wir die WC-Anlage nicht sanieren, sondern gleich breiter bauen. Das ist der Grund, warum dieser Antrag jetzt zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Zur WC-Anlage am Waldfriedhof kann ich sagen, dass wir das ausführlich geprüft haben. Wir sind noch immer bei Kosten von 150.000,00 Euro für ein WC, und ehrlich gesagt: Das sind Steuergelder, und 150.000,00 Euro können wir dafür meiner Meinung nach nicht verantworten. Wir sind jetzt dabei, eine Lösung zu finden, aber bevor wir das Finanzielle nicht geregelt haben, kann ich dort ganz einfach kein WC bauen lassen.

Zur Frage von Herrn Kollegen Stechauner: Die Tankstelle ist ein Unternehmen, das positiv geführt wird. Die jetzt zur Diskussion stehenden Ausgaben sind ein Bruchteil davon, was dort umgesetzt wird. Ich glaube, es ist einfach an der Zeit, dass wir uns auch in diesem Bereich adäquat präsentieren. Ich glaube auch, dass diese Investitionen durchaus gerechtfertigt sind – einerseits rechtlich, andererseits aber auch ethisch und moralisch. Ich finde es wichtig, dass dort jeder tanken kann.

Was den Zufahrtsverkehr betrifft, höre ich nicht so massiv wie Sie, dass es diesbezüglich große Lärmbelastigungen gibt. Wir haben sogar einmal versucht, eine Kreisverkehrsregelung einzuführen, um den Ein- und Ausfahrtsbereich ein bisschen zu entschärfen, nachdem die Tankstelle ja von der Bevölkerung doch sehr gut angenommen wird. Ich möchte dazu sagen, dass das auf Dauer nicht möglich war, und zwar auf Grund der Veranstaltungen in der Eishalle, bei welchen immer am Tankstellengelände geparkt wird. Da hat es in der Bevölkerung bei Befragungen einen Aufstand gegeben. Es gibt keine andere Lösung, die auch die Bürger goutieren, und insofern müssen wir die Zufahrt so belassen, wie sie derzeit ist.

Die Bevölkerung liebt die Tankstelle, weil man dort einfach kostengünstig tanken kann. Ich glaube, solche Errungenschaften, die sich die Stadt Villach mit vielen rechtlichen und finanztechnischen Überlegungen geschaffen hat und den Bürgern einen großen Vorteil bringt, sollten wir nicht einfach so vom Tisch wischen oder irgendwie kritisch im Rampenlicht betrachten. Die Tankstelle wird angenommen, das zeigen alle Zahlen, und das, was wir jetzt investieren, können wir uns durchaus leisten.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Stechauner, es ist ja, glaube ich, die erste Periode, in der Sie Gemeinderat sind. Es hat in den Vorperioden hier im Gemeinderat heftigste Diskussionen rund um diese Tankstelle gegeben. Sie ist nämlich damals von Bürgermeister Manzenreiter aus einem einzigen Grund initiiert worden, denn natürlich ist es nicht unsere Hauptaufgabe, eine Tankstelle zu betreiben. Es hat aber ein Diktat der Ölindustrie gegeben, die die Preise gemacht hat, wie sie wollte. Seit es diese Tankstelle gibt, hat es nachgewiesener Weise sehr schnell – zumindest im Raum Villach – dazu geführt, dass es hier mitunter die billigsten Preise jedenfalls beim Diesel, aber auch bei anderen Treibstoffsorten gibt. Da können Sie den Kopf schütteln, wie Sie wollen, Herr Stechauner.

Das, was wir erreicht haben, war, der Ölindustrie die Zähne zu zeigen. Ich hoffe, Sie lachen nicht über mich, sondern mit mir, Herr Stechauner, sonst kann ich sehr ungemütlich werden. Wir haben gewonnen, und damit meine ich nicht die Stadt, sondern die Bürgerinnen und Bürger. Hunderttausende von Euro sind es, die sich der Bürger erspart, vor allem der Pendler. Schauen Sie sich nicht nur die Qualität an, sondern auch die Anzahl derer, die dort tanken! Diese Menschen haben gewonnen, und wissen Sie was? Ich stehe zu jedem einzelnen Punkt, der diese Tankstelle betrifft. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben sich das verdient, denn sie müssen sich nun nicht mehr dem Diktat der Ölindustrie beugen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte noch kurz etwas zur Frequenz anmerken: 800 Villacherinnen und Villacher tanken dort pro Tag. Ich denke, das spricht für sich.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR Dr. Ertle, GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: GRⁱⁿ Schautzer – Stimmenthaltung),

folgende Ausweitung des Investitionsplans Tankstelle 2017:

1. EUR 24.000,00 netto für den Umbau WC-Bereich Tankstelle;
2. EUR 8.000,00 netto für eine Alarmanlage und Video-Überwachung inklusive Einbau;
3. EUR 17.000,00 netto für das Software- und Hardware-Update auf Grund der Registrierkassensicherheitsverordnung.

Pkt. 17.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kinderfreundlichste Stadt

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 29.4.2016 wie folgt:

Zu diesem Antrag und auch zum nachfolgenden gibt es eine gemeinsame Stellungnahme, nämlich die, dass wir gemeinschaftlich und einstimmig – und das habe ich großartig gefunden – beschlossen haben, dass wir eine familien- und kinderfreundliche Gemeinde sein wollen. Wir haben in diesem Bereich auch intensiv gearbeitet, und zwar überparteilich. Dafür möchte ich jetzt wirklich einmal Danke sagen, denn es war und ist eine hervorragende Zusammenarbeit bei diesen Themen.

Zum Thema „Kinderfreundlichste Stadt“ möchte ich sagen, dass wir im Oktober 2014 im Congress Center Villach das Prädikat „Kinderfreundlichkeit“ und „Familienfreundlichkeit“ gemeinsam verliehen bekommen haben. Dazu hat es Workshops mit allen Fraktionskolleginnen und –kollegen gegeben, es gab Bürgerbeteiligung, wir haben Schülerinnen und Schüler eingebunden, wir haben eine breite Palette an Informationen mit einem Maßnahmenkatalog über Umfragen bekommen, die FH-Studentinnen und –Studenten für uns durchgeführt haben. Es hat einen Maßnahmenkatalog gegeben, dessen Inhalt wir gemeinsam nach Priorität und nach Maßgabe der budgetären Ressourcen beschlossen haben.

Wir haben den Auftrag erhalten, dass wir innerhalb von drei Jahren fünf Maßnahmen setzen. Ich darf berichten, dass wir 17 Maßnahmen sowohl im kinderfreundlichen als auch im familienfreundlichen Bereich gesetzt haben, was wir gemeinsam so beschlossen haben. Warum ich jetzt die Ablehnung dieses Antrags empfehle, hat einfach nur die Gründe, dass wir den Inhalt a) bereits gemeinsam beschlossen haben und b) dass wir laufend daran arbeiten. Der Inhalt dieses Antrags wurde demzufolge bereits beschlossen. Es geht um Indoor-Spielplätze, Kinderwagenverleih, Kinderbetreuung, Spielplätze, Stilmöglichkeiten, Wickelräume – das sind die Bereiche, die dieser Antrag enthält.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte mit einer Replik starten, nachdem Herr Bürgermeister vorhin die Ölinindustrie angesprochen hat und quasi die Tankstelle der Stadt Villach als Preisbrecher dargestellt hat. Ich glaube, der entscheidende Punkt, den man daraus mitnehmen kann, der auch diesen Tagesordnungspunkt betrifft, ist der Wettbewerb. Wenn es einen Wettbewerb gibt, ist es in der Regel so, dass man den Konsumenten einfach bessere Preise anbieten kann. Heute leben wir in einer Zeit, in welcher die Städte und Standorte in einem Wettbewerb miteinander stehen. Es wird später noch ein Antrag eingebracht werden, in dem es darum geht, Silicon Alps stark zu forcieren und bei einem von der Bundesregierung aufgelegten Programm dabei zu sein, um Gelder zu lukrieren, um neue Maßnahmen damit umzusetzen.

Ich glaube, das Entscheidende dabei ist, dass wir als Stadt – und da denke ich nicht nur an die Innenstadt – ein Alleinstellungsmerkmal benötigen, damit es wirklich einen triftigen, entscheidenden Grund dafür gibt, dass Menschen aus Nah und Fern sagen: Nach Villach reise ich gerne, denn dort bekomme ich etwas, das ich sonst nirgends auf der Welt habe. Da hat die Stadt wahnsinnig viel anzubieten. Da gibt es aber auch noch viel Potenzial. Daher unser Vorschlag – ganz klar: Nehmen wir uns der Thematik an, dass wir die kinder- und familienfreundlichste Stadt im Alpen-Adria-Raum und in Europa werden wollen! Warum? Weil wir damit den Anspruch an uns stellen, dass wir die Besten sein wollen. Villach ist nicht Mittelmaß, sondern Villach war in Kärnten immer führend, es war die Lokomotive und hat immer das Feld angeführt. Dort wollen wir wieder hin! Deshalb kommt von uns ganz klar die Ansage: Arbeiten wir mit diesem Gemeinderat daran, dass wir die kinder- und familienfreundlichste Stadt in Europa werden! Getrauen wir uns das! Haben wir doch den Mut dazu!

Ich möchte noch einmal etwas ansprechen, das Frau Vizebürgermeisterin zu Beginn richtig ausgeführt hat – und da teile ich voll und ganz ihre Ansicht: Es ist gute Arbeit passiert, was die Initiative „Familienfreundliche Stadt“ betrifft. Ich darf das kurz in Erinnerung rufen. Das war ein Programm einer vergangenen Bundesregierung, das Städten die Möglichkeit gegeben hat teilzunehmen, um in einem moderierten Prozess Maßnahmen auszuarbeiten, um viele Dinge in diesem Bereich zu bewegen. Die Teilnahme an diesem Programm war damals ein ÖVP-Antrag, der vom Gemeinderat einstimmig angenommen wurde. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Er wurde dann auch und wird noch immer sehr professionell abgearbeitet.

Jetzt geht es um den nächsten Schritt. Wir haben einmal die Basis geschaffen, und jetzt wollen wir darauf aufbauen, und zwar mit dem Superlativ, dass wir in diesem Bereich führend sein wollen. Warum? Wenn wir den Anspruch haben, dass wir führend sein wollen, dann diskutieren wir nicht mehr nur darum, ob wir genügend Wickelräume und öffentliche Toiletten in der Villacher Innenstadt haben, sondern dann diskutieren wir auch darüber, dass wir einen Indoor-Kinderspielplatz in die Innenstadt bekommen. Wir diskutieren auf einmal auch über ein Kindermuseum, wo Menschen von Kindesbeinen an die Möglichkeit haben, nach pädagogisch wertvollen Kriterien ihre Talente zu entfalten und nach den Sternen zu greifen, weil sie einfach lernen, dass sie in unserer Gesellschaft willkommen sind.

Wenn wir hier ein klares Bekenntnis dazu abgeben, dass wir die Nummer 1 werden wollen, dann geben wir den Takt vor. Dann kommen die Menschen aus ganz Europa nach Villach und sagen: Wir schauen uns dieses Villach einmal reell an! Das wollen wir mit diesem Antrag auslösen, nämlich, dass Villach führend und erstklassig in diesem Bereich wird – und nicht nur das, sondern dass wir die Besten der Besten werden. Daher ersuche ich Sie darum, diesen wichtigen Antrag zu unterstützen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wenn ich das richtig verstanden habe, war dein Statement, Herr Stadtrat, gleichzeitig auch für den nächsten Tagesordnungspunkt. Deshalb melde ich mich jetzt schon zu Wort und möchte Folgendes festhalten: Es gab wirklich ein sehr positives, gemeinsames, parteiübergreifendes Arbeiten in diesem Bereich. Wenn ich es jetzt vom Zeitplan her richtig in Erinnerung habe, dann ist es aber doch schon eine Zeit lang her. Daher folgende Anregung: Es wäre schön, in nächster Zeit wieder einmal eine Einladung zu einer Zusammenkunft zu erhalten, um zu schauen, wie weit wir in diesem Bereich sind. Wenn ich die Zahl jetzt richtig im Kopf habe, sind 17 Maßnahmen abgearbeitet. Vielleicht kann man über die anderen 18 auch noch reden und auch darüber, wie weit wir sind und was wir in den nächsten Jahren noch machen können.

Dieser und der nächste Antrag klingen zwar sehr ähnlich, in unserem Antrag geht es aber um eine Kennzeichnung der familienfreundlichen Betriebe. Es ist mir nämlich noch nicht aufgefallen, dass es eine solche gibt. Mir sind einige Maßnahmen aufgefallen, die umgesetzt worden sind, aber der Inhalt unseres Antrages noch nicht. Nachdem wir nie wissen, was in Planung ist und was nicht, verstehe ich die Haltung nicht, dass man Anträge der anderen Parteien ablehnt, die sich mit der Umsetzung von Dingen beschäftigen, die vielleicht schon in euren Köpfen sind, denn das kann ja niemand wissen.

Insofern geht es in unserem Antrag nicht darum, neue Dinge zu schaffen, sondern es geht um die Kennzeichnung. Wir reden immer wieder von einem Kraftpaket. Auch das ist ein kleiner Vorschlag für ein Kraftpaket für Unternehmen, denn unsere Forderung lautet so: Die Stadt Villach soll Betriebe, die besonderen Wert auf Familienfreundlichkeit und Behindertengerechtigkeit legen, mit einem Gütesiegel auszeichnen. Als Anreiz sollen diese Betriebe mit einem Betrag von 1.000,00 Euro unterstützt werden. Ich bitte darum – auch wenn die Umsetzung schon von so manchem Kopf geplant ist –, hier auch das öffentliche Zeichen dafür zu setzen und diesem Antrag zuzustimmen – egal, von welcher Partei er kommt –, denn der Gemeinderat ist nun einmal das öffentliche Gremium, das wir haben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte noch einmal nachschärfen – auch deshalb, weil wir ja hier in diesem Gemeinderat sehr viel und zu Recht über die Villacher Innenstadt und die Innenstadtbelebung diskutieren. Der Villacher Gemeinderat hat eine sehr mutige Entscheidung getroffen mit dem, glaube ich, einstimmigen Beschluss, den wir gefasst haben, was das Widmungsverbot für die nächsten drei Jahre, also den Widmungsstopp, betrifft. Der Widmungsstopp alleine ist es aber nicht. Wir brauchen ein Alleinstellungsmerkmal, ein Ziel und eine Aussage, die den Konsumenten, den Gast aus Nah und Fern motivieren, in die Stadt zu kommen. Wenn wir uns getrauen, ein solches Ziel zu definieren, nämlich die Kinderfreundlichsten werden zu wollen, dann geben wir einen Maßstab vor und denken auch in allen weiteren Projekten darüber nach, ob etwas kinderfreundlich ist oder wie es noch kinderfreundlicher geht. Ich glaube, es ist der besondere Kick bei diesem Antrag, dass wir uns einmal getrauen, in einem Bereich erstklassig und die Allerbesten zu sein. Das hat dieser Antrag zum Inhalt.

Noch eine kleine Korrektur – weil es mir gerade einfällt: Die Post und Telekom ist Ende der 90er-Jahre privatisiert worden. Demnach, Herr Bürgermeister, ist diese Privatisierung also zumindest eine oder zwei Perioden früher erfolgt.

Ich möchte noch einmal auf den gegenständlichen Tagesordnungspunkt eingehen, indem ich wirklich jedes Gemeinderatsmitglied und alle Fraktionen ersuche: Bekennen wir uns zu einer Erstklassigkeit, und setzen wir uns ein Ziel, indem wir mutig sagen, dass wir die Kinderfreundlichsten sein wollen! Ich weiß, dass das ungewöhnlich ist, weil die Politik sich nicht messbar machen will, sondern eigene Messkriterien erfindet, damit man immer sagen kann, dass man dort oder da der Beste ist, aber eine derart mutige Aussage wäre ein Bekenntnis, das für uns alle eine Wucht wäre. Deshalb ersuche ich euch quer durch alle Fraktionsbänke darum, gemeinsam die folgende Aussage zu unterstützen: Villach wird die kinderfreundlichste Stadt Europas!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Wir beide sind gerne Vater und Mutter, Herr Stadtrat Weidinger – du wie ich. Ich, sprich: die sozialdemokratische Partei im Gemeinderat, bin gerne Mutter, nämlich Mutter dieser Idee der kinderfreundlichsten Stadt. Ich denke, wir haben in gemeinsamer Arbeit etwas erreicht – das stelle ich jetzt wieder über dieses Thema –, nämlich, dass wir von der UNICEF ausgezeichnet worden sind. Ich glaube, wir sind eine kinderfreundliche Stadt in unserem gemeinsamen Europa. Ich denke, es gilt nur, das Angefangene weiterzuentwickeln. Hier ist jede und jeder Einzelne gefordert, gemeinsam diesen Weg zu gehen, Ideen zu haben und diese auch umzusetzen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt – sie ist nur im Moment nicht da – hat Frau Kollegin Dieringer schon anklingen lassen, dass man nicht weiß, wo wir stehen und dass seit der letzten Zusammenkunft bereits eine gewisse Zeit vergangen ist. Beide Zertifizierungen sind zum selben Zeitpunkt ausgesprochen worden. Wir haben im heurigen Herbst dem Gemeinderat öffentlich den Bericht darüber zu legen, was umgesetzt worden ist. Dieser wird gerade erarbeitet, und wir sind damit nicht hintennach, sondern wir sind gut in der Zeit. Diesen Bericht werde ich selbstverständlich auch der Öffentlichkeit zugänglich machen. Kinderfreundlichste Stadt sind wir jedenfalls.

Ich denke, wir gehen gemeinsam diesen Weg. Wir brauchen nichts Neues erfinden. Wir sind durch die UNICEF ausgezeichnet worden. Wir haben die Maßnahmen, die im gegenständlichen Antrag gefordert sind, bereits erfüllt. Es gilt, sie einfach weiterzuentwickeln und neue Wege zu gehen. Aus diesem Grund sage ich, dass wir mitten in der Arbeit sind, und der Inhalt dieses Antrags ist in Umsetzung.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu noch ein Wort verlieren. Frau Vizebürgermeisterin, du hast mich gerade darauf gebracht, weil du gesagt hast, dass wir mitten in der Umsetzung dieses Antrags sind. Das ist richtig. Wir haben seinerzeit im Gemeinderat alle zusammen den Antrag „Beteiligung an der kinderfreundlichsten Stadt Österreichs“ beschlossen. Gerda Sandriesser hat so zu sagen den Antrag, den Sie beschlossen

haben, kräftig abgearbeitet, aber es gibt noch Dinge, die gerade erst passieren, zum Beispiel der Indoor-Spielplatz.

Ich darf Ihnen sagen, dass die Frage des Indoor-Spielplatzes im Wesentlichen geklärt ist. Wir haben – und das wissen Sie auch, denn ich habe das bei der Vorstellung des „Kraftpaketes Altstadt“ schon gesagt – eine neue Förderkulisse entstehen lassen, nämlich die „First-Come-Förderung“. Die Stadt und die Bürger sagen, was wir für die Altstadt brauchen, und jene Unternehmer, die mit dem besten Konzept zu uns kommen, uns dieses vorstellen und in dieser Stadt umsetzen wollen, werden gefördert. Ich darf Ihnen berichten, dass es in dieser Frage mehrere Angebote von verschiedenen Unternehmen gegeben hat, die eine Indoor-Spielhalle in Villach verwirklichen wollten. Letztlich haben wir nunmehr ein fixfertiges Angebot, das von Unternehmerseite schon mit den Banken abgeklärt ist. Es soll eine Indoor-Spielhalle im Bereich des alten C&A-Gebäudes geben.

Diese Mitteilung darf ich Ihnen machen. Sie ist ganz frisch, erst ein paar Stunden alt. Wir werden Ihnen dieses Konzept eines privaten Unternehmens auch vorstellen. Wir werden dann auch hoffentlich beschließen, dass wir die „First-Come-Förderung“ nicht nur ankündigen, sondern auch umsetzen, denn wenn dieser Unternehmer, wie er es jetzt angekündigt hat, bei uns diese Indoor-Spielhalle, die wirklich wichtig für die Altstadt ist, umsetzen wird, dann werden wir das im Gemeinderat beschließen.

Deshalb haben Sie vollkommen recht, Frau Vizebürgermeisterin: Vieles von dem, was der gegenständliche Antrag zum Inhalt hat, ist bereits in Arbeit – auch was die Stillmöglichkeiten und Wickelräume betrifft. Sie haben all das selbst beschlossen, nämlich einen völlig neuen Still- und Wickelbereich am Hans-Gasser-Platz. Diesen haben wir bereits umgesetzt, er kommt sehr gut an, und ich muss Ihnen auch sagen, dass für mich ein Warteraum in Villach in Zukunft genau so aussehen muss.

Stadtrat Mag. Weidinger in einer Berichtigung von Tatsachen:

Der Antrag wurde am 29.4.2016 eingebracht. Ich bitte darum, dass man die selbständigen Anträge auch zeitnahe abarbeitet, denn sonst kann man ja aus jedem Antrag von jeder Fraktion Inhalte herauslesen und dann, wie beim gegenständlichen Antrag, im Gemeinderat erklären: Einen Indoor-Spielplatz machen wir jetzt ohnehin, und die Tafeln für die Familienfreundlichkeit stellen wir auch schon auf. Ich empfehle einfach im Sinne der Kultur des Hauses, dass man die Anträge schnell und zeitnah abarbeitet, denn dann haben wir nicht die Diskussion, die es auch in der Ricola-Werbung gibt, in welcher es heißt: Wer hat es erfunden?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser:

Nachdem wir alle gemeinsam in dieser Arbeitsgruppe sind, erwarte ich mir, dass wir uns daran erinnern, was wir erarbeiten, und wir sind mitten in der Arbeit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, Villach mit Hilfe der im Antrag genannten Maßnahmen (Indoor-Spielplatz, Kinderwagenverleih, dauerhafte Kinderbetreuung, mehr Spielplätze, mehr Stillmöglichkeiten und Wickelräume) zur kinderfreundlichsten Stadt Europas zu machen.

Pkt. 18.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schaffung
eines Gütesiegels für Familienfreundlichkeit

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom
21.9.2016 wie folgt:

Dieses Gütesiegel wird bereits durch die Schülerinnen und Schüler des CHS im Bereich Medienkommunikation erarbeitet, und zwar gemeinsam mit dem Stadtmarketing und den Unternehmerinnen und Unternehmern in der Stadt Villach. Das Projekt ist in der Endphase. Es gibt bereits Vorschläge, die an die Fraktionen gegangen sind, so viel ich gesehen habe. Das heißt, dieses Gütesiegel wird demnächst fertig sein. Unternehmen werden, wenn sie den Kriterienkatalog erfüllen, ausgezeichnet werden. Wir werden dann in der Öffentlichkeit Bericht darüber erstatten. Aus diesem Grund empfehle ich die Ablehnung.

Bürgermeister Albel:

Sofern ich das richtig verstanden habe, ist das Gütesiegel bereits gemeinsam mit dem CHS in Arbeit.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Und mit dem Stadtmarketing und den Unternehmern!

Bürgermeister Albel:

Okay, es ist also schon fertig und wird zur Beschlussfassung in der nächsten Gemeinderatssitzung vorgelegt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Ja.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion,
1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-
Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach soll Betriebe, die besonderen Wert auf Familienfreundlichkeit und Behindertengerechtigkeit legen, mit einem Gütesiegel auszeichnen. Als Anreiz sollen diese Betriebe mit einem Betrag von EUR 1.000,00 unterstützt werden.

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Lebensmittel- und Veterinärpolizei vom 9.2.2017, Zl.: GG 1-LV-17/01/Wi, wie folgt:

Wir haben zum Thema „Marktordnung“ ja bei der Gemeinderatssitzung im Dezember ganz intensiv diskutiert. Ich möchte noch einmal die Grundzüge vorstellen. Die Aufgabenstellung, die ich als Referent vorgegeben habe, war erstens eine Modernisierung, zweitens eine Liberalisierung und drittens, einen wesentlichen Impuls zur Stärkung der Villacher Innenstadt durch zusätzliche Frequenz zu schaffen.

Auf dieser Grundlage haben wir dann gemeinsam mit der Verwaltung – und im Zuge dessen möchte ich mich noch einmal bei der Beamtenschaft sehr herzlich bedanken, vor allem bei Herrn Dr. Winkler und bei Frau Mag.^a Neumann – viele Monate lang intensiv gearbeitet. Es wurden viele Marktordnungen aus Österreich und dem benachbarten Ausland unter die Lupe genommen und Vergleiche mit ihnen gezogen, um die für uns besten Varianten auf den Tisch zu bekommen.

Das Ergebnis liegt Ihnen vor. Ich glaube, Sie hatten seit Dezember genug Zeit, die Marktordnung zu studieren. Ein wesentlicher Punkt ist einfach auch – vor allem, was die Stärkung des Marktamtes betrifft – die Zusammenführung sämtlicher Märkte, die in der Innenstadt stattfinden, damit auf Verwaltungsebene die Bescheide nicht jedes Jahr neu ausgestellt werden müssen, wie zum Beispiel beim Christkindlmarkt, sondern dass es einfach die Möglichkeit gibt, einmal einen Bescheid für einen Veranstalter auszustellen, der sich dann auch darauf verlassen kann, dass er bei einer neuerlichen Durchführung wieder die gleichen behördenrechtlichen Auflagen und Kriterien vorfindet.

Summa summarum ist uns sicher eine große Liberalisierung gelungen. Ich möchte aber auch nicht hintanstellen, dass das für mich nur ein erster Schritt ist und noch nicht das Gelbe vom Ei darstellt, denn in der Grundform, die ich in der Dezember-sitzung beantragt gehabt habe, waren gerade die Nachtmärkte und die Street-food-Märkte sowie die Ausweitung der Zonen in der Villacher Innenstadt ein ganz wesentlicher Inhalt. Ich möchte daran erinnern, dass wir auch den Nikolaiplatz, den Standesamtsplatz und den Hans-Gasser-Platz miteinbezogen hatten – also viele Plätze, auf welchen es ermöglicht hätte werden sollen, für Dritte und für Veranstaltungen von Seiten der Stadt, Märkte unbürokratisch und einfach durchzuführen.

Die Mehrheit hat es damals dafür nicht gegeben. Ich möchte aber positiv anmerken und nicht unter den Tisch fallen lassen, dass es in der Zwischenzeit mit dem SPÖ-Klubobmann, der heute ja urlaubsbedingt nicht anwesend ist, Gespräche gegeben hat, um eine Verbesserung und Erweiterung herbeizuführen. Wir sind beim Verhandeln noch nicht so weit, dass wir uns jetzt noch auf zusätzliche Neuerungen geeinigt haben. Ich möchte aber meinen Dank an die SPÖ für die intensive Gesprächsbereitschaft aussprechen. Ich bin guter Dinge, dass wir noch in diesem

Kalenderjahr wieder einen Schritt setzen können, um diese Marktordnung weiter auszubauen.

Summa summarum ist diese Marktordnung in ihrer Urfassung, in der sie nun zum Beschluss steht, ein sehr gutes Stück, das bereits im Dezember die Zustimmung im Gemeinderat gefunden hat und jetzt auf Grund der bekannten Umstände noch einmal beschlossen werden muss.

Ich möchte auch gleich den nächsten Tagesordnungspunkt ansprechen, nämlich die Marktgebührenordnung. Für diese gilt inhaltlich das Gleiche, das Herr Bürgermeister bei der Vergnügungssteuerverordnung angeführt hat. Wir müssen die Beschlussfassung aus verwaltungs- und steuertechnischen Gründen noch einmal durchführen.

Ich ersuche den Gemeinderat bei diesem und beim folgenden Tagesordnungspunkt um die Übernahme des einstimmigen Beschlusses sowohl im Marktausschuss als auch im Stadtsenat.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die „Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, mit welcher eine Marktordnung erlassen wird (Marktordnung 2017)“ laut Anlage, Zl.: GG1-LV-17/01.

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Lebensmittel- und Veterinärpolizei vom 9.2.2017, Zl.: GG 1-LV-17/02/Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die „Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, mit der Marktgebühren ausgeschrieben werden (Marktgebührenordnung 2017)“ laut Anlage, Zl.: GG1-LV-17/02.

Pkt. 21.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Versenkbare
Poller an den Einfahrten der Fußgängerzonen

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Seitens der ÖVP-Fraktion wurde schon 2015 ein Antrag betreffend Versenkbare Poller gestellt. Es hat dazu im Gemeinderat schon eine sehr umfassende Diskussion gegeben. Der Antrag ist mehrheitlich abgelehnt worden. Ich ersuche auch heute, den vorliegenden Antrag abzulehnen.

Frau Stadträtin Spanring:

Wir haben heute eine illustre Runde und schon einiges zu lachen gehabt. Jetzt kommen wir aber wieder zu einem ernsten Thema. Ich habe Ihnen etwas mitgebracht. Sie alle lesen die Zeitung. Eine große Schlagzeile am vergangenen Wochenende lautete „New Orleans: 28 Verletzte“. Weitere: „Ein Mann fuhr in einen Karnevalsumzug: 20 Verletzte“, „Vier Tote nach einer Amokfahrt in Melbourne“, „Zwei Verletzte, ein Toter in Heidelberg“. Im Grunde genommen kann man jetzt sagen, dass all das nicht bei uns passiert. Die Amokfahrt in Graz sitzt uns, glaube ich, aber schon noch in den Knochen. Ich glaube, es ist keine einzige Stadt davor gefeit. Es ist auch nicht der Fall, dass das nicht auch unserer schönen Stadt, und vor allem in unserer schönen Innenstadt, die eine Fußgängerzone ist, passiert.

Wir haben gerade letzte Woche den Faschingsumzug gehabt. Die Polizei hat wirklich alles wunderbar abgesperrt gehabt. Wir hatten ein großartiges Sicherheitsempfinden. Gott sei Dank ist niemandem etwas passiert. In diesem Fall hat es Gott sei Dank keine Amokfahrt gegeben. Wie gesagt, gefeit sind wir jedoch alle nicht davor. Was mich aber schon ein bisschen nachdenklich stimmt, muss ich ganz ehrlich sagen, ist Folgendes – wir haben dieses Thema auch im letzten Stadtsenat noch einmal angesprochen: Berichterstatter Stadtrat Sobe hat ausgeführt, dass wir acht Einfahrten haben und die Umsetzung von Pollern im Grunde genommen zu teuer wäre. Jetzt stelle ich mir aber ganz ehrlich schon eine Frage: Wir investieren Millionen in Freizeitanlagen, aber ein Menschenleben ist uns weniger wert?

Der ÖVP-Klub und ich persönlich haben uns auch die Investitionen für vergleichbare Poller in anderen Städten angesehen. Man muss dazu sagen, dass damals, als Poller vor vielen Jahrzehnten aufgekomen sind, die Technik eine ganz andere war. Damals hat es Probleme und Verstrickungen gegeben. Das darf man nicht verschweigen, keine Frage. Doch heute ist die Technik eine komplett andere, die wirklich so weit und gut unfallfrei und auch bei Einsätzen – ob es jene von Polizei oder Rettung sind – einwandfrei funktioniert. Von den Kosten her ist die Investition nicht sonderlich hoch, denn im Grunde genommen kostet ein Poller – und einer reicht mittlerweile – mit Einbettung samt einer Wanne und allem, was dazu gehört, an die 5.000,00 Euro.

Unter diesen Voraussetzungen stellt sich mir schon eine Frage: Wir haben acht Einfahrten – ich habe zwar nur fünf gezählt –, durch die man mit einem Auto in die Fußgängerzone fahren kann, die geschützt werden muss. Mit allen Einrichtungen technischer Natur würden die Poller hochgeschätzt vermutlich an die 100.000,00 Euro kosten. Das ist im Vergleich mit anderen Städten das Ergebnis. Wir haben uns erkundigt. Jetzt stelle ich mir die Frage, ob die Kosten wirklich das Argument sein können, warum man dagegen ist. So kann es zu einem Nachteil für die Sicherheit kommen. Muss wirklich erst etwas passieren? Stellt euch bitte wirklich einmal ernsthaft diese Frage, und schaut nicht auf eure Handys, sondern hört mir wirklich einmal zu! Muss wirklich erst einmal etwas passieren – zum Lachen ist das Thema auch nicht –, muss euer Enkelkind oder euer eigenes Kind überfahren werden? Stellt euch einmal die Frage: Müssen wir erst dann etwas tun, wenn etwas passiert ist, oder sollten wir das vielleicht doch im Vorfeld machen?

Gemeinderat Ing. Angerer:

Versenkbare Poller an den Einfahrten der Fußgängerzonen – selbstverständlich stimmen wir als freiheitliche Fraktion diesem Antrag zu, denn das dient der Erhöhung der Sicherheit für die im Antrag aufgezählten Bereiche. Was mir in diesem Zusammenhang besonders zu denken gibt, ist ein Satz, der in diesem Antrag steht, und zwar: Man sollte zukunfts- und vorsorgeorientiert für die Sicherheit der Bevölkerung und der Bürger denken und handeln.

Diesen Grundsatz verfolgen wir Freiheitliche schon jahrelang. Wir haben vor den Problemen gewarnt, welche eine unkontrollierte Zuwanderung mit sich bringt. Seitens der Regierungsparteien wurden unsere Befürchtungen nicht ernst genommen, obwohl es nötig gewesen wäre, rasch Maßnahmen zu setzen, um dieser unkontrollierten Zuwanderung Einhalt zu gebieten. Es wurden auch nur wenige beziehungsweise nicht ausreichende Vorkehrungen in den wichtigen Bereichen, wie Kindergarten, Schule, Gesundheitswesen und Sicherheit, getroffen. Die dort Beschäftigten wurden nicht ausreichend vorbereitet, unterstützt und geschult, um die neuen und zusätzlichen Arbeiten bewältigen zu können. Motto: Es wird nicht agiert, sondern nur reagiert. Das bringt einen wieder zu dem Leitsatz zurück: Man sollte zukunfts- und vorsorgeorientiert für die Sicherheit der Bürger denken und handeln. Die Bevölkerung unserer schönen Stadt hat ein Recht darauf.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Wir in unserem Team haben uns das letzte Mal dazu entschlossen, uns gegen diesen Antrag zu stellen, der das Thema „Poller“ betrifft. Wenn man sich aber die letzten Ereignisse anschaut, die in Europa und weltweit passiert sind, dann glaube ich, dass man diesem Antrag in der jetzigen Situation eigentlich nur zustimmen kann. Ich glaube, dass jeder, der gegen diesen Antrag stimmt, wenn etwas passieren sollte – wir hoffen natürlich, dass so ein Vorfall bei uns nie passiert –, Blut an seinen Händen hat. Ich würde wirklich hoffen, dass wir ein bisschen an unsere Sicherheit, an unsere Bürger und auch an die Gäste, die unsere wunderschöne Stadt besuchen, denken.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Jetzt driftet die Diskussion etwas ab. Ich möchte daran erinnern, dass auch Herr Stechauner ein großes Fahrzeug fährt, einen 7-er-BMW und ihm als Fahrer muss auch bewusst sein, welche Gefahr allein davon ausgeht.

Gemeinderat Dr. Ertle auf einen Zwischenruf:

Nein, wir nehmen zur Kenntnis, dass tagtäglich Leute im Verkehr sterben. Es ist katastrophal, dass Amokfahrten passieren. So etwas darf nicht passieren, aber wir können es letztendlich nicht verhindern – durch keinen Poller.

Von der Grünen Seite aus gesehen kann man das Ganze auch so aufziehen, dass man das Innenstadtthema dadurch bereichert, dass man die Aufenthaltsqualität steigert und den Verkehr zurückdrängt. Dann hätten wir auch gleichzeitig das Risiko reduziert, und die Leute könnten flanieren, wie es die Menschen in der Mariahilfer Straße in Wien tun. Das wäre ein Ansatz, dem ich sofort zustimmen würde. Der Poller aber schützt uns nicht, und jetzt so zu argumentieren, dass wir alle dann Blut an unseren Händen hätten, finde ich wirklich sehr tief. Wenn wir eine Großveranstaltung haben – und das haben leider die Dinge, die in der Welt passiert sind, gezeigt –, ist es vernünftig, Betonpoller aufzustellen, die man wieder wegbringen kann.

Im Gegensatz dazu: Der Kölner Karneval, wo zum Glück nichts passiert ist und Millionen Leute auf der Straße waren, findet letztendlich auch statt. Es werden Betonpoller aufgestellt oder der LKW-Verkehr überhaupt verboten.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um von dieser „Blut-an-den-Händen-Diskussion“ wieder auf den Boden der Tatsachen zurückzukommen. Ich möchte einleitend wirklich unserer Polizei in Villach Danke sagen, die, seit die Diskussionen aufgetreten sind, sofort vorbildlich reagiert und ein tolles Sicherheitskonzept für Großveranstaltungen wie zum Beispiel den Villacher Kirchtag erarbeitet hat. Sie hat es bis dato perfekt geschafft, dass Villach sicher ist – und davon bin ich überzeugt – auch in Zukunft sicher bleibt.

Was ich aber schon sagen möchte, ist, dass wir endlich damit aufhören sollten – und ihr wisst, als ich noch in meiner Funktion als Mitglied im Stadtsenat immer wieder vehement dafür eingetreten bin –, unsere Stadt schlechtzureden. Gewisse Fraktionen in dieser Runde sind dafür leider prädestiniert. Außerdem sollen wir damit aufhören, immer wieder auf Probleme hinzuweisen, die es de facto in dieser Form in Villach nicht geben würde, wenn wir darüber nicht immer wieder hier im Gemeinderat und auch öffentlich diskutieren würden. Ich bin der Meinung, dass wir Diskussionen nur anheizen, indem wir ständig darüber diskutieren. Ich kann auch sagen, dass mir unsere Kollegin im Gemeinderat, die heute noch nicht anwesend ist, nämlich Frau Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, versichert hat, dass unsere Wirtschaftstreibenden hier in unserer Innenstadt sehr froh über die Regelung, die wir derzeit haben, sind und sie es mit großer Mehrheit nicht begrüßen würden, wenn hier eine andere Regelung herbeigeführt werden würde.

Ich möchte noch ganz kurz auf einen Artikel eingehen, den ich im Internet gefunden habe, der kurz nach dem Anschlag in Berlin, glaube ich, veröffentlicht wurde. Ein Sicherheitsexperte namens Dr. Nicolas Stockhammer bezieht darin ganz klar Stellung dazu, was er von solchen Pollerdiskussionen hält. Entschuldigen Sie, dass ich diesen Artikel jetzt vorlese, aber so kann man es, glaube ich, am besten wiedergeben: „Nun flammen Diskussionen auf, ob so genannte Poller, also statisch befestigte Betonpfeiler, die eine Zufahrt verhindern, hier wesentlich zum Schutz hätten beitragen können. Im Einzelfall wahrscheinlich ja, aber systemisch gesehen nur begrenzt, denn die djihadistischen Terroristen der 2010er-Jahre sind anarchisch lernfähig. Ihr Vorgehen hat sich diversifiziert, und sie passen sich chameleonartig den Präventionsmaßnahmen der abhörenden Sicherheitsbehörden an. Sie verfügen über ein breites taktisches Angriffsportfolio, das ihnen erlaubt, flexibel zu agieren. Ihre Stärke ist die Anpassung. Ist die Zufahrt unmöglich, wird man auf andere Mittel, wie Sprengstoff, Schnellfeuergewehre und so weiter, ausweichen, also eine Attacke nach dem so genannten Mumbai-Schema, wie wir es hautnah in Paris im November 2015 oder danach in Brüssel beobachten mussten“.

Ergo dessen, werte Kolleginnen und Kollegen, hören wir bitte mit dieser Diskussion auf! Villach ist eine sichere Stadt und soll es in Zukunft auch bleiben. Überlassen wir diese Diskussion und diese Aufgabe der Polizei, und halten wir es so, wie wir es in Villach immer getan haben!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir erleben hier wieder einmal ein Beispiel dafür, wie unterschiedlich die Betrachtungsweise ist, wenn sich eine Partei zum Thema „Sicherheit“ zu Wort meldet. Es sind diesmal nicht die Freiheitlichen, die als erste dieses Thema – in diesem Fall „Poller“ – auf den Tisch gebracht haben, sondern es war die ÖVP. Jeder Einzelfall ist genau ein Einzelfall zu viel. Daher muss alles unternommen werden, was möglich ist, um jeden Einzelfall nach bestem Wissen und Gewissen verhindern zu können. Auch der Experte, den du zitiert hast – und ich habe genau zugehört, du hast „im Einzelfall“ gesagt –, hat Ja dazu gesagt. Also gibt auch dieser Experte genau dem Umstand Recht, dass im Einzelfall ein Poller helfen könnte.

Etwas verwundert mich auch immer: Wenn andere Parteien von Sicherheit reden und diese in Frage stellen, sind Sie immer Schwarzmaler. Ich möchte hier den Text der Einladung zur Diskussion am 9. März vorlesen: Ungewisse Zukunft, Flüchtlinge an der Grenze, Probleme bei der Integration, Auffassungsunterschiede innerhalb der Europäischen Union. „Wir brauchen nachvollziehbare Antworten. Unsere Sicherheit steht im Mittelpunkt,“ erklärt Bürgermeister Günther Albel und auch, warum die Auswahl für den aktuellen „Villach im Dialog“-Referenten auf Verteidigungsminister Hans-Peter Doskozil fiel. Interessant, denn da ist kein Aufschrei seitens der SPÖ zu hören! Die SPÖ darf die Sicherheitsfrage stellen, andere Parteien offensichtlich nicht. Deshalb sage ich Ja zu diesem Antrag. Wir haben auch einmal dagegen gestimmt, aber die Zeiten haben sich geändert. Wir stehen zu diesem Ja, und wir wollen jeden Einzelfall, der irgendwie zu verhindern ist, nach bestem Wissen und Gewissen verhindern.

Bürgermeister Albel:

Ich melde mich selbst zu Wort, nachdem ich jetzt angesprochen worden bin. Eines will ich nicht: Eine Diskussion darüber führen, dass man irgendetwas verbietet. Eine Diskussion, wie sie im Gemeinderat geführt wird, wenn es um das Thema „Sicherheit“ geht, ist nie verboten worden und wird auch in Zukunft nicht verboten werden, solange es hier demokratische Mehrheiten gibt. Was ich aber schon vorschlage und auch möchte, ist, dass man ein Thema offen diskutiert, dem anderen aber auch genau zuhört. Es ist nie die Behauptung gefallen, dass die ÖVP oder die FPÖ schuld daran ist, weil sie über dieses Thema redet, sondern es kommt auf die Wortwahl jedes Einzelnen an. Wenn man davon spricht, dass man Blut an den Händen hat und damit dem einzelnen Gemeinderat oder der einzelnen Gemeinderätin Angst macht, so dass er oder sie nicht mehr weiß, welche Entscheidung er oder sie treffen soll, so darf man darauf schon reagieren. Diese Wortwahl war, entschuldigen Sie, nicht gescheit.

Bei diesem Thema geht es meiner Meinung nach überhaupt nicht darum, dass es zu teuer ist – Sicherheit darf natürlich etwas kosten –, aber man muss schon immer hinterfragen, wer wofür zuständig ist und ob die Maßnahme, die man ergreift, etwas bringt, oder ob es nur ein Vorgeben von Sicherheit ist, das man nicht einhalten kann. Genau das ist es. Die Villacher Innenstadt besteht nicht nur aus dem Hauptplatz, den man vorne und hinten absperrt, sondern zum Glück hat man hier vor über 20 Jahren die Entscheidung getroffen ...

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf von Dr. Ertle:

Ganz richtig, Herr Dr. Ertle, man hat die Entscheidung getroffen, viele Teile der Villacher Altstadt zur Fußgängerzone zu erklären. Wir haben gerade in den letzten drei Jahren ganz stark darum gerungen, in unserer Stadt neue Systeme einzuführen. Denken Sie an Shared Space. Müssen wir jetzt alle Shared Space-Plätze absperren? Sollen wir jetzt in der Widmannngasse, der Lederergasse, der Moritschstraße und wie sie alle heißen, am ganzen Hans-Gasser-Platz und auch in der Bahnhofstraße Poller errichten? Welches Bild ist das für Bevölkerung, die in Villach wohnt, und für die Gäste, die zu uns kommen? Zeigen wir denen, die das verursachen wollten und wollen, nämlich den Terroristen, dass sie gewonnen haben, indem wir uns jetzt wegsperren, keine Großveranstaltungen mehr abhalten und den Kirchtag und den Fasching absagen? Ich sage Nein. Genau das wäre falsch.

Ich glaube schon, dass man über dieses Thema reden kann. Der Antrag ist ja nicht zum ersten Mal, sondern, ich glaube, zum zweiten oder dritten Mal gestellt worden. Jedes Mal stelle ich mich dieser Diskussion wieder gerne. Jedes Mal wird man Argumente finden. Geben wir aber nicht nach außen, das heißt, in der Bevölkerung, das Bild ab, dass man sicher ist, wenn man Poller errichtet. Das stimmt ganz einfach nicht. Ich würde davor warnen, dass wir diese Diskussion dahingehend weiterführen, dass es dabei nur um Sicherheit geht.

Ich werde Ihnen etwas ganz offen sagen: Poller sind natürlich schon vor vielen Jahren bei der Erstellung des Hauptplatzes, damals unter Baureferent Pfeiler, an-

gedacht worden. Man hat sich damals dafür entschieden, dass man einen Villacher Weg geht, der auch mit einer Entbürokratisierung zu tun gehabt hat. Man hat gesagt, dass es die Unternehmer vor Ort so leicht wie möglich haben sollen, ihre Warenanlieferungen vorzunehmen, und es bis zehn Uhr allen anderen Personen ebenso leicht möglich sein soll, in die Altstadt zu kommen. Ich sage heute, dass die Entscheidung damals vollkommen richtig war. Die Unternehmer haben ein Recht darauf, dass sie ihre Dinge auch in Zukunft bürgerfreundlich und unbürokratisch erledigen können.

Wir haben bis jetzt 500 Einfahrtsgenehmigungen. Würde man die Einfahrten schließen, hätte man die dreifache Anzahl. Dann würde man sehen, wie das funktionieren würde. Sie haben schon Recht: Es kann funktionieren, weil es in anderen Städten auch funktioniert - selbstverständlich, aber aus dem Argument der Sicherheit heraus darüber zu diskutieren, halte ich für völlig falsch. Darüber diskutieren kann man schon, wenn man in Zukunft wieder daran denkt, den Hauptplatz neu zu gestalten. Ich kann Ihnen sagen, dass es in den nächsten zehn Jahren sicherlich passieren wird, dass man sagt, dass das Wissen, das man erworben hat, bei den neuen Umsetzungsschritten berücksichtigt wird, aber nicht unter dem Aspekt der Sicherheit, sondern unter jenem, wie man in Zukunft mit Mobilität in dieser Stadt umgeht.

Das würde ich auch ganz laut sagen: Machen wir Villach nicht unsicher! Reden wir aber auch nicht davon, dass Villach immer sicher sein wird! Natürlich kann da und dort etwas passieren. Wobei wir uns sicher sein können, ist, dass die Polizei in Villach jeden Tag ihr Bestes gibt, um das zu verhindern.

Gemeinderat Pober, BEd:

Herr Bürgermeister, Sie haben vollkommen Recht. Wir können uns nicht vor allem schützen. Mit dieser Maßnahme können wir uns aber zumindest vor einer Amokfahrt schützen. Das letzte Mal hat uns der Klubobmann der SPÖ erklärt, dass die SPÖ einen wunderbaren Klubausflug nach Laibach gemacht hat. Darauf hin hat man dann festgestellt, dass die Drauriviera geil ist. Na, bitte! Dann würde ich jetzt Folgendes empfehlen: Fahren Sie nach Florenz und Siena! Dort gibt es Einfahrtspoller und eine wunderschöne Innenstadt für eine super Klubklausur der SPÖ.

Bürgermeister Albel:

Ein bisschen Polemik muss ja doch immer dabei sein. Das haben Sie falsch verstanden. Es wird nicht der Poller an sich ausgeschlossen, denn er kann ja einen Sinn haben, aber glauben Sie wirklich, dass sich derjenige, der der Menschheit etwas Schlimmes antun will, unbedingt den Hauptplatz aussucht, wo ein Poller steht?

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Da könnte jemand auch zu uns in den Paracelsussaal kommen!

Bürgermeister Albel:

Na, eben, sehen Sie. Sie sind also dafür, dass die gesamte Innenstadt mit Pollern ausgestattet wird.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:
Im Antrag steht nichts von der gesamten Innenstadt!

Bürgermeister Albel:

Dann müssen Sie aber schon auch der Bevölkerung sagen, dass sie zwar sicher ist, wenn sie sich am Hauptplatz befindet, aber leider nicht, wenn sie sich am Hans-Gasser-Platz befindet.

Die Einstellung, die man dadurch vermittelt, ist meiner Meinung nach falsch. Sie haben eine andere Meinung, und das ist es. Die SPÖ hat Ihnen vorhin in den Wortmeldungen von Gemeinderat Sucher und meiner Person ihre Meinung mitgeteilt. Das wird auch erlaubt sein. Jetzt diskutieren wir ganz offen weiter.

Frau Stadträtin Spanring:

Im Antrag steht „in der Fußgängerzone“, und natürlich beinhaltet das auch den Hans-Gasser-Platz, weil es dort auch Gastgärten gibt, in denen man ganz wunderbar verweilen kann. Die Polizei gibt sich die größtmögliche Mühe, und dafür sind wir alle, glaube ich, sehr dankbar. Das Problem ist aber, dass sie nicht jeden Tag mit ihren Polizeiautos die Einfahrten absperren können. Eine Amokfahrt kann jeden Tag passieren. Jetzt überlegen wir es uns einmal: Die ersten Sonnenstrahlen sind schon da. Die Gastgärten werden bald wieder völlig gefüllt sein – zum Glück. Wir haben wunderbare Veranstaltungen in Planung – auch kleinere, ob es jetzt der Blumenmarkt oder eine ähnliche ist, bei welchen der komplette Hauptplatz voll ist. Auch bei diesen Veranstaltungen steht die Polizei nicht mit ihren Fahrzeugen dort und sperrt die Einfahrten ab. Da habe ich persönlich schon ein bisschen Angst.

Bei Großveranstaltungen, wie beim Fasching, war alles abgesperrt. Es hat im Grunde genommen nichts passieren können. Man muss aber auch dazusagen, dass das auch gewisse Nachteile gehabt hat. Ich zeige Ihnen hier ein Foto – es ist leider Gottes ein bisschen dunkel geworden, es kann sich aber jeder das Foto aus der Nähe ansehen. Man sieht darauf ein Polizeiauto, das einem Rettungsfahrzeug den Weg versperrt. Die Rettung musste demnach zu Fuß weiter, weil sie mit dem Auto nicht ins Gelände gelangen konnte und der Polizist leider nicht vor Ort war beziehungsweise nicht im Polizeiauto gesessen ist.

Man kann sich also immer wieder alles so zurechtreden, wie man es gerade braucht. Ich glaube, der Antrag ist ganz einfach formuliert. Es geht um die Sicherheit in der Fußgängerzone für uns alle, für Ihre Bekannten, Verwandten, Geschwister, Enkelkinder und so weiter.

Herr Gemeinderat Sucher, es gibt in diesem Antrag in keinsten Weise irgendetwas, das dazu geeignet wäre, die Innenstadt schlechtzureden, sondern es geht nur um eine einfache Sicherheitsmaßnahme, weil eben leider Gottes die Vergangenheit gezeigt hat, dass fast kein Monat, ja keine Woche mehr vergeht, wo nicht in irgendeiner Stadt etwas passiert. Jeder von uns wäre froh, wenn nichts passieren würde, darüber brauchen wir gar nicht reden. Klopfen wir auf Holz, und hoffen wir, dass in Villach so etwas nie eintreten wird! Nur: Was ist, wenn doch? Davor

habe ich persönlich Angst. Ich weiß nicht, wie es euch geht. Euch scheint das offensichtlich keine Angst zu machen. Das nächste Mal, wenn ihr auf dem Hauptplatz sitzt bei einem guten Kaffee und einem Stück Torte, werdet ihr vielleicht daran denken.

Bezüglich der Kosten hat Herr Stadtrat Sobe sehr wohl beim vergangenen Stadtsenat kundgetan, dass die von uns vorgeschlagene Maßnahme zu teuer ist, wobei ich dieses Argument, so glaube ich, entkräften konnte.

Zum Thema „Lieferanten, Taxis, Anrainer“: Herr Bürgermeister hat schon gesagt, dass es natürlich viele Personen gibt, die eine Einfahrtsgenehmigung für die Fußgängerzone haben, aber wie gesagt funktioniert dieses System in anderen Städten auch einwandfrei. Warum sollte genau Villach die einzige Stadt sein, wo es nicht klappt?

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:

Ehrlich gesagt habe ich ein bisschen ein Gänsehaut-Feeling, wenn ich das so sagen darf, wenn ich dieser Diskussion folge. Es ist legitim, dass von jeder Partei unterschiedliche Meinungen vertreten werden, und zwar zu jedem Thema. Es ist auch bewundernswert, wie sich die Gemeinderäte darauf vorbereiten. Das ist das Bild, das wir unseren Zuhörern hier auch vermitteln wollen. Es ist aber sehr gefährlich, Frau Stadträtin Spanring, wenn Sie Bilder mit Ängsten zeichnen und anderen Gemeinderäten hier folgende Dinge suggerieren: Poller haben ausschließlich mit dem Sicherheitsgefühl von jedem einzelnen von uns zu tun, und wenn wir keine Poller haben, sind wir eine gefährliche Stadt, und ich kann mich nicht mehr wohlfühlen, wenn ich über den Hauptplatz gehe und beim Rainer oder egal, wo auch immer auf unserem Hauptplatz – ich will da eigentlich keinen Unternehmer explizit nennen – meinen Kaffee trinke, und ich kann mich nicht mehr wohlfühlen, wenn ich mit meinem Kind zu einem Faschingsumzug gehe. Das ist das Bild, das Sie hier zeichnen.

Ich wäre wahrscheinlich sogar eine, mit der man wirklich inhaltlich über Poller diskutieren könnte, und ich glaube, ich könnte mich irgendwann sogar zu einer anderen Meinung hinreißen lassen – wie auch immer. Was aber durch Ihre ÖVP- und FPÖ-Wortmeldungen passiert, ist etwas Gefährliches. Deshalb melde ich mich auch zu Wort. Es ist eine Frechheit, was Sie da machen. Sie spielen mit Ihrem öffentlichen Mandat, durch welches Sie ja Vorbildwirkung nach außen haben. Das ist etwas Grausiges, muss ich ganz ehrlich sagen.

Wissen Sie, warum das für mich doppelt so schlimm ist? Ich war letzte Woche in einem Land im Norden Europas und habe dort Folgendes festgestellt: Dieses Land öffnet sich, es hat einen pulsierenden Tourismus. Mein Sicherheitsgefühl dort war ein enormes. Ich habe mich total sicher gefühlt. Ich habe keinen einzigen Poller gesehen, das muss ich dazusagen. Ich habe dort aber Folgendes gemerkt: Es war eindeutig, dass man jedem Menschen dort eines kann, nämlich vertrauen – vertrauen, dass er sich darum kümmert, wie es dem anderen eigentlich geht. Ich denke, das ist unsere Aufgabe als Gemeindepolitiker, nämlich dafür zu sorgen,

dass die Menschen Vertrauen haben, dass wir aufeinander aufpassen und Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen übernehmen und nicht einfach sagen: Hätten wir einen Poller, dann wäre alles sicher. Das ist sehr gefährlich.

Gemeinderat Kofler:

Ich habe diese Diskussion wirklich intensiv verfolgt und komme zu dem Schluss, dass ein Poller auf einmal alles verhindern soll. Was machen wir dann bei den Gastgärten? Heute haben wir Herrn Kommerzialrat Lippitz geehrt. Wenn man beim Steirerhof vorbeifährt, sieht man dort oft 50 oder 60 Leute im Gastgarten sitzen. Was machen wir denn dort? Werden wir dort Poller hinsetzen? Was machen wir vor dem Gymnasium in St. Martin? Habt ihr schon einmal beobachtet, was sich dort in der Früh abspielt? Was machen wir im gesamten öffentlichen Raum? Was machen wir beim VAS-Tennisplatz, wenn die Kinder trainieren? Werden wir dort einen Poller hinsetzen? Wenn man ein halbwegs großes Auto hat, macht es einen Ruck, der Poller ist weg, und man ist dort, wo man hinwill. Denkt doch ein bisschen nach!

Das Sicherheitsgefühl ist durch einen Poller in 1.000 Jahren nicht gegeben, aber ihr gebt vor, dass es dadurch erreicht wird. Wie Herr Bürgermeister bereits gesagt hat: Man kann einen Poller am Hauptplatz setzen, um zu kontrollieren, ob erteilte Einfahrtsgenehmigungen eingehalten werden. Das ist in Ordnung, aber ein Sicherheitsgefühl damit zu erzeugen, das – denke ich – werden wir damit nicht erreichen.

Frau Stadträtin Spanring in einer Berichtigung von Tatsachen:

Zur Aussage von Frau Irene Hochstetter-Lackner: Ich habe nie gesagt, dass uns allen nichts mehr passieren wird, wenn Poller aufgestellt werden. Wir können morgen über einen Zebrastreifen gehen, und es kann uns auch etwas passieren – Ihnen wie mir und jedem anderen auch. Das ist leider Gottes einmal Schicksal. Davor sind wir alle nicht gefeit, aber Poller können die Sicherheit erhöhen. Man muss das einfach nur ein bisschen sickern lassen. Mir persönlich kommt es jetzt so vor, als ob ihr alles ein bisschen durcheinander bringt.

Frau Stadträtin Spanring auf einen Zwischenruf von Bürgermeister Albel:

Das ist eine tatsächliche Berichtigung.

Ich habe von der Fußgängerzone gesprochen. Es gibt in St. Martin keine Fußgängerzone.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Bleiben wir bei der Diskussion bitte sachlich und hören wir zu!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Als Klubobfrau der Freiheitlichen in Villach möchte ich Folgendes für mein ganzes Team richtigstellen, und das geht absolut in die Richtung der Kollegin Hochstetter-Lackner. Keiner von uns spielt mit seinem Mandat, was auch immer Sie darunter verstehen. Folgende Aussage für das Protokoll: Ich würde mir auch einmal eine Entschuldigung erwarten, denn wir sprechen Themen an, die für die Bevölkerung sehr wohl wichtig sind. Die Sicherheit ist ein riesengroßes Thema. Man kann natürlich alles schönreden und in einer Traumwelt weiterleben, aber die letzte Statistik, veröffentlicht von jemandem, der nicht nach Villach eingeladen wird, – vielleicht deswegen, weil er kein Parteikollege ist oder aus dem Innenministerium kommt –, sagt anlässlich des Internationalen Frauentages eindeutig – und das sage ich auch –, dass in Österreich 70 Prozent der Frauen in Angst leben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, träumen Sie weiter, reden Sie alles schön! Es ist aber nicht mehr alles schön zu reden. Die Menschen fordern Lösungen. Dazu gehören auch Maßnahmen, die unsere Sicherheit erhöhen.

Gemeinderat Geissler:

Es ist echt ein starkes Stück, wenn man eine Zufahrtskontrolle mit Terrorangst vergleicht. Wenn man sich diese Poller ansieht, muss man daran erinnern, dass der einzige Zweck, warum diese entwickelt worden sind, jener ist, dass man gewisse Zufahrten auf elektronische oder mechanische Art regeln kann – nicht mehr und nicht weniger. Wenn ich zu Kollegen Stechauner schaue: Er weiß als Frächter selbst, was ein LKW oder ein relativ großes Auto anrichten kann, das auf einen Poller zufährt. Dort gibt es dann nichts mehr. Du weißt das selbst ganz genau.

Leider Gottes geht die Diskussion in eine Richtung, die wir schon in den vergangenen Jahren gehabt haben. Man versucht, in der Bevölkerung Unsicherheit zu erzeugen, so dass die Leute schlussendlich wieder anfangen zu glauben, dass sie – um Gottes Willen – in einer absoluten unsicheren Stadt leben. Die Terrorangst verfolgt uns jetzt schon bis in jeden Gastgarten. Das ist das Entscheidende. Eine Umsetzung, wie sie im Antrag steht, ist nicht möglich. Er ist aber so formuliert. Der Antrag ist abzulehnen, weil es aus der Sicht der SPÖ nicht notwendig ist, Poller zu errichten. Wir haben ausgeklügelte Systeme. Unser Herr Bürgermeister hat schon gesagt, dass es rund 500 Einfahrtsgenehmigungen für Leute gibt, die in die Fußgängerzone fahren müssen. Soll ich einem Terroristen sagen, dass der Poller bis 10 Uhr versenkt ist und er erst um 11 Uhr in die Fußgängerzone fahren soll oder so ähnlich? Sollen wir heute hergehen und bei einem Haus, in dem es gebrannt hat, auf Verdacht ein Feuerwehrauto abstellen? Das geht in eine Richtung, die nicht mehr fachlich und sachlich ist. Dagegen muss man sich ganz einfach wehren. Wenn man sich die Fußgängerzone in vielen Bereichen anschaut, hat man 15, 16 oder 17 Möglichkeiten, hineinzufahren.

Wie Herr Bürgermeister gesagt hat, haben wir die Begegnungszonen, den Hauptbahnhof und verschiedene andere Bereiche. Wenn wir alle transportieren, wie gefährlich und schlimm die Welt ist und vor allem, welche Auswirkungen diese Tatsache auf die Villacher Bevölkerung haben könnte, weil ein Auto in die Fußgängerzone fährt, weil dort kein Poller war und man sich vielleicht noch anhören

muss, dass man dann Blut an den Händen hat, ist das in Wirklichkeit schon weit hergeholt.

Vielleicht zu diesem Begriff der Großveranstaltung: Es gibt genaue Absprachen mit der Polizei. Es gibt Sicherheitspläne. Logischerweise je nach taktischen Erfordernissen lässt sich die Polizei auch nicht in die Karten schauen. Sie überlegt sich, welche Maßnahmen sinnvoll und zweckmäßig sind. Ob es der Villacher Kirchtag oder der Villacher Fasching ist, es gibt genaue Sicherheitsüberlegungen in Bezug auf die Bedrohungslage, und die entsprechenden Maßnahmen erledigt unsere Villacher Polizei mit der Staatspolizei und der österreichischen Polizei einfach ganz super.

Abschließend möchte ich jetzt nur noch eines sagen, weil Sie die Kosten angesprochen haben: Wenn man ein bisschen im Internet nachliest, zum Beispiel beim ORF Salzburg, erfährt man Folgendes: Eure Parteikollegen von der ÖVP in Salzburg bemängeln die Kosten für die Wartung und Instandhaltung von Pollern. Diese Information kann man auf Google finden. Sie steht momentan auch auf der Seite der ÖVP und auf der Homepage des ORF Salzburg. Dort ist eindeutig zu lesen, wie sich der ÖVP-Stadtrat darüber aufregt, dass die Kosten dafür für den Steuerzahler so hoch sind. Das ist aber ein anderes Thema.

Aus meiner Sicht ist der Antrag absolut abzulehnen. Ich möchte noch einmal dazu sagen: Man sollte vorsichtig sein und nicht mit solchen Dingen die Terrorängste der Bevölkerung multiplizieren.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion,
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Planung und Umsetzung einer Anlage mit versenkbaren Pollern an den Einfahrten zur Fußgängerzone beschließen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser verlässt die Sitzung. Herr Gemeinderat Alim Görgülü nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 22.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend
Grundsatzbeschluss Stadtbahn Villach

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 21.9.2016.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Ich wollte mich eigentlich nicht zu Wort melden, habe aber das Gefühl, als ob ich zu diesem Antrag zum Thema „Stadtbahn“ ein Déjà-Vu erlebe. Ich glaube, es war 1992. Viele der jungen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte kennen ihn nicht, aber es war damals der GRÜNE-Gemeinderat Herwig Burian, der den Antrag eingebracht hat, die Stadtbahn Villach auszubauen. Dieser Antrag wurde im Verkehrskonzept von Sammer und Kerner positiv aufgenommen. Das Ganze war in den Jahren 1992 bis 1994, und der Antrag sollte auch Berücksichtigung finden. Das ist wirklich schon ein uraltes Thema. 25 Jahre ist es nun her.

Im Jahre 2013, damals bin ich schon hier im Gemeinderat gesessen, hat die SPÖ einen Antrag eingebracht, und zwar mit dem Inhalt, die Stadtbahn mit den Haltestellen auszubauen. Diesen Antrag hat sie selbst gestellt. Ich habe damals gedacht, ich feiere schon Ostern – im positiven Sinne. Das war nämlich im März. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Seitdem habe ich von einer Umsetzung nichts mehr gehört, und das tut mir echt leid. Ich habe nun in diesem Antrag gelesen, dass das Projekt geprüft werden soll, wobei mir gerade die Strecke vom *tpv*-Center zum Hauptbahnhof sehr sinnvoll erschiene. Ich weiß, dass das im Moment noch nicht realistisch erscheint. Ich möchte die Stadtregierung bitten, diesbezüglich wirklich alles Mögliche zu unternehmen und zu prüfen, ob die Stadtbahn umsetzbar ist. Ich würde mich irrsinnig freuen, wenn wir diesbezüglich einen Schritt weiterkämen.

Bürgermeister Albel in einer Berichtigung von Tatsachen:

Die tatsächliche Berichtigung betrifft die Wortmeldung, dass sich beim Thema „Stadtbahn“ nichts getan hat. Wahr ist, dass wir viele Maßnahmen gesetzt haben. Ich erinnere an den Park&Ride-Parkplatz Seebach. Dieser gehört zur Stadtbahn. Dort gibt es eine eigene Stadtbahnhaltestelle mit einer entsprechenden Schnellbahnlinie. Denken Sie, sehr geehrte Frau Gemeinderätin, an den Bereich Warmbad. Der Bahnhof Warmbad ist zu einer Stadtbahnhaltestelle umgebaut worden. Die S-Linie führt Sie im Halbstundentakt ganz einfach dorthin, auch zur Therme.

Der dritte Bereich – wenn Sie sagen, dass nichts passiert ist – ist der Bereich Raunaweg. Dort haben wir die Planungen fertig. Wir waren diesbezüglich auch bei Herrn Landesrat Holub. Er wird das Projekt mitfinanzieren. Ich hoffe, die Zusage hält. Man kann nicht sagen, dass nichts passiert ist. Genau das Gegenteil ist die Wahrheit. Das war eine tatsächliche Berichtigung. Nun habe ich das auch einmal ausprobiert.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Zum vorherigen Thema möchte ich noch sagen, dass ich keine Angst habe.

Zu diesem Antrag: Ich möchte hier kurz auf etwas eingehen, weil Herr Bürgermeister zu meiner ersten Wortmeldung gemeint hat, dass wir weiß ich was zerstören, versiegeln und weiß der Kuckuck was machen wollen. Wer den Antrag genau und ausführlich gelesen hat, hat zum Schluss gelesen, dass wir beantragen, diesen Vorschlag auf seine mögliche Umsetzung zu überprüfen. Das ist ein Unterschied. Du hast uns vorgeworfen, dass wir weiß Gott was versiegeln wollen. Wir haben aber nur einen Vorschlag eingebracht.

Bürgermeister Albel in einem Zwischenruf:

Das war genau umgekehrt. Ihr habt mir im Antrag vorgeworfen, dass ich alles versiegle und zerstöre.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Du machst das ja! Wir haben lediglich einen Antrag eingebracht.

Bürgermeister Albel:

Das habe ich ja gesagt. Ich habe ja nur wiederholt, was du mir vorgeworfen hast.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Es ist nicht der Fall, dass wir beantragt hätten, dass eine Versiegelung stattfinden soll, sondern es ist einfach so – kurz zur Erklärung: Mein Kollege René Kopeinig ist offensichtlich jünger als der Vorschlag. Er geht mit wachen Augen durch unsere Stadt. Ihm ist aufgefallen, wie es mir als Jugendrat, Schulsprecher und Gemeinderat schon lange aufgefallen ist, dass wir in unserer Stadt im öffentlichen Verkehr, liebe Freunde, massiven Aufholbedarf haben – drücken wir es diplomatisch aus. Er hat sich hingesetzt und Gespräche geführt, ob es mit Vertretern des High-Tech-Campus, der Infineon oder des ATRIO war. Ich finde es sehr beachtlich, dass ein junger Ersatzgemeinderat so viel Engagement mitbringt, dass er wirklich wochen- und monatelang an einem solchen Projekt arbeitet. Es ist für uns kein Problem, wenn diesem Antrag nicht zugestimmt wird. Ihr werdet ihn ohnehin geprüft haben. Davon gehe ich aus, wenn ihr seine Ablehnung empfiehlt. Erfahrungsgemäß ist es kein schlechtes Credo oder Omen, wenn unsere Anträge bezüglich Mobilität in diesem Gemeinderat abgelehnt werden, denn, wenn ich dann die Meldung in der Stadtzeitung lese, was im Bereich der Mobilität alles geplant ist, sind das zum großen Teil die Anträge, die wir bereits gestellt haben, die aber abgelehnt worden sind. Vielleicht geht es mit diesem Antrag auch so weiter.

Grundsätzlich noch einmal zusammengefasst: Es war die Idee, zwischen Warmbad und Seebach eine Zugverbindung einzurichten, und zwar eine leise Verbindung für den Personenverkehr. Es handelt sich dabei um keinen Warenverkehr, der weitaus lauter ist. Ich finde, dass es berechtigt ist, dass von Herrn Gemeinderat Kopeinig die Frage gestellt wird, ob das Ganze geprüft wird. Wir haben eben nicht die Möglichkeiten, wie sie die SPÖ hat, die Idee im Vorfeld von den Experten des Hauses prüfen zu lassen.

Kopfschütteln ist da nicht angebracht. Ich möchte nicht näher darauf eingehen. Ihr habt diese Möglichkeit, die ihr auch zur Genüge nutzt. Wir haben sie nicht, deshalb haben wir darum gebeten, diesen Vorschlag zu überprüfen. That it's!

Gemeinderat Dr. Ertle:

Dieses Konzept ist durchaus interessant, aber auf Grund der Kosten nicht umsetzbar. Das kann ich nachvollziehen. Dennoch wäre es sinnvoll für eine Stadt wie Villach, im Rahmen des Mobilitätskonzeptes etwas auf die Beine zu stellen, das sich von dem, was wir jetzt haben, deutlich unterscheidet. Der öffentliche Personennahverkehr um 700.000,00 Euro, die wir für den Busverkehr zahlen, ist eindeutig zu wenig. Da wird man locker fordern können, diesen Betrag zu verdoppeln.

Die Tankstelle war heute auch schon Thema in der Diskussion. Da würde ich mir auch wünschen, dass man eine Solartankstelle entwirft und vielleicht auch als weitere zukunftssträchtige Technologie eine Wasserstofftankstelle installiert. Das ist eine Technologie, die bestimmt kommen wird, um einen Elektrobus oder LKWs aus unserem Fuhrpark mit Wasserstoff oder Batterien zu betreiben.

Ich würde mir wünschen, dass wir solche innovativen Gedanken aufnehmen, wenn wir sagen, dass die Stadtbahn zu teuer ist. Eine Stadt wie Innsbruck kann neue Eisenbahnlinien bauen, was sie auch macht. Das finde ich super interessant und genial. Das wird sich bei uns nicht ausgehen, weil wir die Grundstruktur dafür nicht haben. Wir haben aber durchaus die Möglichkeit zu sagen, dass wir einen Elektrobus haben wollen, wie das bei den Wiener Linien der Fall ist. Sie kaufen jetzt, nachdem sie ein Pilotprojekt mit kleinen Elektrobussen hatten, größere Elektrobuse an, ich glaube, 16 an der Zahl. Wir könnten in Villach einmal mit drei Bussen anfangen und gerade bestimmte Orte, wie den Technologiepark, die Fachhochschule, den Bahnhof, die Infineon und dergleichen, miteinander verbinden.

Ich glaube, wir müssen das schaffen und uns nicht nur nach der Nachfrage richten. Wenn jetzt jemand mit dem Argument kommt, dass die Nachfrage danach nicht besteht, ist zu sagen, dass das zwar durchaus richtig ist, aber die Nachfrage besteht deswegen nicht, weil das Angebot so schlecht ist. Wir müssten es hinbekommen zu sagen, dass wir Geld in die Hand nehmen und die Beträge, die wir für den öffentlichen Nahverkehr ausgeben, der jetzt hauptsächlich von den Schülern genutzt wird, verdoppeln. Ich glaube, dann werden in fünf bis zehn Jahren eine deutliche Nachfrage haben und expandieren können. Ich würde mir wünschen, dass wir das im Zuge des Mobilitätskonzeptes hinbekommen. Wie wir alle wissen, wird 2019 der öffentliche Personennahverkehr erstmals europaweit ausgeschrieben, und wir dürfen es nicht verpassen, da etwas Ordentliches auf die Beine zu stellen.

Bürgermeister Albel:

Herr Dr. Ertle, ich darf zu den Dingen, die Sie genannt haben, wie zum Beispiel E-Bus, etwas hinzufügen. Nachdem es keinen Stadtverkehr in dem Sinn gibt, dass wir die Betreiber sind, sondern Private für uns fahren, deren Leistung, wie Sie richtig gesagt haben, wir dann auch ausschreiben werden müssen, darf ich Ihnen

Folgendes sagen: Die Firma Kowatsch zum Beispiel kauft schon jetzt gemeinsam mit dem Unternehmen „Südburg Dr. Richard“ E-Busse an, und Villach wird auch Nutznießer davon sein. Wie gesagt ist das die Aufgabe eines Privaten, aber das ist schon in Arbeit. Was die E-Tankstellen betrifft: Diese werden schneller kommen, als Sie glauben, denn sie sind bereits bei der Erarbeitung des Mobilitätskonzeptes auch von Bürgern genannt worden. Das sind die Dinge, die man sich schon angesehen hat und die meiner Meinung nach jedenfalls umgesetzt werden.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Ich möchte diese Diskussion vielleicht von einer anderen Seite aufzäumen – Kollege Ertle hat es schon erwähnt –, nämlich von der Kostenseite. Ich würde vielleicht auch gerne die Fraktionen, die sonst hier immer von Ressourcenschonung sprechen und davon, was nicht alles verschwendet wird, darauf hinweisen, dass auch die Stadt Villach kein endloses Budget hat und ihre Ressource bestmöglich einsetzen muss.

Vielleicht einleitend noch zum Kopfschütteln, Herr Kollege Jabali: Das hat damit zu tun gehabt, dass hier eine Unterstellung, die immer wieder kommt, gemacht wurde, nämlich dahingehend, dass die SPÖ die Experten des Hauses nutzt. Bitte, akzeptieren Sie endlich einmal, dass es eine Wahl gegeben hat, Kolleginnen und Kollegen hier in diesen Gemeinderat gewählt worden sind, die die Exekutive dieses Hauses darstellen, dass es hier zuständige Referenten gibt und diese die Aufgabe haben, für die Stadt zu arbeiten und dafür auch die Möglichkeit nutzen, mit den Expertinnen und Experten Projekte zu erarbeiten! Es ist nicht die SPÖ, die das nutzt. Das ist für mich wirklich eine Unterstellung. Hören Sie bitte in Zukunft mit solchen Dingen auf!

Jetzt aber ganz kurz zu den Kosten: Ich habe als SPÖ-Gemeinderat nicht die Experten des Hauses damit befasst, sich die Errichtung einer Stadtbahn anzusehen, sondern ich habe gestern am Abend zehn Minuten lang vor dem Fernseher googelt und relativ rasch auf der Seite der Stadt Linz einige Informationen gefunden. In Linz wird seit Jahren darüber diskutiert, eine Straßenbahn zu bauen. Man hat Vergleiche angestellt und auch Kostenschätzungen eingeholt. In der Stadt Linz würde ein Kilometer Straßenbahnbau zwischen 50 und 70 Millionen Euro kosten. Die Stadt hat dann auch Vergleiche mit anderen Städten in Europa angestellt. Man ist zu einer Untergrenze von mindestens 20 Millionen Euro pro Straßenbahnkilometer gekommen, die man für den Bau einsetzen muss.

Wenn wir jetzt davon reden, dass wir eine Straßenbahn von Warmbad bis nach Seebach haben wollen, dann können wir ganz einfach ausrechnen – wenn wir davon ausgehen, dass das drei bis fünf Kilometer sind –, dass wir von 60 bis 100 Millionen Euro sprechen, die wir in die Hand nehmen müssten, um diese paar Kilometer Straßenbahn zu bauen. Da haben wir dann aber noch keine Zugarnituren gekauft und nicht über den Betrieb gesprochen, geschweige denn über die Belästigung der Anrainer, wenn man durch ein besiedeltes Gebiet durchfahren muss.

Zu guter Letzt – Kollege Ertle hat es auch schon angesprochen: Es geht natürlich auch immer um die Nachfrage und um den Bedarf. Da bin ich ganz bei Ihnen. Ich glaube, wir sollten im Mobilitätskonzept weiter darüber diskutieren, wie wir – Herr Bürgermeister hat es bereits angesprochen – Elektrobusse und so weiter bei uns in der Stadt noch stärker einsetzen und andere Formen der Mobilität nutzen können.

Um aber noch einmal auf die Stadt Linz zurückzukommen, darf ich sagen, dass die Stadt Linz 200.000 Einwohner hat. Dort ist man davon ausgegangen, dass 15.000 Bürgerinnen und Bürger diese neu gebaute Straßenbahn nutzen würden. Man ist dann zu dem Schluss gekommen, dass das in keiner Art und Weise rentabel ist. Wenn man das jetzt mit unseren Gegebenheiten vergleicht, dann muss ich einfach ganz klar sagen, dass wir das Geld für andere Dinge einsetzen sollten – sei es für alternative Formen der Mobilität oder für E-Busse, um die Bürger besser von A nach B zu bekommen, aber eine Straßenbahn unter Vorliegen dieser Fakten zu bauen, wäre einfach verbranntes Geld.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Lieber Andi, es ist schön, wieder mit dir zu diskutieren. Den Vorwurf, den ich der SPÖ angeblich gemacht habe, hast du falsch verstanden. Das war kein Vorwurf, sondern es war einfach die Feststellung, dass die zuständigen Referenten natürlich die Möglichkeit haben, auf die Mitarbeiter des Hauses zuzugreifen. Wir haben diese Möglichkeit nicht.

Gemeinderat Hartlieb in einem Zwischenruf:

Das ist eben so!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Bitte, Herr Kollege Hartlieb, melde dich einmal zu Wort! Du rufst die ganze Zeit nur heraus.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Herr Gemeinderat Jabali, ich werde für die Ruhe sorgen, und Sie führen Ihre Wortmeldung weiter!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Es ist so: Man stellt sich ans Rednerpult, und dann sitzt einem eine Front gegenüber, aus der die ganze Zeit ein Kollege – ich möchte das jetzt fast nicht sagen – dazwischenmault. Es ist unangenehm, auf diese Art und Weise eine Diskussion zu führen.

Bürgermeister Albel:

Bis jetzt haben wir eine sehr sachliche Debatte geführt, und als Vorsitzender dieses Gemeinderates erlaube ich mir zu sagen, dass ich das auch in Zukunft haben möchte. Wenn einmal jemand das Wort erhebt und dazwischenruft, dann bin ich dafür verantwortlich, für Ruhe zu sorgen. Jetzt führen wir bitte eine ganz sachliche, nicht emotionale Debatte!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich komme nun zurück zum Thema: Die Kosten und Ressourcen, die Andi Sucher angesprochen hat, sind genau der Punkt, auf welchen wir eine Antwort haben wollten. Wir haben nicht gesagt, dass wir eine Stadtbahn einfach ins Blaue hinein fordern und Geld in die Hand nehmen wollen – egal, was es kostet –, sondern wir haben den Antrag gestellt, die Errichtung einer Stadtbahn auf die Idee an sich und eine mögliche Umsetzung zu prüfen. Wir haben gehofft, dass wir heute eine ausführlichere Antwort bekommen, als einfach nur ein Nein, nachdem sich einige Leute die Arbeit angetan haben, diesen Antrag auszuarbeiten. Es ist aber kein Problem. Das ist auch ein politischer Stil, einfach Nein zu sagen. Es ist uns aber nur um die Information gegangen, ob eine Umsetzung möglich wäre, und wenn ja, wie. Es ist nicht darum gegangen, Steuergeld zu verbrennen.

Bürgermeister Albel:

Die Antwort, die Sie meinen, wird Ihnen der zuständige Referent beziehungsweise in seiner Vertretung Herr Gemeinderat Geissler geben. Andere haben sich aber vorher zu Wort gemeldet, und diese Wortmeldungen sind einfach zu akzeptieren. Wenn Sie sich nicht ausreichend informiert fühlen, kann ich Ihnen nur sagen: Die Antwort kommt!

Gemeinderat Hartlieb:

Die Unterstellungen, die du, Sascha, hier am Rednerpult aussprichst, lasse ich mir nicht gefallen. Wenn dir etwas nicht passt, kannst du mir das ruhig sagen – kein Problem! Als du mich am Anfang deiner Rede persönlich angesprochen hast, habe ich keinerlei Wortmeldung von mir gegeben oder dazwischengerufen. Das möchte ich schon klar betonen. Diesen Vorwurf lasse ich mir von dir nicht gefallen.

Außerdem bist du für mich, wenn ich das so sagen darf, eigentlich nicht richtig angezogen für diesen Gemeinderat, wenn wir beide diese Diskussion schon so persönlich ausfechten möchten. Das kannst du nämlich gerne haben. Eigentlich erwarte ich mir, wenn man schon hier im Gemeinderat, dem höchsten Gremium der Stadt Villach, sitzt, dass man sich wenigstens anständig anzieht. Das möchte ich schon sagen.

Du willst am Rednerpult immer plaudern und so tun, als ob du der Obergescheiteste wärst. Hast du dich oder hat sich dein Kollege einmal über das Thema informiert?

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Herr Gemeinderat Hartlieb, wir sind beim Tagesordnungspunkt „Selbständiger Antrag betreffend Grundsatzbeschluss Stadtbahn“.

Gemeinderat Hartlieb:

Selbstverständlich! Hat sich Gemeinderat Jabali eingehendst darüber informiert, was eine Stadtbahn kosten würde? Hat er sich bei irgendwem einmal selbständig

erkundigt? Er soll nicht immer die SPÖ so hinstellen, als ob nur sie alle Ressourcen hat und alles machen kann. Ich habe mich jedenfalls informiert! Ich weiß, was eine solche Stadtbahn kosten würde.

Bürgermeister Albel:

Ich darf jetzt noch einmal darum bitten, dass die Diskussion nicht emotional geführt wird. Beide haben sich nicht unbedingt hervorgetan, diese Debatte emotionslos zu führen. Ich spreche beide an, und ich fordere beide auf, diese Debatte wieder dorthin zu bringen, wo sie hingehört, nämlich zu den Themen „Stadtbahn“, „Zukunft“ und „Kosten“. Darum, und um nichts anderes geht es, und darüber sollten wir diskutieren.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich habe vorhin schon einmal zu einer Entschuldigung aufgerufen, und ich fordere jetzt Herrn Kollegen Hartlieb auf, sich gegenüber Gemeinderatskollegen Jabali für das Wort, mit dem er ihn gerade bezeichnet hat, nämlich „Rotzpipn“, öffentlich zu entschuldigen.

Bürgermeister Albel:

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Gemeinderat Stechauner. Haben Sie sich zu Wort gemeldet? Was haben Sie gefordert? Das Ende der Debatte? Also, ein Antrag darauf, oder? Gut, es gibt also einen Antrag auf Ende der Debatte. Ich lasse darüber abstimmen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Nein, bleiben wir jetzt bitte sachlich! Herr Gemeinderat Stechauner hat einen Antrag auf Ende der Debatte gestellt.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA in einem Zwischenruf:

Ich habe diesen Antrag nicht gestellt.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Stechauner, wir sind hier nicht im Kasperltheater, das muss ich Ihnen schon sagen! Sie sagen mir ins Gesicht, Sie möchten ein Ende der Debatte haben, und glauben, jetzt sagen zu müssen, dass das nicht stimmt, was ich gehört habe. Haben Sie den Antrag gestellt? Dann kommen Sie jetzt heraus und melden sich zu Wort! Hören Sie auf, einfach herauszurufen!

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Das, was ich früher herausgerufen habe, war, dass ich die Gemeinderäte auffordere, persönliche Debatten bitte außerhalb des Gemeinderates zu führen und nicht im Gemeinderat.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, der Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali, ausgearbeitet von René Kopeinig, betrifft ein grundsätzliches Thema, und zwar inhaltlicher Natur. Nur ein kurzer Exkurs: Ein Kilometer U-Bahn kostet 100 Millionen Dollar. Wieviel die Kosten für die Straßenbahn sind, ist bereits von verschiedenen Referenten und Gemeinderäten ausgeführt worden. Das ist also eine sehr teure Angelegenheit, was aber Herrn Gemeinderat Kopeinig schon klar war. Das erkennt man, wenn man seinen Antrag genau durchliest. Es geht nämlich darum, dass der Gemeinderat beraten und beschließen soll, dass die zuständigen Stellen damit beauftragt werden, diesen Vorschlag auf seine mögliche Umsetzung zu überprüfen. Ich kann das absolut nachvollziehen. Es sind viele Argumente im Antrag angeführt von Menschen, die sich sehr mit dieser Thematik befassen, die wissen, mit welchen Komplikationen so etwas verbunden ist und welche Themen sich dadurch ergeben.

Ich glaube aber, dass diese Überlegung grundsätzlich keine blöde ist, vor allem, weil wir ohnehin gerade ein Mobilitätskonzept ausarbeiten. Wir könnten das im Zuge dessen von den Experten wirklich einmal durchdenken lassen, weil wir dadurch dann vielleicht auch auf andere Ideen kommen könnten, die es vorher nicht gegeben hat – vielleicht eine andere Trassenführung oder überhaupt eine andere Mobilitätslösung. Es stellt sich für mich die Frage: Wie gehen wir im Gemeinderat mit Ideen um, die eingebracht werden von Fraktionen oder in diesem Fall von einem Gemeinderatsmitglied, das einer Bewegung angehört, die nicht den Fraktionsstatus und dadurch nicht die Möglichkeit hat, die Prüfung eines Antrages im Vorfeld durch den Verwaltungsapparat vornehmen zu lassen, wie das die Referenten in ihrem Bereich machen können? Ich möchte das einfach zu bedenken geben.

Ich glaube, Herr Bürgermeister, es wäre grundsätzlich eine Überlegung wert, den Inhalt dieses Antrags auch einmal im Rahmen des Mobilitätskonzeptes durchdenken zu lassen, auch wenn ich persönlich der Meinung bin, dass eine Stadtbahn wahrscheinlich zu teuer sein wird. Vielleicht gibt es aber auch andere Gründe, die dem Antrag entgegenstehen – zum Beispiel der Masterplan der Stadt Villach, den wir hoffentlich mit unserem Alleinstellungsmerkmal einmal erarbeiten werden.

Bürgermeister Albel:

Genau um diese Debatte, wie wir mit Ideen anderer umgehen und wie wir miteinander umgehen, geht es ja auch. Diskutieren wir darüber! Es ist ein selbständiger Antrag gestellt worden. Der selbständige Antrag ist in den Ausschüssen vorberaten und vom zuständigen Referenten bearbeitet worden. Die Antwort haben wir Ihnen gegeben. Es ist kurzum einfach unmöglich, dieses Projekt zu finanzieren. Darüber haben wir schon gesprochen. Das ist ja schon mehrfach angekommen.

So gehen wir mit Anträgen um, nämlich, indem wir auch Antworten geben. Ich weiß schon, dass Sie nicht in dem Ausschuss sind, der dafür zuständig war – ich glaube, das war der Planungsausschuss, wenn ich richtig gehe. Dort ist darüber diskutiert worden. Man hat gesagt, dass es nicht geht. Deshalb ist der Antrag damals mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Also, gehen Sie bitte nicht her und

machen uns irgendwelche Vorwürfe, dass wir hier nicht offen mit den Dingen umgehen! Na klar, machen wir das – genau so, wie es im Stadtrecht steht. Nicht mehr und nicht weniger ist heute hier passiert. Punktum und aus!

Gemeinderat Geissler:

Es hat viele Wortmeldungen gegeben. Ich kann der Wortmeldung von Florian Ertle sehr viel abgewinnen. Er ist in verschiedenen Bereichen immer mit dabei, wenn es darum geht, Sachen herauszuarbeiten. Schlussendlich ist es trotzdem so, und das wissen wir, dass wir hier im Gemeinderat über vorliegende Anträge, und das sind in Wirklichkeit politische Willensäußerungen der einzelnen Parteien und Antragsteller, befinden – nicht mehr und nicht weniger.

Zur Aussage der Kollegin der GRÜNEN betreffend Stadtbahn: Wir haben gerade im letzten Gemeinderat darüber gesprochen, und es wird laufend darüber berichtet, wie wir die bestehende Stadtbahn in vielen Bereichen im Hinblick auf das Mobilitätskonzept, das entwickelt wird, ausweiten und attraktiver machen wollen. Es stellt sich für mich dann schon die Frage, warum ein Antrag von der ERDE eingebracht wird, wonach man in Wirklichkeit einfach quer durch die Stadt Eisenbahnlinien bauen will. Du hast Herrn Bürgermeister vorhin vorgeworfen, dass ein Naherholungsgebiet zerstört und die Bodenversiegelung erfolgen wird. Ich weiß nicht, wie man sonst eine Eisenbahn bauen soll, abgesehen von den Kosten. Trotzdem ist es einfach so, dass man über diesen Antrag abzustimmen und natürlich darüber zu befinden hat. Es sind viele Gründe und Argumente dagegen aufgetaucht. Aus diesem Grund empfehle ich ganz einfach die Ablehnung dieses Antrages.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die zuständigen Stellen werden damit beauftragt, den im Antrag beschriebenen Vorschlag auf seine mögliche Umsetzung zu überprüfen.

Pkt. 23.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Abstimmungsstraße; Agrargemeinschaft Nachbarschaft Maria Gail

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2082-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 30.12.2016, Zl.: 2082-16, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	Trst	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Agrargemeinschaft Nachbarschaft Maria Gail, zu 1/1 Anteil	1	943/2 75429	17 75429	194

Die in der obigen Tabelle angeführte Grundfläche wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

1. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000. Die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden von der VAST. 5.6120.001000 bezahlt.

Pkt. 24.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Triester Straße; Johann Innerhofer, Gertrude Pauline Innerhofer, Peter Treffner

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2029-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 27.12.2016, Zl.: 2029-16, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern jeweils eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Johann Innerhofer, geb. 2.6.1959, Andreas-Hofer-Weg 18, 9523 Villach-Landskron – 1/2-Anteil Gertrude Pauline Innerhofer, geb. 15.5.1957, Andreas-Hofer-Weg 18, 9523 Villach-Landskron – 1/2-Anteil	1	1149/3 75446	1367 75446	698	802,70
Peter Treffner, geb. 1.8.1946, Ossiacher Süduferstraße 75/102, 9523 Villach-Landskron – 1/1-Anteil	2	1149/3 75446	1367 75446	2.851	3.278,65

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 25.) Grundverkauf aus dem Privatgrund der Stadt Villach – Emailwerkstraße; meine heimat Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft registrierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2070-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

Der beiliegende Nachtrag zum Kaufvertrag vom 11.6.2014, Zl.: GG4-50/27/13/ Dr.Fu/Kof, vom 5.12.2016, abgeschlossen zwischen der meine heimat Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft registrierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung (FN 114664z), Zeno-Goess-Straße 13a, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.

Pkt. 26.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Rasenweg; Dipl.-Ing. Dr. Bruno Hribnik

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2085-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 17.1.2016, Zl.: 2085-16, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
Dipl.-Ing. Dr. Bruno Hribnik, geb. 12.10.1952, Gloriettsstraße 11, 8600 Bruck an der Mur – 1/1 Anteil	1	608/8 75421	647 75421	47	5.828,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 27.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hochfeldstraße; „Kärntnerland“ Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Angelika Isopp, Maria Konrad, Walter Preßler

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2100-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 21.12.2016, Zl.: 2100-16, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	Gst. Nr.	EZ KG	Fläche in m ²	Preis EUR
„Kärntnerland“ Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung (FN 117393m), Bahnhofstraße 38c, 9020 Klagenfurt am Wörthersee – zu 454.042/470.828-Anteil Angelika Isopp, geb. 11.2.1985, Hochfeldstraße 16/2, 9523 Villach-Landskron – zu 8.263/470.828-Anteil Maria Konrad, geb. 23.7.1969, Hochfeldstraße 16/20, 9523 Villach-Landskron zu 8.523/941.656-Anteil Walter Preßler, geb. 24.11.1956, Hochfeldstraße 16/20, 9523 Villach-Landskron – zu 8.523/941.656-Anteil	1	1134 75415	681 75415	31	3.875,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 28.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ossiacher Süduferstraße; Ing. Richard Putz

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2106-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep vom 14.12.2016, Zl.: 4773/16, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Ing. Richard Putz, geb. 11.10.1965, Ossiacher Süduferstraße 127, 9523 Villach-Landskron – 1/1-Anteil	1	1126/5 75415	681 75415	88	3.888,72

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 29.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ramserweg; „Neue Heimat“ Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Kärnten GmbH

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 27.1.2017, Zl.: 2113-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. Die Stadt Villach schließt mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
„Neue Heimat“ Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Kärnten GmbH (FN 100884i), Ferdinand-Seeland-Straße 27, 9020 Klagenfurt am Wörthersee – 1/1 Anteil	1276 75454	2019 75454	665	68.694,50

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 30.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ringmauergasse; Stadt Villach (Privatgrund)

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2076-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 16.1.2017, Zl.: 2076-16, mit der nachstehend angeführten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die Übertragung der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach überträgt an	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	182/5 75454	2040 75454	131

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 31.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach –
Raunaweg; Dr. Thomas Tengg

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2103-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 18.11.2016, Zl.: 2103-16, mit dem nachfolgenden Vertragspartner eine Vereinbarung über den Ankauf und Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach kauft von	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Dr. Thomas Tengg, geb. 29.8.1976, Gaswerkstraße 18/48, 9500 Villach – 1/1-Anteil	1	372 75442	487 75442	135	135,00
Dr. Thomas Tengg, geb. 29.8.1976, Gaswerkstraße 18/48, 9500 Villach – 1/1-Anteil	2	370 75442	487 75442	77	77,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Dr. Thomas Tengg, geb. 29.8.1976, Gaswerkstraße 18/48, 9500 Villach – 1/1-Anteil	3	593 75442	278 75442	212	212,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000. Die Einnahmen werden der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Da die Grundbereinigung mit Herrn Dr. Thomas Tengg im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Herrn Dr. Thomas Tengg zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000, die Grunderwerbssteuer sowie die Eintragungsgebühr, jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 32.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 244 (teilweise),
KG 75459 Wollanig; Gertraud B. und Josef Winkler

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
9.1.2017, Zl.: 10/26/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der
der Flächenwidmungsplan für das Gst. Nr. 244 (teilweise), KG 75459 Wollanig,
geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 –
K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 244, KG 75459 Wollanig.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 4.417 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 244 (teilweise), KG 75459 Wollanig, wird im Ausmaß von 3.553 m²
von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „GRÜNLAND – LAGERPLATZ“ gemäß § 5
Abs. 2 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl
7/2016 vom 17.11.2016 im Maßstab 1:2.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am
..... in Kraft.

Pkt. 33.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 670/4, 679/1 und 679/2 (alle teilweise), KG 75429 Maria Gail; Familie Krzisnik

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 25.1.2017, Zl.: 10/34/14 RaK/Wie.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Bestimmt haben wir alle den Antrag auf Umwidmung gelesen. Letztendlich handelt es sich um eine Fläche, die sich sehr nahe an der Autobahn befindet und jetzt in Bauland umgewidmet werden soll. Der Umwidmungswerber ist Besitzer dieses Grundes und will seinen Kindern, glaube ich, Bauland zur Verfügung stellen. Ich habe eine Frage, deren Beantwortung aus dem Antrag nicht ganz ersichtlich war, nämlich, ob der Emissionsschutz, der schon durch die Lärmschutzwand gegeben ist, ausreichend ist, denn letztendlich ist dieses Gebiet, in dem gebaut werden soll, Emissionsschutzgebiet.

Es soll auch eine Zufahrtsstraße auf fünf Meter erweitert werden. Da stellt sich die Frage, ob der Grund dafür vom Besitzer an die Stadt abgetreten wird. Das geht auch nicht aus dem Amtsvortrag hervor. Der Weg müsste ja von der Stadt errichtet werden. Der Besitzer kommt somit in das Service der Schneeräumung.

Was noch interessant zu erfahren wäre, ist, damit dieses Grundstück nicht zu einem Spekulationsobjekt wird, ob es eine Bebauungsverpflichtung nach § 22 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes gibt oder ob es vorstellbar wäre, diese festzuschreiben. Es würde für den Widmungswerber keine größeren Kosten bedeuten, aber uns die Sicherheit geben, dass auf diesem Grundstück wirklich die Kinder des Besitzers bauen werden.

Das sind die Fragen, die sich uns stellen, damit wir nicht in ein paar Jahren sagen müssen, dass dort zwar im Emissionsschutzgebiet gebaut worden ist, es dann aber denjenigen, die dort gebaut haben, doch zu laut ist – ich würde in der Ecke nicht wohnen wollen, muss ich sagen –, so dass wir letztendlich auf Steuerkosten eine verbesserte Lärmschutzwand bauen müssen.

Bürgermeister Albel:

Darf ich vielleicht darauf antworten? In diesem Bereich erfolgen Umwidmungen von Seiten des Landes nur noch dann, wenn die Voraussetzungen eingehalten werden. Sie haben von einer Bebauungsverpflichtung gesprochen. Es gibt schon jetzt ab einer bestimmten Grundstücksfläche diese Bebauungsverpflichtung, die das Land einfordert. Zum Lärmemissionsschutzgesetz ist zu sagen, dass, wenn eine Vorprüfung bereits erfolgt ist – das ist in diesem Fall bereits passiert –, die entsprechenden Vorgaben berücksichtigt werden. Die dritte Frage betrifft die Straße. Selbstverständlich muss man, wenn jemand eine öffentliche Anbindung will und diese notwendig ist, Grundstücke an das Öffentliche Gut abtreten, damit die notwendige Zufahrt errichtet wird. Also lautet die Antwort drei Mal „Ja“.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Wutti, Bakk.^a erklärt sich für befangen und nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 670/4, 679/1 und 679/2 (alle teilweise), KG 75429 Maria Gail, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1

Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 670/4, 679/1 und 679/2 (alle teilweise), KG 75429 Maria Gail.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 11.505 m².

§ 2

Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 11a/2015:
Die Gst. Nr. 679/1 und 679/2 (beide teilweise), KG 75429 Maria Gail, werden im Ausmaß von 1.630 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAU- LAND – DORFGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 4 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 11a/2015 vom 4.1.2017 im Maßstab 1:2.000.

2. Zahl 11b/2015:
Die Gst. Nr. 670/4, 679/1 und 679/2 (alle teilweise), KG 75429 Maria Gail, werden im Ausmaß von 662 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ gemäß § 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 11b/2015 vom 4.1.2017 im Maßstab 1:2.000.

3. Zahl 11c/2015:

Das Gst. Nr. 679/2 (teilweise), KG 75429 Maria Gail, wird im Ausmaß von 155 m² von derzeit „BAULAND – DORFGEBIET“ in „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ gemäß § 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 11c/2015 vom 4.1.2017 im Maßstab 1:2.000.

§ 3

Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 34.) Abänderung integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan
 „HOFER KG – Maria Gailer Straße“, KG Perau; „HOFER KG – Heidenfeldstraße“, KG Völkendorf; „HOFER KG – Badstubenweg“, KG St. Martin; „Merkur Süd – Karawankenweg“, KG Völkendorf;
 Zl.: 20-07-05A + 20-50-03A

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 15.11.2016, Zl.: 20/07/05A, 20/50/03A, 10/02/16, 10/03/16, Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der eine Abänderung des integrierten Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für die Bereiche „HOFER KG – Maria Gailer Straße“, KG Perau, „HOFER KG – Heidenfeldstraße“, KG Völkendorf, „HOFER KG – Badstubenweg“, KG St. Martin, „Merkur-Süd, Karawankenweg“, KG Völkendorf, erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 31a und 31b des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 24.3.2004, Zl.: 10/19/03, genehmigt mit Bescheid der Kärntner Landesregierung vom 22.7.2004, Zl.: 3Ro-124-1/25-2004, wird wie folgt geändert:

1. § 2 Abs. 2 lautet:

- (2) Die Bebauung im Bereich „Hofer KG, Heidenfeldstraße“ (§ 1 Abs. 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Rechtsplans – Bebauungsplans „HOFER KG – Heidenfeldstraße“ vom 15.10.2015, Zl.: 20-50-03A, Plan-Nr. 5003A-1 (Maßstab 1:500), erfolgen.

2. § 2 Abs. 3 lautet wie folgt:

- (3) Die Bebauung im Bereich „HOFER KG – Badstubenweg“ (§ 1 Abs. 3) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Rechtsplans – Bebauungsplans „HOFER KG – Badstubenweg“ vom 8.9.2016, Zl.: 20-07-05A, Plan-Nr. 0705A-2 (Maßstab

1:500), erfolgen.

3. § 3 bis 11 lauten:

§ 3 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 4 bis 11 bzw. in den graphischen Darstellungen (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 4 – Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbefylone, Trafos, Überdachung Hauszugänge, Vordächer usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 5 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für den Bereich „HOFER KG – Maria Gailer Straße“ (§ 1 Abs. 1) und den Bereich „Merkur-Süd, Karawankenweg“ (§ 1 Abs. 4) richtet sich nach der Bestimmung des § 3 Abs. 3 Textlicher Bebauungsplan 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).
2. Die maximale bauliche Ausnutzung für die Bereiche „HOFER KG – Heidenfeldstraße“ (§ 1 Abs. 2) und „HOFER KG – Badstubenweg“ (§ 1 Abs. 3) ergibt sich aus den planlich (§ 2 Abs. 2 und § 2 Abs. 3) festgelegten Baulinien, der planlich (§ 2 Abs. 2 und § 2 Abs. 3) festgelegten maximalen Bau-

massenzahl sowie den im § 4 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.

3. Die Baumassenzahl (BMZ) ist das Verhältnis der Baumasse zur Baugrundstückgröße.

§ 6 – Bebauungsweise

1. Als Bebauungsweise wird die offene Bebauung festgelegt.
2. Offene Bebauungsweise ist gegeben, wenn die Gebäude allseits freistehend errichtet werden, wenn also gegenüber allen Grundgrenzen ein Abstand eingehalten wird.

§ 7 – Maximale Bauhöhe

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Gebäudehöhe bestimmt und ist den zeichnerischen Darstellungen (§ 2) zu entnehmen. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.
2. Der Aufbau von Konstruktionselementen zur Befestigung von Werbetafeln beziehungsweise der Corporate Identity am oder auf dem Gebäude ist von dieser Bestimmung nicht berührt.

§ 8 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in den zeichnerischen Darstellungen (§ 2) ersichtlich beziehungsweise ergibt sich aus den den Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen.
2. Die entsprechend § 3 nachzuweisenden Stellplätze sind auf den Grundstücken des Planungsraumes zu errichten.

§ 9 – Art der Nutzung

Für die Art der Nutzung des Bebauungsbereichs wird die Geschäftsnutzung beziehungsweise Tankstellennutzung festgelegt und ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich.

§ 10 – Höchstausmaß der zulässigen, wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche

Die maximal zulässige, wirtschaftlich zusammenhängende Verkaufsfläche beträgt für die Bereiche:

„HOFER KG – Maria Gailer Straße“ (§ 1 Abs. 1)	800 m ²
„HOFER KG – Heidenfeldstraße“ (§ 1 Abs. 2)	800 m ³
„HOFER KG – Badstubenweg“ (§ 1 Abs. 3)	800 m ²
„Merkur-Süd, Karawankenweg“ (§ 1 Abs. 4)	3.600 m ²

§ 11 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am
..... in Kraft.

Pkt. 35.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

Gemeinderat Geissler

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 26.1.2017, Zl.: 1/Str-PAS-2/2017.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-30-9/2001	Fußgängerzonen Stadt Villach
1/Str-V-27/2017	Unterfeldweg und Seitenast der Millstätter Straße – Geschwindigkeitsbeschränkung

Pkt. 36.) Änderung der Feuerwehr-Tarifordnung des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes

Wurde abgesetzt.

Pkt. 37.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend
Grundsatzbeschluss Installation tierfreundlicher Trinkwasserbrunnen

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 14.4.2016 wie folgt:

Es geht um einen selbständigen Antrag der Fraktion ERDE bezüglich eines Grundsatzbeschlusses für die Installation tierfreundlicher Trinkwasserbrunnen. Wir haben mehr als 50 stets gepflegte Trinkwasserstellen im gesamten Villacher Stadtgebiet, die von Tier und Mensch genutzt werden. Jährlich kommen weitere dort dazu, wo es vonnöten ist. Wir haben historische Brunnenanlagen, Steinbrunnen und Trinkwassersäulen aus Edelstahl. Villach ist wirklich reich an natürlichen Ressourcen. Wir haben Seen, Teiche und fließende Gewässer im unmittelbaren Umfeld der Stadt, die auch von Tier und Mensch genutzt wird.

Wir haben diesen Antrag mit der Abteilung des Wasserwerks wirklich eindringlich geprüft und uns auch mit anderen Städten abgesprochen beziehungsweise bei ihnen nachgefragt, wie zufrieden sie mit tierfreundlichen Trinkwasserbrunnen sind. Wir mussten leider feststellen, dass die Zufriedenheit nicht gegeben ist. Das stehende Wasser in tierfreundlichen Trinkwasserbrunnen, wie sie sie in anderen Städten haben, ist leider abgestanden, und es hat dort und da schon zu – ich sage einmal – Unannehmlichkeiten geführt. Daher empfehle ich die Ablehnung dieses Antrags.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte den Zuhörerinnen und Zuhörern kurz erklären, worum es geht. Wir haben einen Antrag für tierfreundliche Trinkwasserbrunnen eingebracht, haben aber relativ offen gelassen, inwiefern diese umgesetzt werden sollen. Wie du schon erwähnt hast, gibt es einige Städte, in denen es solche Brunnen gibt, zum Beispiel Wien, Klagenfurt, Innsbruck oder Hall in Tirol, um jetzt nur in Österreich zu bleiben. Da gibt es verschiedenste Umsetzungsformen. Es gibt Brunnen, bei denen das Wasser zum Beispiel nur kurz in der vorhandenen Schale verbleibt und dann weiter rinnt, das heißt, es erfolgt ein verlangsamter Abfluss ...

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Genau! Ich bin leider nicht der technische Mensch. Meine Frage ist jetzt einfach Folgende: Ist jetzt die Argumentation dagegen quasi jene, dass es Probleme mit dem abgestandenen Wasser gibt? Die zweite Frage: Hat man sich auch ein Modell angesehen, bei dem das Wasser abrinnt? Was ist der Grund für das Nein?

Frau Stadträtin Spanring:

Wir haben uns die verschiedensten Varianten angesehen, denn wie du richtig sagst, gibt es verschiedene. Wir haben uns diesbezüglich alle angesehen und uns leider Gottes gegen den Antrag ausgesprochen, weil es in Villach wie gesagt genug andere Ressourcen, wie Teiche und Flüsse, gibt, wo die Hunde im Grunde

genommen direkt ins Wasser gehen und trinken können. Wie gesagt, es gibt außerdem über 50 Trinkwasserstellen, bei denen das Herrl und Frauerl dem Tier das Wasser zuführen können. Auf der Hundewiese haben wir dafür auch noch andere Möglichkeiten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich sehe das anders. Es handelt sich ja nicht nur um Tiere, die mit dem Herrl unterwegs sind. Wir haben ja die verschiedensten Tiere in unserem Stadtgebiet, die unterwegs sind, und vielleicht auf der Suche nach einer Wasserstelle sind. Wir bleiben bei unserer Meinung, dass Trinkwasserbrunnen angebracht und einfach eine Innovation wären. Es könnte auch ein Kompromiss insofern werden, als dass man diese Brunnen nicht überall aufstellt, sondern dass man sagt, dass es in jenen Bereichen erfolgt, in deren Nähe es keine andere Trinkwasserquelle gibt. Wir glauben jedenfalls, dass es in unserer Stadt wichtig ist, nicht nur auf die Trinkwasserversorgung der Menschen, sondern auch auf jene der Tiere zu schauen.

Ich mache nun gleich den Schwenk zu einem Dringlichkeitsantrag, den wir jetzt einbringen werden, nämlich die Trinkwasserversorgung bei diesen Sitzungen betreffend. Da lassen wir nämlich die Zuhörerinnen und Zuhörer auf dem Trockenen sitzen. Wir werden jetzt beantragen, nicht nur die Gemeinderäte und die Pressevertreter, sondern auch die Zuhörer mit Trinkwasser zu versorgen, um Gastfreundschaft zu leben.

Stadtrat Baumann:

Als Tierschutzreferent ist es natürlich auch meine Aufgabe, darauf zu achten, dass innerstädtisch solche Brunnen für die angesprochenen Tiere, also Hunde, vorhanden sind. Sascha, ich kann nicht für alle Tiere sorgen. Wir versuchen gerade, das Fütterungsverbot aufrechtzuerhalten, damit wir keine Ratten haben, denn sonst kommen diese auch noch, um Wasser zu trinken.

Stadtrat Baumann auf einen Zwischenruf:

Er hat ja von allen Tieren gesprochen hat, die unterwegs sind.

Ich bin grundsätzlich schon der Ansicht von Sascha. Freilich haben wir draußen an der Peripherie die Flüsse und Seen, doch man sollte innerstädtisch auch an Trinkwasserstellen denken. Wir haben Touristen, die in die Stadt kommen und nicht beim Silbersee spazieren gehen, wo außerdem ein Hundeverbot besteht. An allen anderen Seen ist das Spaziergehen mit Hunden auch verboten. Das haben wir extra beschildert. Deshalb können sie dort auch kein Wasser trinken.

Auch aus diesem Grund sollten wir prüfen, wo innerstädtisch die Möglichkeit für die Aufstellung solcher Trinkwasserbrunnen für Tiere besteht. Sascha hat es schon beschrieben. Es gibt Behältnisse, die man mit Wasser befüllen kann, das dann langsam versickert. Deshalb sage ich, dass dieser Antrag nicht schlecht ist.

Frau Stadträtin Spanring:

Danke, Herr Stadtrat Baumann! Auch im innerstädtischen Bereich haben wir etliche Trinkwasserbrunnen, und wir haben bereits gesagt, dass der Hundebesitzer die Möglichkeit hat, dort seinem Tier Wasser zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Nach Prüfung der Möglichkeiten durch die zuständige Abteilung werden künftig bei Austausch oder Neuanschaffungen von Trinkwasserbrunnen an geeigneten Stellen tierfreundliche Varianten installiert.

Bürgermeister Albel:

Es liegen vier Anträge der ÖVP-Gemeinderäte, vier Anträge der FPÖ-Gemeinderäte, drei Anträge von Gemeinderat Jabali-Adeh und ein Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh und Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA vor.

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Indoorspielplatz in der Stadt Villach
- Handyparken
- Innenstadtmanager
- Willkommens- und Informationspaket für neue Villacher BürgerInnen

Die Anträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Errichtung einer Galerie von Frauen mit besonderen Verdiensten in Villach
- Resolution – Deutsch als Pausensprache
- Ausarbeitung eines Platz- und Raumgestaltungskonzeptes für den Nikolaiplatz
- Kreuz an Villacher Pflichtschulen

Die Anträge von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffen:

- Pflanzliche Alternativen bei Buffets der Stadt Villach
- Barrierefreier Hüttenadvent
- Bildliche Darstellung auf Mülltonnen

Der Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh und GR Stechauner, MBA, MPA betrifft:

- Villach im Dialog mit Gerald Hüther

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Bürgermeister Albel:

Jetzt kommen wir zu den Dringlichkeitsanträgen. Ich darf auf Grund der Vielzahl an Anträgen wirklich um eine sehr strenge Sitzungsführung bitten. Wir haben schon vereinbart, dass wir pro Dringlichkeitsantrag zwei Wortmeldungen pro Fraktion zulassen. Ich glaube, dass sich das nicht geändert hat. Wir bleiben dabei. Wir debattieren über die Dringlichkeit und den Antrag zugleich.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte vor, zwei Dringlichkeitsanträge der SPÖ-Gemeinderäte, vier Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte und ein Dringlichkeitsantrag der GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Plastikfreie Stadt

Die Dringlichkeitsanträge der SPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50+
- Silicon Austria

Die Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Innenstadtmanager
- Plan 200K, für 200.000 Arbeitsplätze in Kärnten
- Handyparken
- Willkommens- und Informationspaket für neue Villacher BürgerInnen

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betrifft:

- Umweltfreundliche Veranstaltungen in Villach

Der Dringlichkeitsantrag der GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betrifft:

- Gastfreundlichkeit bei Gemeinderatssitzungen

Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend
Plastikfreie Stadt

Bürgermeister Albel

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Einweggeschirr und –besteck wird bei diversen Anlässen und Veranstaltungen gerne verwendet. Es ist leicht, einfach zu transportieren und kann statt gereinigt einfach entsorgt werden.

Dieser Vorteil ist zugleich auch der massivste Nachteil. Plastikgeschirr belastet die Umwelt in großem Ausmaß und verursacht enorme Kosten bei der Entsorgung oder Wiederaufbereitung. Es gibt zwar einen stadteigenen Prozentsatz bei der Wiederverwertung von Kunststoffen, aber absolut werden weiterhin nur geringe Mengen recycelt – bei gleichzeitig immer mehr neuem Plastikmüll.

Unsere Gesellschaft verschwendet unnötig wichtige Ressourcen, daher müssen auch die Kommunen als gutes Beispiel vorangehen und diesem Negativtrend entgegenwirken.

Die Stadt Villach ist auf einem guten Weg und setzt seit Jahrzehnten nachhaltige Akzente im Bereich Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Umweltschutz.

Folgende Beispiele stehen stellvertretend für eine Vielzahl von bereits gesetzten Aktivitäten:

- Biojause in den Kindergärten
- e5-Gemeinde
- Villach ist FAIRTRADE-Stadt

Daher möge der Gemeinderat der Stadt Villach beraten und beschließen,

- dass das e5-Team prüfen soll, ob zukünftig anstelle von Einweggeschirr für städtische Veranstaltungen, welche direkt vom Magistrat und dessen Abteilungen organisiert werden, möglichst recycelbare oder nachwachsende Rohstoffe verwendet werden können, was bedeutet, dass vermehrt die Nutzung von Holz, Glas, Porzellan und Metall sowie leicht zu reinigendes Mehrweggeschirr favorisiert werden soll;
- dass das e5-Team der Stadt Villach aufgefordert wird, sich das Modell „gscheit feiern“ (www.gscheitfeiern.steiermark.at) anzusehen und die Umsetzung für die Stadt Villach zu prüfen und ein sozialökonomisches Projekt zu entwickeln und damit Beschäftigungsprojekte zu initiieren;

- dass das e5-Team der Stadt Villach zusätzlich ein Konzept erarbeiten soll, das beinhaltet, dass neben konkreten Maßnahmen auch eine bewusstseinsbildende Kampagne für andere Veranstalter und/oder Unternehmen in Villach angeboten werden soll, um gemeinsam eine möglichst breite Umsetzung zu gewährleisten;
- dass vom e5-Team analysiert wird, welche weiteren Maßnahmen zur Vermeidung von Plastikmüll im Magistrat gesetzt werden können (z.B. Kaffee kapseln), um nachhaltige Alternativen zu finden;
- dass vorangehende Vorschläge realisiert werden.

Gemeinderat Slug:

Das ist meine erste Rede im Gemeinderat, und ich hoffe, ich bin nicht zu nervös. Wir und speziell ich als bekanntermaßen noch junges Mitglied der SPÖ haben uns lange darüber Gedanken gemacht, wie der soziale und ökologische Fußabdruck unserer Stadt aussehen sollte. Ich als Mitverfasser dieses Antrages habe mich bei dieser Fragestellung nicht einfach damit abgegeben, meine kommunale Verantwortung als Gemeinderatsmitglied an den Magistrat abzuwälzen. Dieser Antrag beinhaltet nicht nur den Umweltaspekt, sondern auch Arbeitsaspekte. So wollen wir als Stadt eine Saat für freiwillige Bewusstseinsbildung säen. Daher haben wir sowohl das freiwillige steirische Modell als auch Sofortmaßnahmen im Antrag erwähnt. Mit unserem Antrag wird nicht nur der Plastikmüll reduziert, sondern auch versucht, gemeinsam mit dem Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung Arbeitsplätze für Villach zu schaffen. Diese Arbeitsplätze sollen natürlich auch an Villach gebunden bleiben. Ich bitte daher um die Zustimmung aller Fraktionen zur Dringlichkeit und zum Inhalt.

Ich möchte noch etwas ergänzen: Ich habe diesen Antrag verfasst. Er ist leider erst heute an die Fraktionen gegangen, und zwar aus einem einfachen Grund: Ich bin gestern auf Grund einer kurzfristigen Presseaussendung sehr in die Bredouille geraten. Ich arbeite wirklich schon lang an diesem Antrag. Der Inhalt beruht auf Freiwilligkeit, denn wir wollen niemandem etwas aufzwingen. Ich versuche, mit diesem Antrag ein freiwilliges Bewusstsein zur Reduzierung des Plastikmülls für Vereine und Unternehmen herbeizurufen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es ist interessant – und ich muss wirklich ein bisschen schmunzeln – und äußerst charmant, dass du das jetzt selbst angesprochen hast, nämlich, dass der Antrag relativ spät zu uns gekommen ist. Es möge sich jeder selbst ein Bild davon machen, aber du hast eigentlich gesagt, dass er als eine Art Reaktion auf den diesbezüglichen heutigen Zeitungsbericht zu sehen ist. Ich habe das in diesem Fall richtig charmant gefunden.

Mir tun solche Sachen irgendwie ein bisschen Leid, denn Sascha hat vor einiger Zeit damit begonnen, uns andere Fraktionen wirklich offen darüber zu informieren,

was er vorhat. Meines Wissens nach schließt er auch niemanden davon aus. Das heißt, sein Antrag zu diesem Thema, den er heute einbringen wird, ist sicherlich auch an die SPÖ gegangen. Laut den Nachrichten, die ich von Sascha beziehungsweise auch von anderen Kollegen bekommen habe, wenn es darum geht, gemeinsame Anträge zu stellen, kann jeder seine Textvorschläge dazu einbringen. Deshalb verstehe ich eigentlich nicht ganz, warum das nicht passiert ist, sondern dass es dafür zuerst eine Pressemeldung geben muss und wir jetzt eigentlich über zwei Anträge, die mehr oder weniger eigentlich das Gleiche, und zwar ein sehr richtiges und wichtiges Ziel zum Inhalt haben, hier abstimmen sollen. Das Ziel ist das gleiche.

Nachdem ich ein bisschen älter bin als du, habe ich schon Kinder im jugendlichen Alter, bei denen auch ein sehr großes Bewusstsein dafür da ist, dass sich in diesem Bereich etwas ändern muss. Es geht nicht nur um den Müll durch Plastikbecher, sondern es geht auch um das Geschirr, und es ist wichtig und richtig, dass das auch in diesem Antrag steht. International gibt es diesbezüglich schon große Fortschritte. Aus diesem Grund haben wir als Freiheitliche auch den Weg gewählt, dass wir beide Anträge, die zu diesem Thema vorliegen und tatsächlich das gleiche Ziel verfolgen, unterstützen werden und auf deren positive Umsetzung hoffen.

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner verlässt die Sitzung. Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier nimmt an der Sitzung teil.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Geschätzter Christopher, ich finde es gar nicht schade, dass wir zwei Anträge zu diesem Thema auf dem Tapet haben. Ich möchte kurz aus meiner Perspektive die Geschichte zu dieser Idee erklären. Ich habe in einem Gespräch mit Günther Albel im Juli 2016 das erste Mal anklingen lassen, dass ich es für intelligent halten würde, wenn wir Mehrwegbecher für Großveranstaltungen in unserer Stadt einführen würden. Dann habe ich diese Idee noch an Andi Sucher geschickt, und dann habe ich eigentlich ewig lang auf beide E-Mails keine Rückmeldung erhalten. Ich habe dann letzte Woche von Klubobmann Sobe gehört, dass ein derartiger Antrag von Gemeinderat Slug geplant ist, was ich sehr begrüße. Ich möchte auch gar nicht behaupten, dass du, Christopher, von dem E-Mail gewusst hast, das ich Günther geschrieben habe. Es tut auch im Endeffekt nichts zur Sache, sondern wichtig ist, dass etwas passiert.

Ich habe gedacht, ich nehme den Vorschlag, den ihr bringen wollt, von dem wir nicht konkret gewusst haben, wie er aussieht, aber zumindest haben wir gewusst, dass er nur die stadteigenen Veranstaltungen betrifft, wie es jetzt ja auch im Antrag steht, zum Anlass, um meinen Vorschlag, den ich schon im Juli vergangenen Jahres auf das Tapet gebracht und auch mit den anderen Kolleginnen und Kollegen besprochen habe, zu erneuern.

Mein Antrag hat nicht direkt das gleiche Ziel, er betrifft aber das gleiche Thema. Mein Antrag, der demnächst behandelt werden wird, schlägt vor, überhaupt ein Konzept für Großveranstaltungen zu erstellen. Das geht über die Veranstaltungen der Stadt hinaus. Ich begrüße es jedenfalls sehr, dass es junge Kollegen bei der SPÖ gibt, die so mitdenken und denen auch die Umwelt am Herzen liegt. Ich werde natürlich auch diesem Antrag gerne zustimmen.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte mich für die SPÖ zu Wort melden, weil es zwischen den beiden angesprochenen Anträgen schon Unterschiede gibt, die ich aufklären will. Die Anträge sind nämlich sehr wohl anders formuliert, und sie haben sehr wohl auch andere Intentionen. Ich möchte Folgendes schon ganz klar sagen – und wir haben heute den Obmann des Kirchtagsvereins in unseren Reihen: Eines wird nicht funktionieren, nämlich, dass wir als Stadt der Kirchtagsgastronomie sagen: Liebe Freunde, ihr habt das so und so zu machen, und ihr macht das auch wirklich ab jetzt so, denn es gibt kein Plastik mehr! Ich kann auch den Unternehmern nicht vorschreiben, wie sie ihre Hauptplatzgastronomie zu organisieren haben. Ich kann ihnen nicht vorschreiben, dass sie keine Pappbecher verwenden dürfen. Diese Dinge werden so nicht funktionieren. Ich halte auch nichts von Zwang, das muss ich ganz offen sagen, sondern ich bin für Bewusstseinsbildung. Das ist der erste Unterschied.

Der zweite Punkt, zu dem wir meiner Meinung nach wahrscheinlich einen etwas anderen Zugang haben, ist jener, bei dem es darum geht, diese Bewusstseinsbildung auch zu erreichen. In unserem Antrag steht, dass wir uns ein Modell in der Steiermark ansehen, das ich persönlich für sehr gut halte – mir fällt jetzt der Name nicht ein, aber ich glaube, das Modell heißt „Feste feiern“. Das ist ein Projekt, das in der Steiermark seit 2002 funktioniert, in welchem alle Fragen, die wir uns in diesem Antrag stellen, auch gut beantwortet worden sind. Man kann sich an diesem guten Modell ruhig ein Beispiel nehmen.

Der dritte Aspekt ist auch vollkommen anders, und dazu muss ich der jungen SPÖ wirklich gratulieren. Christopher Slug ist ja der Obmann der jungen SPÖ, und er hat sich wirklich dahintergeklemt und hart an diesem Antrag gearbeitet, indem er nämlich die Idee gehabt hat, man könnte doch, wenn man schon das Projekt 50+ initiiert, über welches wir heute auch noch reden werden, das Ganze überhaupt zu einem sozialökonomischen Projekt machen. Das heißt, am Ende des Tages entsteht hier in Villach eine Firma, die zum Beispiel diese Becher zur Verfügung stellt, sie abholt und wäscht, denn nur, wenn etwas in der Region bleibt, ist es auch wirklich nachhaltig.

Wenn wir an diesem Projekt 50+ wirklich teilhaben können – es geht immerhin um 21 Millionen Euro –, dann ist es doch wunderbar, wenn man einen guten Antrag verfasst, der nachhaltig ist und auch noch Beschäftigung schaffen kann, und zwar in einem Bereich, der wiederum nachhaltig ist. Deshalb halte ich diesen Antrag für anders, aber ich halte ihn für sehr gut und werde ihm auch gerne meine Zustimmung geben.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend Plastikfreie Stadt die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen,

- dass das e5-Team prüfen soll, ob zukünftig anstelle von Einweggeschirr für städtische Veranstaltungen, welche direkt vom Magistrat und dessen Abteilungen organisiert werden, möglichst recycelbare oder nachwachsende Rohstoffe verwendet werden können, was bedeutet, dass vermehrt die Nutzung von Holz, Glas, Porzellan und Metall sowie leicht zu reinigendes Mehrweggeschirr favorisiert werden soll;
- dass das e5-Team der Stadt Villach aufgefordert wird, sich das Modell „gscheit feiern“ (www.gscheitfeiern.steiermark.at) anzusehen und die Umsetzung für die Stadt Villach zu prüfen und ein sozialökonomisches Projekt zu entwickeln und damit Beschäftigungsprojekte zu initiieren;
- dass das e5-Team der Stadt Villach zusätzlich ein Konzept erarbeiten soll, das beinhaltet, dass neben konkreten Maßnahmen auch eine bewusstseinsbildende Kampagne für andere Veranstalter und/oder Unternehmen in Villach angeboten werden soll, um gemeinsam eine möglichst breite Umsetzung zu gewährleisten;
- dass vom e5-Team analysiert wird, welche weiteren Maßnahmen zur Vermeidung von Plastikmüll im Magistrat gesetzt werden können (z.B. Kaffee kapseln), um nachhaltige Alternativen zu finden;
- dass vorangehende Vorschläge realisiert werden.

- Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
 b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50+
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge nachstehenden Antrag „Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50+“ die Dringlichkeit zuerkennen, ihn diskutieren und beschließen:

Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50 +

Die Arbeitslosenquote in Österreich liegt – verglichen mit den anderen EU-Ländern – mit 5,7 Prozent am unteren Ende der Skala, aber auch in Österreich stellt sich gerade die Situation für ältere Langzeitarbeitslose als sehr schwierig dar.

Für diese Gruppe ist es besonders schwer, Arbeit zu finden, zumal Unternehmen oftmals dem fundierten Wissen, der Erfahrung und Fertigkeiten sowie der Ausbildung der älteren Bewerber geringe Lohnkosten jüngerer Bewerber vorziehen.

Umso wichtiger ist es, gerade für die Zielgruppe Generation 50+ Perspektiven zu schaffen und sie wieder in den Erwerbsprozess einzugliedern. Bundeskanzler Christian Kern sowie Bundesminister Alois Stöger ist es zu verdanken, dass der Grundstein für ein zukunftsweisendes Projekt gelegt wurde.

Intensive Verhandlungen durch Bürgermeister Günther Albel mit Bund und Land haben ergeben, dass Villach als Pilotregion für ein 20 Millionen Euro schweres Beschäftigungspaket „Generation 50+“ ausgewählt wurde. Das heißt, bis zu 600 Langzeitarbeitslose, die älter als 50 Jahre sind, erhalten die Chance, für bis zu zwei Jahre wieder in den Arbeitsprozess integriert zu werden.

Die Finanzierung des Pilotprojekts – für das in Kärnten wie erwähnt die Region Villach ausgewählt wurde – trägt zum größten Teil der Bund, aber auch für das Land Kärnten sowie die Stadt Villach ist es notwendig, Projektbeteiligungskosten zu tragen.

Der Finanzreferent der Stadt Villach möge sicherstellen, dass die Finanzierung für dieses wichtige Projekt „Generation 50+“ für die Jahre 2018 und 2019 gesichert ist.

Es geht hier um ein Thema, über welches wir schon öfter gesprochen haben. Der Bund hat ja mit Bundeskanzler Kern einen meiner Meinung nach tollen Plan entwickelt, nämlich Menschen, die sehr lang nicht mehr in Beschäftigung waren, die einfach am Arbeitsmarkt keine Möglichkeit mehr bekommen haben, beschäftigt zu

werden, jetzt eine neue Chance zu eröffnen, die auch mit zahlreichen verschiedenen Modellen unterfüttert ist und die vor allem auch mit Geld unterfüttert wird. Ich habe es ein bisschen schade gefunden, dass das in der Zeitung etwas verwirrend wiedergegeben worden ist.

Villach hat die Möglichkeit, Pilotregion für Kärnten und Österreich zu sein. Wir könnten dafür ausgewählt werden, knapp 21 Millionen Euro vom Bund für dieses Projekt zu erhalten, aber – und das sage ich auch ganz deutlich – nicht direkt, sondern über das AMS. Das AMS wiederum macht eine eigene Servicestelle auf und wählt so zu sagen unter den viel zu vielen Langzeitarbeitslosen diejenigen aus, die an diesem Projekt teilnehmen können. Am Ende des Tages sollen dann Menschen über 50, die langzeitarbeitslos sind – und da reden wir von 400 bis 600 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern –, eine Beschäftigung für zumindest zwei Jahre und damit auch eine Chance bekommen, wieder in den Arbeitsmarkt zurückzufinden.

Wir als Stadt sollten uns dieses Projekt jedenfalls nicht entgehen lassen. Es wird die Stadt etwas kosten, denn die Kosten werden wie gesagt auf Bund, Land und Gemeinde beziehungsweise Stadt aufgeteilt. Dazu gibt es jetzt Verhandlungen. Sollte Villach wirklich ausgewählt werden, was meiner Meinung nach so gut wie fix ist, dann sollten wir uns an diesem Projekt auf alle Fälle trotz der Kosten beteiligen. Wir reden hier von Kosten, die in etwa 250.000 bis 300.000 Euro im Jahr ausmachen würden. Das heute ist lediglich der Grundsatzbeschluss. Mehr gibt es noch nicht. Es wird ja noch weiterverhandelt.

Wir sollten aber jedenfalls ein klares Zeichen setzen und sagen: Ja, wenn wir Pilotregion sind, dann wollen wir das auch. Wir sollten auch ein Zeichen setzen für die vielen Menschen, die langzeitarbeitslos sind, indem wir sagen: Ja, ihr seid uns wichtig, und natürlich machen wir bei diesem Projekt mit, denn dabei ist wirklich jeder Euro und jeder Cent gut und richtig eingesetzt.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Als sich die österreichische Bundesregierung vor wenigen Wochen noch einmal dazu aufgefordert hat, das Regierungsprogramm zu überarbeiten, hat man gemeinsam ein Paket verabschiedet, das im Internet veröffentlicht wurde. Ich habe mir das natürlich gleich zu Gemüte geführt und bin auf dieses Programm gestoßen, das ich als inhaltlich sehr spannend erachte und als Programm sehe, das einen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Zusammenhang hat, der wirklich versucht und in Angriff genommen werden muss.

Ich habe auch vorgeschlagen, dass wir uns dieser Thematik hier annehmen. Ich finde es gut, dass wir heute einen Grundsatzbeschluss dazu fassen und dass sich die Stadt offiziell für dieses Programm bewirbt beziehungsweise darum, in die Ziehung zu kommen. Wir haben in Villach-Stadt und Villach-Land eine Arbeitslosensituation, die gerade im Segment 50+ eine ist, bei der wir großen Handlungsbedarf haben. Herr Bürgermeister hat die Zahl von 400 bis 600 Personen genannt. Ich glaube, dass bei diesem Pilotprojekt – denn es ja nicht etwas ist, das es in der

Vergangenheit bereits gegeben hat, sondern etwas völlig Neues – auch die Möglichkeit eines gewissen Spielraums für uns gibt, mit dem wir das Thema gestalterisch öffnen und frische Ideen von außen einfließen lassen können. Es wäre mir ein ganz besonderes Anliegen bei diesem Projekt, dass wir wirklich alle Leute mit ins Boot nehmen, die einfach gute Ideen dafür haben, wie man diese Beschäftigungsprogramme und dieses Geld, das es über das AMS dann gibt, damit Langzeitarbeitslose für zwei Jahre eine Beschäftigung finden, am besten einsetzt. Es müssen frische, gute Ideen aus der Wirtschaft und von den Bürgerinnen und Bürgern auch mit eingespeist werden können.

Ich finde, das AMS leistet grundsätzlich positive Arbeit, aber es gibt auch den Bedarf, einfach Frischluft zuzulassen. Gerade dieses Projekt bietet diese Möglichkeit. Das möchte ich bitte hier festhalten, nämlich, dass es mir ein besonderes Anliegen ist, dass wir daran denken und dass du bitte, Herr Bürgermeister, falls wir in die Ziehung kommen, diesen Gedanken mit aufnimmst. Wenn wir nicht in die Ziehung kommen sollten, müssen wir uns ohnehin mit unseren Mitteln darum kümmern, Antworten zu finden und entsprechend Gas zu geben.

Ich sehe das auch noch in einem etwas größeren Zusammenhang. Wir müssen damit rechnen – und für manche klingt das noch unrealistisch, weil sie sich vielleicht vom biologischen Alter her denken, dass sie das ohnehin nicht mehr betrifft, aber viele andere wird es noch betreffen –, dass wir erleben werden, dass es in den nächsten 20 Jahren ungefähr 50 Prozent aller Arbeitsplätze in dieser Form nicht mehr geben wird, weil wir eine rasante technologische Entwicklung haben und dann Roboter die Arbeit übernehmen werden. Das kann uns gefallen, oder es kann uns nicht gefallen, aber es wird kommen. Deshalb ist es notwendig, dass wir uns jetzt Gedanken über die bestehenden Langzeitarbeitslosen machen und bereits Erkenntnisse und Erfahrungen sammeln, wie wir in Zukunft manche Dinge vielleicht anders organisieren können. Das ist mein Anliegen. Von unserer Seite her werden wir diesen Grundsatzbeschluss unterstützen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Bei diesem Dringlichkeitsantrag fehlt mir jetzt ein bisschen die charmante Entschuldigung dafür, warum wir ihn erst heute bekommen haben. Es gibt bei diesem Antrag unserer Meinung nach noch sehr viele Unklarheiten. Es beginnt bei den von dir, Herr Bürgermeister, angesprochenen Zeitungsberichten, die wir sehr aufmerksam gelesen haben und in denen immer etwas anderes steht – einmal ist es die Idee vom Herrn Kern, dann ist es Teil des Plans A, dann ist es wieder Teil des Bundesregierungsprogramms und dann ist es beim nächsten Mal doch wieder eine Idee der ÖVP. Wie auch immer – lange Rede, kurzer Sinn: Ich habe es noch immer nicht verstanden, denn in diesem Antrag steht Folgendes: Die intensiven Verhandlungen durch Bürgermeister Albel mit Bund und Land haben ergeben, dass Villach als Pilotregion für ein 20 Millionen Euro schweres Beschäftigungspaket Generation 50+ ausgewählt wurde. Soviel ich jetzt gehört habe, könnte es aber nur sein, dass wir ausgewählt werden.

Als nächstes hätten wir gern irgendeine Zahl genannt bekommen, was uns das wirklich kostet. Anträge, in denen überhaupt keine Finanzierungen oder genaue

Zahlungen angegeben sind, sind problematisch. Es sind wie gesagt viele generelle Fragen zu diesem Projekt Generation 50+ offen. Nachdem ich aber heute schon einmal gehört habe, dass ich Fragen besser dort stellen soll, wo sie hingehören, werde ich folglich die Antworten wahrscheinlich nicht hier bekommen, denn es ist ja weder Herr Bundeskanzler Christian Kern noch Herr Bundesminister Alois Stöger hier.

Unsere Fragen wären zum Beispiel: Kommen nur Villacher in dieses Programm? Wie hoch sind die anteiligen Kosten, die die Stadt zu tragen hat? Was passiert nach den zwei Jahren mit diesen Menschen? Deshalb ist das für uns ein Antrag mit irrsinnig vielen offenen Fragen, und es wäre durchaus angebracht gewesen, vielleicht vorher in Ruhe zusammenzusitzen. Aus diesem Grund können wir jetzt auf die Schnelle weder der Dringlichkeit noch dem Inhalt die Zustimmung geben, weil es einfach sehr viele offene Fragen gibt und zusätzlich noch lauter verwirrende Zeitungsberichte. Ich denke – die Presse ist noch immer hier anwesend –, dass Sie dieses Projekt vielleicht auch nicht so ganz verstanden haben, wie wir auch. Es gibt jedenfalls noch großen Aufklärungsbedarf in dieser Angelegenheit.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte die offenen Fragen aufklären. Es steht ganz groß „Grundsatzbeschluss“ als Überschrift auf dem Antrag. Wir sind als Region ausgewählt worden. Wenn also Kärnten dieses Projekt bekommt, dann bekommt es Villach, aber das, was noch offen ist und von den Regierungsparteien noch verhandelt wird, ist letztendlich die Zustimmung für dieses Projekt.

Was es ungefähr kostet, habe ich Ihnen gesagt – genau weiß ich es nicht, deshalb steht ja auch „Grundsatzbeschluss“ am Antrag, denn wir wollen ein starkes Zeichen dafür setzen, dass wir diese Beschäftigungsinitiative haben wollen. Was Herr Kollege Weidinger gesagt hat, ist auch vollkommen richtig. Man sollte schauen, dass man möglichst gute Modelle findet, in welchen man die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wirklich beschäftigen kann, aber auch das ist noch nicht fix, denn das wird im Bund derzeit noch verhandelt. Deshalb habe ich es schade gefunden, dass es Pressemitteilungen gibt, in denen man so tut, als wäre schon alles bezahlt und erledigt. Deshalb braucht es einen Grundsatzbeschluss, weil es natürlich am Ende des Tages darum geht, dass wir mitzahlen, und das soll beschlossen werden.

Wenn wir dieses Modell bekommen – und noch einmal: ich gehe davon aus, dass es so ist –, müssen wir auch mitzahlen. Diese Entscheidung kann ich Ihnen nicht abnehmen, das müssen Sie selbst wissen, ob Sie diesem Programm zustimmen oder nicht und ob Sie Menschen, die langzeitarbeitslos sind, eine Chance geben wollen oder nicht, denn es ist eine Chance – gerade für Arbeitnehmer, die 56, 57 oder 58 Jahre alt sind und entlassen worden sind, weil es dem Unternehmen schlecht geht oder aus anderen Gründen. Diese Menschen sollen zwei, drei, vier oder fünf Jahre lang zu Hause sein? Da ist es mir doch lieber, Ihnen wirklich eine Chance zu geben. Arbeiten zu können, ist ein Lebensrecht. Diese Chance wollen wir Ihnen geben, und deshalb kann ich nur sagen: Überlegt euch das gut, ob ihr

diesem Antrag nicht zustimmt! Ich glaube, dass es schon klug wäre und hoffe auch, dass wir den Zuschlag der Bundesregierung dann auch bekommen.
Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3-Mehrheit notwendig)

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50+

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts Generation 50 +

Die Arbeitslosenquote in Österreich liegt – verglichen mit den anderen EU-Ländern – mit 5,7 Prozent am unteren Ende der Skala, aber auch in Österreich stellt sich gerade die Situation für ältere Langzeitarbeitslose als sehr schwierig dar.

Für diese Gruppe ist es besonders schwer, Arbeit zu finden, zumal Unternehmen oftmals dem fundierten Wissen, der Erfahrung und Fertigkeiten sowie der Ausbildung der älteren Bewerber geringe Lohnkosten jüngerer Bewerber vorziehen.

Umso wichtiger ist es, gerade für die Zielgruppe Generation 50+ Perspektiven zu schaffen und sie wieder in den Erwerbsprozess einzugliedern. Bundeskanzler

Christian Kern sowie Bundesminister Alois Stöger ist es zu verdanken, dass der Grundstein für ein zukunftsweisendes Projekt gelegt wurde.

Intensive Verhandlungen durch Bürgermeister Günther Albel mit Bund und Land haben ergeben, dass Villach als Pilotregion für ein 20 Millionen Euro schweres Beschäftigungspaket „Generation 50+“ ausgewählt wurde. Das heißt, bis zu 600 Langzeitarbeitslose, die älter als 50 Jahre sind, erhalten die Chance, für bis zu zwei Jahre wieder in den Arbeitsprozess integriert zu werden.

Die Finanzierung des Pilotprojekts – für das in Kärnten wie erwähnt die Region Villach ausgewählt wurde – trägt zum größten Teil der Bund, aber auch für das Land Kärnten sowie die Stadt Villach ist es notwendig, Projektbeteiligungskosten zu tragen.

Der Finanzreferent der Stadt Villach möge sicherstellen, dass die Finanzierung für dieses wichtige Projekt „Generation 50+“ für die Jahre 2018 und 2019 gesichert ist.

Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
c) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Innenstadt-
manager

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Villach ist österreichweit zu trauriger Bekanntheit gelangt, denn mit einem Leerstand von 14 Prozent befindet sich die Villacher Innenstadt laut einer Studie von Standort und Markt am letzten Platz in Österreich. Seit Jahren wird Besserung versprochen, aber außer schöner Worte hört und vor allem sieht man nichts.

Jetzt muss endlich etwas geschehen und rasch gehandelt werden. Es ist Zeit, neue Ideen und neue Kräfte ans Werk kommen zu lassen. Die ÖVP Villach hat die Ideen und die Konzepte, um die Innenstadt zu beleben und echte Frequenzerhöhung zu erreichen! Sie liegen seit Jahr und Tag auf dem Tisch. Viele davon wurden bereits als Anträge im Gemeinderat eingebracht. Umgesetzt wurde bisher leider nichts davon.

Jetzt braucht es wirtschaftliche Kompetenz für die Innenstadt. Daher fordert der Klub der ÖVP-Gemeinderäte, ein Innenstadtreferat zu erschaffen, dem auch das Stadtmarketing mit allen Mitteln unterstellt werden soll. Hauptaufgabe dieses Referates soll vor allem die Belebung der gesamten Villacher Innenstadt sein. Dieses Ziel soll mit Hilfe von Koordination und Schwerpunktsetzungen, aber auch durch aktive Betriebsansiedelungen erreicht werden. Weiters soll auch die Funktion des Innenstadtmanagers in diesem Referat verankert sein.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Stadtrat Mag. Peter Weidinger wird die Funktion des Innenstadtmanagers übertragen, ausgestattet mit der notwendigen Richtlinienkompetenz für die zuständigen Abteilungen und mit vollem Zugriff auf die notwendigen finanziellen Mittel, um die Funktion des Innenstadtmanagers entsprechend führen zu können.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich darf an dieser Stelle ganz herzlich den Geschäftsführer des Stadtmarketings, Herrn Gerhard Angerer, unter den Zuhörern willkommen heißen. Die Villacher Innenstadt ist seit vielen Jahren ein heißes Thema für uns. Es hat viele Initiativen und Maßnahmen gegeben, und es gibt sie immer noch, um eine langfristige Erholung der Innenstadt herbeizuführen, nämlich im Sinne von Frequenzsteigerung,

Umsatzsteigerung, aber auch Entwicklung des Lebens-, Wohn- und Wohlfühlraums sowie Steigerung der Aufenthaltsqualität in unserer Innenstadt.

Ich freue mich grundsätzlich darüber, dass wir in der Diskussion weitergekommen sind, indem endlich das Thema „Schlechtreden der Innenstadt“ abgehakt ist. Davon haben sich alle Parteien gelöst. Man darf heute die Wahrheit beim Namen nennen. Das bedeutet zu sagen, dass wir großen Handlungsbedarf haben. Darüber sind wir uns alle einig. Es gibt dazu auch verschiedenste Ansätze. Ich darf daran erinnern, dass wir seit Jahr und Tag am Thema „Drauriviera“ arbeiten. Wir machen vieles an Festivitäten, Veranstaltungen und Betriebsförderungen in vielen Bereichen.

Das, was aber fehlt, ist der rote Faden, nämlich, dass man die politische Verantwortung übernimmt und sagt, dass man alle Initiativen zusammenfasst, sich zu Stärke und Geschlossenheit entscheidet und den Weg des Niedergangs und der Schwäche verlässt. Dieser Weg bedeutet nämlich immer, dass man einen anderen Verantwortlichen oder Schuldigen dafür findet, warum nichts weitergeht. Dieses Gejammer ist nicht sinnvoll und auch nicht, dass es immer wieder heißt, dass es der Innenstadt in dieser oder jener Stadt auch schlecht geht und dass es dort ein Einkaufszentrum gibt und da ein Einkaufszentrum gibt. Das sind Binsenweisheiten, das kann man am Stammtisch erzählen. Das klingt für manche Leute wahrscheinlich auch unheimlich schlau, aber es führt nicht zur Lösung.

Wir haben – ich habe es heute bereits einmal erwähnt – uns dafür entschieden, einen Widmungsstopp zu machen – eine mutige und gute Entscheidung, die der Villacher Gemeinderat einstimmig getroffen hat. Das ist aber nicht das allein seligmachende Mittel. Was wir brauchen, ist ein Alleinstellungsmerkmal. Heute habe ich vorgeschlagen, dass wir zur kinderfreundlichsten Stadt Europas werden. Dieser Antrag hat keine Mehrheit gefunden. Ich kann Ihnen Folgendes sagen: Wenn dieser Antrag des Innenstadtmanagers eine Mehrheit findet, dann werde ich mich um die Villacher Innenstadt bemühen, denn ich bewerbe mich um diese Funktion und mache mich damit als Politiker messbar. Es war interessant, wie viele Menschen mich darauf angesprochen haben – ein Politiker, der sich auf einmal messbar machen will, der Verantwortung übernimmt, gibt es das heute noch? Ich habe gesagt, dass ich viele solcher Politiker kenne, und viele davon sitzen im Villacher Gemeinderat. Vielleicht hat aber viele Menschen einfach nur das Neue erstaunt, nämlich, dass man Dinge ganz klipp und klar beim Namen nennt. Wir brauchen eine übergeordnete Koordination und eine bessere Abstimmung zwischen allen Referaten und Initiativen. Momentan passieren nur Einzelmaßnahmen, die nicht eingebettet sind in ein gemeinsames langfristiges Konzept, das von der Bevölkerung mitgetragen wird.

Wir haben in unserer Stadt Fluch und Segen. Unser Segen ist, dass wir hier im Alpen-Adria-Raum eine wunderbare geografische Lage und viele tolle Menschen haben, die vieles bewegen. Unser Fluch besteht aber darin, dass unsere Potenziale nur wir selbst ausschöpfen können. Wir selbst können uns dazu entscheiden, dass wir erstklassig sein wollen, den Platz im Schlafwaggon unter den Innenstäd-

ten Österreichs verlassen, uns in die Lokomotive setzen, Gas geben und dem Beispiel folgen, das viele Einzelpersonen in dieser Stadt bereits praktizieren. Ich wünsche mir, dass wir diesen Mut vieler Einzelpersonen auf die Ebene des Gemeinderates heben und heute eine mutige Entscheidung treffen, nämlich, mir die Aufgabe zuzuweisen, mich darum zu kümmern, dass wir unsere Innenstadt nach vorne und damit weiterbringen.

Das Stadtmarketing macht vieles an guter Arbeit. Von vielen Referenten werden viele positive Akzente gesetzt. Ich glaube aber, dass es in diesem Bereich einer klaren politischen Zuordnung und einer Koordinationsstelle bedarf, damit wir so zu sagen unsere PS auf den Boden bringen.

Es gibt viele Aktivitäten, die einfach in Angriff genommen werden müssen. Viele Themen, die ich im Gemeinderat gemeinsam mit meiner Fraktion eingebracht habe, werden umgesetzt – vielleicht nicht als ÖVP-Anträge, aber ein paar Jahre später eben als Anträge einer anderen Fraktion. Heute haben wir aber nicht mehr diese Zeit. Im Sommer starten in Dubai die Drohnen-Taxis, und wir in Villach diskutieren darüber, ob man mit dem Fahrrad über den Hauptplatz fahren darf!

Wir haben heute eine Geschwindigkeit – nicht nur in der Technologie, sondern in der sozialen Innovation und in der Gesellschaft –, die für uns nur bedeuten kann, dass wir den Führungsanspruch stellen müssen. Wir wollen die Nummer 1 in Österreich werden. Mit mir haben Sie eine Persönlichkeit, die sagt: Ja, ich bin bereit dazu, mit den Villacherinnen und Villachern beinhart daran zu arbeiten, schneller und besser nach vorne zu kommen.

Aus diesem Grund bin ich davon überzeugt, dass eine klare politische Zuordnung und die Schaffung eines Innenstadtreferats mit einem Innenstadtmanager in Form meiner Person als politisch Verantwortlicher dazu führen wird, dass wir schnellere, bessere, erfolgreichere und langfristige Ergebnisse haben werden, weil wir ein Alleinstellungsmerkmal für unsere Stadt erarbeiten werden, dass wir dann auch gemeinsam beschließen und Schritt für Schritt umsetzen werden. Gebt euren Herzen einen Ruck, und gebt mir eine Chance! Greifen wir nach den Sternen, und bringen wir unsere Villacher Innenstadt nach vorne!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich habe sehr aufmerksam zugehört, was mein Kollege im Stadtsenat, Herr Weidinger, zu sagen hatte. Ich finde einige Ansätze durchaus respektabel. Er hätte sich aber bis heute auch schon einbringen können. Er sitzt ja im Stadtsenat und weiß ja, wo die Wirtschaftskompetenz liegt. Ich würde wirklich davor warnen, Frequenz und Umsatzsteigerungen zu versprechen, denn ein Politiker ist kein Unternehmer, und höhere Frequenz heißt noch lang nicht, dass sich der Umsatz auch steigert. Das wissen wir aus 100 Beispielen, und das ist von den Zahlen her 1000 Mal dokumentiert.

Über Wohn- und Lebensraum lasse ich mit mir reden, da haben wir wirklich eine politische Verantwortung. Wir haben auch gezeigt, dass wir diese sehr gut wahrnehmen können – siehe Hans-Gasser-Platz, Unterer Kirchenplatz, Urban Gardening und so weiter. Ich könnte dazu eine lange Liste aufzählen.

Zur Aussage „Schlechtreden wurde abgelöst durch politischen Handlungsbedarf“: Ich glaube, schlechtreden ist sowieso etwas, das keine Aktie „Altstadt“ jemals steigen lassen wird. Wir können über andere Städte reden, wir können über die Verhältnisse dort reden, aber das wird nichts ändern. Wir sollten eigentlich diejenigen, die in der Altstadt Verantwortung tragen, fragen, was sie von den Rahmenbedingungen her verändert haben wollen.

Eines sage ich Ihnen aber auch: Wir werden keine Geschäftsflächen füllen, denn wir als Politiker sind keine Unternehmer. Wir werden auch ganz sicher nicht privates Eigentum sanieren, damit die leerstehenden Geschäftsflächen marktfähig werden, denn bei der Angabe über 14 Prozent Leerflächen in Villach und bei der Aussage, dass Villach damit an letzter Stelle ist, muss man schon ein bisschen genauer sein. Sechs Prozent sind in der A-Lage marktfähig, und der Rest ist vom Angebot her inakzeptabel. Öffentliches Geld zu verwenden, um unternehmerisches Risiko abzudecken oder Privathäuser zu sanieren, halte ich für ein absolutes No-Go. Es geht dabei um Nachhaltigkeit und um Steuergelder. Wir sind als Politiker treuhänderisch eingesetzt, und die Sanierung privaten Eigentums findet unter meiner Leitung ganz sicher nicht statt.

Dazu, dass der rote Faden fehlt, muss ich sagen, dass er mir nicht fehlt. Es gibt jetzt die Ergebnisse aus den Open Days. Ich habe 40 Gespräche geführt mit allen, die in der Altstadt ihre Interessen haben – von den Dienstleistern über die Bewohner bis zu den Unternehmern und Infrastrukturbesitzern. Wir haben durchaus gute Inputs bekommen, die wir jetzt in Maßnahmen umsetzen. Wir haben positives Feedback bekommen. Die Bemühungen der Stadt werden erkannt und geschätzt. Allgemeine Kooperationsbereitschaft der Unternehmer ist vorhanden. Positive Entwicklungen der Lederergasse, des unteren Hauptplatzes, der Postgasse, der Italiener Straße und des Hans-Gasser-Platzes sind sichtbar.

Inputs gibt es zum Thema „Marketing“. Bei Mieten und Leerständen in der Altstadt hat es Bewegung gegeben. Da haben wir bereits entsprechende Zahlen. Sogar in den A-Lagen haben die Hausbesitzer nachgegeben, weil sie gesehen haben, dass eine Vermietung zu diesen Preisen nicht machbar ist.

Zur Stadtgestaltung habe ich gerade früher Stellung genommen, aber das Parken und der Verkehr waren auch ein Thema. Wir haben mit den Parkuhren 20 Minuten freies Parken zum Abholen von Dingen. Mit 50 Cent können Sie eine Stunde in der Innenstadt parken, und in fünf Gehminuten haben Sie sogar Parkplätze, die nichts kosten. Ich glaube, dass das jedem zumutbar ist. Wir haben auch eine Umfrage bei jedem einzelnen Unternehmen in der Innenstadt gemacht, wie viele Parkuhren wir brauchen und wie dieses Angebot von den Kunden angenommen wird. Ich darf Ihnen sagen, dass wir 22.000 Parkuhren drucken können. Auch in diesem Bereich waren demnach der Input und der Return äußerst positiv. Es gibt

mittlerweile in der Stadt auch Kooperationsgemeinschaften unter den Unternehmen auf diesem Gebiet.

Zu den Ansiedlungsmaßnahmen – nur damit Sie am neuesten Stand sind: Man spricht immer von Bereinigung, denn wenn zum Beispiel „Stern“ ein zweites Geschäft in der Stadt aufmacht, ist das für die Betreiber nur ein Geschäft, aber das sehe ich nicht so. Im Bereich der Innenstadt hat es 27 Betriebsansiedlungen inklusive der bereinigten Geschäfte, wie dem „Stern“, und einer Umsiedlung des Heimatwerks, das jetzt eine neue Firma ist, gegeben. Zwei weitere sind in Vorbereitung. Wir haben von 2016 bis heute insgesamt 372.895,00 Euro für Wirtschaftsförderungen ausgegeben, und wir haben nach den besagten Open Days die Förderungen den Bedürfnissen der Unternehmer angepasst.

Auf Ihre Frage, die Sie mir von der Presse stellen ließen, weil Sie mich offensichtlich nicht selbst fragen wollten, warum wir nur 27 neue Geschäfte in der Innenstadt haben und so viel mehr für Wirtschaftsförderungen ausgegeben haben, darf ich Ihnen ganz entspannt sagen, dass die Wirtschaft nicht nur aus Handelsbetrieben besteht. Deshalb haben wir mehr Wirtschaftsförderungen.

Dass der rote Faden fehlt, glaube ich nicht. Es gibt eine exzellente Kooperation mit den Gesellschaften, bei denen die Stadt mitbeteiligt ist. Ich darf auf die Altstadtmärkte und auf das ausgezeichnete und erfolgreiche Konzept „Adventmarkt“ verweisen. Ich möchte nur sagen, dass der Adventmarkt von den Zahlen her der stärkste Umsatzträger ist, den wir in der Innenstadt haben – noch vor dem Kirchtag. So ist es also nicht, dass uns die Ideen ausgegangen wären oder dass die Unternehmer nicht bereit wären zu kooperieren.

Ich möchte Ihnen noch sagen, Herr Stadtrat Weidinger, dass es die Aufgabe der Politik ist, Rahmenbedingungen zu schaffen und dort, wo es sinnvoll ist, Stärken zu unterstützen. Wenn die Unternehmer Geld einsetzen und das Sinn für die Entwicklung der Stadt macht, werden wir das mit einer Wirtschaftsförderung, die genau definiert ist, auch verstärken. Ich bin dagegen, dass wir so tun, als wären wir als Politiker Unternehmer, Besitzer oder Anbieter von Lösungen, und dann auch noch dort, wo die eigene Wirtschaft keine Lösung hat.

Nicht alles ist hausgemacht. Wie Sie ja wissen, steht eine Stadt oder ein Wirtschaftsbereich – wie wir ja gestern beim Konjunkturforum, das sehr positiv war, auch gehört haben – auch unter anderen Einflüssen. Es geht auch um die Entwicklung der Gemeinden rund um uns und auch in den Nachbarländern. Laibach hat sehr aufgeholt. Früher sind die Menschen von dort zu uns gekommen, jetzt hat man dort viele Dinge selbst. Italien hat, wie Sie wissen, mit 0,6 Prozent Konjunkturwachstum Probleme mit der Kaufkraft. Deshalb haben wir in diesem Bereich auch Defizite, aber das ist nicht etwas, das wir in der Stadt lösen können. Das ist das Umfeld, in dem wir uns bewegen und das wir mit zu berücksichtigen haben.

Dass es ein Problem gibt, darüber sind wir uns, so glaube ich, einig. Ich bin sehr froh darüber, dass Sie gewisse einzelne Teilbereiche jetzt auch zu Ihren Themen

erkoren haben. Das gibt mir die Hoffnung, dass die ÖVP mit ihren Möglichkeiten in der Wirtschaftskammer und in ihrer Partei auch tatkräftigst dabei mitarbeitet, die Unternehmer zu unterstützen, wo wir sie unterstützen können, damit sie mit uns gemeinsam eine gute Kooperation eingehen. Ich bin für jeden offen, der etwas Positives für die Stadt bewirken möchte.

Etwas möchte ich Ihnen aber noch sagen: Wenn Sie Citymanager werden, frage ich mich, wie Sie das dann als Politiker im Gemeinderat machen wollen. Da haben Sie dann nämlich einen klaren Interessenskonflikt, oder werden Sie dann das, was Sie vorher als Antrag für sich als Manager einbringen, beschließen? Ich glaube, dass das nicht gehen wird. Da müssen Sie sich wahrscheinlich entscheiden, auf welcher Seite Sie stehen. Ich halte Sie aber für einen guten Politiker, deshalb ist es vielleicht besser, wenn Sie mit mir kooperieren und wir gemeinsam und mit vereinter Kraft die Politik in dieser Stadt gut machen.

Sie haben außerdem gesagt, dass die Bevölkerung alles mittragen sollte. Dazu muss ich sagen, dass das nur bedingt richtig ist. Die Bevölkerung sollte da mitreden, wo sie direkt betroffen ist. Ich glaube nicht, dass wir die Bevölkerung zu jedem Thema in der Stadt, zu dem es Fachkompetenz braucht, befragen können. Ich muss auch ganz ehrlich sagen, dass die Bevölkerung uns gewählt hat, damit wir ihre Probleme lösen, und nicht, damit wir sie befragen, wie wir sie lösen sollen. Da muss man schon genau und differenziert vorgehen und überlegen, wie man das anlegt beziehungsweise wo es Sinn macht, die Bevölkerung zu befragen. Manchmal braucht man sie ja gar nicht befragen, denn als wir im November die Möbel am Unteren Kirchenplatz aufgestellt haben und es gleich zwei Sonnentage gegeben hat, waren sie den ganzen Nachmittag besetzt. Also hat diese Maßnahme eingeschlagen – was wir übrigens vorher mit allen Unternehmern abgestimmt haben. Es ist den Leuten sehr recht, dass sie sich auch ohne Konsumzwang in der Altstadt aufhalten können.

Die Aussagen „den Schlafwaggon verlassen“ finde ich ein bisschen schwierig. Ich glaube, dass, wenn wir als Politiker ein Problem haben, es dann eher ein Schlafmangel als ein Schlafwaggon ist.

Was ich sonst noch zu sagen hätte, würde wahrscheinlich zu weit führen, aber Sie können sich darauf verlassen, dass wir unternehmerorientiert und im sorgfältigen Umgang mit Steuergeld die Dinge sowohl von der Struktur als auch von den Rahmenbedingungen her ganz gut im Griff haben und sich sehr viele Leute daran beteiligen. Wenn Sie auch dazukommen, kann mich das nur freuen, denn dann haben wir endlich einmal ein gemeinsames Projekt, an dem wir arbeiten können.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich bin ja erst kurz im Gemeinderat, aber ich habe, bevor ich mich zum ersten Mal hier hereingesetzt habe, die Protokolle gelesen. Ich höre immer Wiederholungen vom Herrn Weidinger. Ich kann bald auswendig, was er sagt. Ich verstehe es demokratiepolitisch wirklich nicht, was dauernd die gleichen Anträge sollen, denn

das verschwendet nur Redezeit. Es ist doch wohl ganz klar, dass es in der Konstellation, die wir momentan hier haben, keine Mehrheit für diese Anträge geben wird.

Man kann ja Anträge stellen und sagen, dass man die besten Ideen hat und so weiter. Was mir dann immer einfällt bei dem ganzen Hickhack, den es hier gibt, ist Folgendes: Wenn es jetzt im Landtag geschafft wird, den Proporz abzuschaffen, was lang gebraucht hat, dann sollten wir als Statutarstadt uns das bis zur nächsten Wahl auch überlegen. Das ist ja ein längerer Prozess. Das fände ich dann eine interessante Diskussion.

Man braucht auch nicht immer neue Konzepte erstellen. Es gibt ja Konzepte. Das Stadtentwicklungskonzept liegt für alle auf. Dabei haben die Bürger auch mitgemacht, und sie wünschen sich viele Veränderungen. Da sind auch viel Grüne Themen dabei, von welchen wir uns wünschen würden, dass sie umgesetzt werden. Man muss zwar immer den politischen Diskurs führen, aber ich würde dann eher sagen, dass es in der jetzigen Konstellation, in welcher die SPÖ die absolute Mehrheit hat, vernünftiger ist, die ausgestreckte Hand anzunehmen und zu sagen: Arbeiten wir zusammen, anstatt weiter so hin und her zu diskutieren! Ich finde, dass wir so immer nur Wiederholungen hören. Diese bringen uns nicht weiter und erzeugen auch wirklich ein schlechtes Bild bei den Wählern. Das finde ich traurig, aber ich verstehe es in der jetzigen Konstellation. Wenn Sie die absolute Mehrheit hätten, Herr Weidinger, würden Sie wahrscheinlich der SPÖ auch keinen Meter lassen – ganz sicher nicht!

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

Herr Dr. Ertle, vielleicht wissen Sie schon mehr als die Landtagsabgeordneten, aber meines Wissens nach ist der Proporz noch nicht abgeschafft worden. So, wie Sie es formuliert haben, wäre nämlich der Beschluss schon gefasst worden – nur zur Berichtigung. Das Thema ist also noch nicht beschlossen.

Bürgermeister Albel:

Sind Sie damit einverstanden, dass das Problem noch nicht gelöst ist? Das würde mich jetzt interessieren.

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

Herr Dr. Ertle hat die Behauptung aufgestellt, dass der Proporz schon abgeschafft worden ist. Das war nur eine Berichtigung von mir, denn es sind noch nicht alle Beschlüsse dazu gefasst worden.

Bürgermeister Albel:

Was ist Ihre Meinung dazu? – Leider keine Antwort!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Frau Vizebürgermeisterin, du hast viele Punkte genannt. Das entspricht alles den Tatsachen, das wird alles in Angriff genommen und umgesetzt. Leider bringt das aber nicht die gewünschten Ergebnisse, die wir uns alle gemeinsam wünschen

würden, und führen nicht zum Ziel. Ich möchte auch zurückweisen, was du mir unterstellst, nämlich, dass ich noch nie ein Projekt für die Innenstadt angeregt oder umgesetzt hätte. Wir haben Dutzende von Anträgen an den Gemeinderat gestellt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Zwischenruf:
Das habe ich mit keinem Wort gesagt!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich komme gleich zum Beispiel. Gerade das, was du als Beispiel genannt hast, nämlich das Aufstellen von Bänken in der Innenstadt, ist ein Antrag, den wir Dutzende Male hier in diesem Haus gestellt haben und bei welchem es immer geheißen hat, dass das nicht geht und nicht funktioniert. Ich finde es gut, dass man einen Ansatz findet, um diese Forderung umzusetzen, die Schützengräben verlässt und anfängt, ins Handeln und ins Umsetzen zu kommen.

Ich wünsche mir, dass wir ein aktives Leerflächenmanagement betreiben. Es gibt Beispiele dafür. Wir haben Kollegen von der Wirtschaftskammer Wien in Villach gehabt, die gezeigt haben, wie so etwas in Wiener Bezirken funktioniert. Da spreche ich jetzt nicht vom ersten Wiener Gemeindebezirk, denn dieser funktioniert, und dort läuft alles gut. In Wien gibt es auch Bezirke, in denen es Probleme gibt. Dort wird gemeinsam mit der Stadt Wien aktives Leerflächenmanagement betrieben.

Dann gibt es noch die Stadt Schwarzach-St. Veit. Wisst ihr, was die machen? Die Betriebsansiedlungsabteilung telefoniert österreichweit mit Geschäften, die ihr gefallen – und nicht nur in Österreich, sondern im gesamten Alpen-Adria-Raum –, um sie dafür zu begeistern, sich dort anzusiedeln. Einen, dem es so gegangen ist – ein ehemaliger Villacher Unternehmer, der mittlerweile in Pension ist –, kennen Sie alle, nämlich Rudi Thomasser. Er hat seit Jahren ein Schreiben in Händen, in welchem ihm von dieser Gemeinde Folgendes angeboten wurde: Herr Thomasser, Sie sind einer der besten Kinder- und Babyausstatter in ganz Österreich. Es wäre eine Ehre für uns als Gemeinde, wenn wir Sie in unsere Stadt einladen dürften, um mit Ihnen zu besprechen, ob es nicht interessant für Sie sein könnte, bei uns eine Filiale zu eröffnen.

Das ist der Weg, den wir einschlagen müssen. Ich habe das hier schon sehr oft gesagt, deshalb biete ich mich an, das selbst zu machen, aber ich möchte dazu ganz einfach auch demokratiepolitisch einen Auftrag haben – nämlich vom Gemeinderat –, damit ich dementsprechend aktiv werden kann.

Ich möchte auch sagen, dass ich Respekt habe vor vielem, das du, Frau Vizebürgermeisterin, machst, aber mir geht es einfach darum, dass wir eine gemeinsame Vision und ein Alleinstellungsmerkmal brauchen, denn das werden wir nicht von den Bürgern bekommen. Das ist ganz klar. Auch viele kleine Maßnahmen, die die Verschönerung und Verbesserung betreffen, gehören meiner Meinung nach einfach umgesetzt, denn darüber haben wir hier schon sehr oft diskutiert.

Ich möchte an deine Adresse, Herr Gemeinderat Ertle, Folgendes richten: Ich war eigentlich gewöhnt, dass die GRÜNEN früher die Partei waren, die sich ein bisschen etwas zugetraut hat und nicht pragmatisch irgendwo hängt und sagt: Ich mache nichts, weil es zur Zeit nicht funktioniert. Das glaube ich nämlich nicht. Es ist total viel möglich, und es kommt total viel Positives zurück, wenn wir auch als kleine Fraktionen Ideen und Anträge einbringen, denn wie wir es heute schon erlebt haben, wird vieles von den Dingen dann ja auch umgesetzt. Dass das PR- oder marketingtechnisch dann meistens von der größten Partei gemacht wird, weil sie ganz andere Möglichkeiten beziehungsweise einen ganzen Apparat hat, liegt in der Natur der Sache. Deshalb sollte man aber nicht – und das ist mein Appell an deine Adresse – die Flinte ins Korn werfen, sondern umso emsiger sollte man Anträge an den Gemeinderat einbringen, was wir ja auch machen.

Deshalb habe ich seit Jahren in diesem Gemeinderatssaal mit Beharrlichkeit bewiesen, dass ich ein politischer Rammbock bin und mich von nichts und niemandem aufhalten lasse, wenn es darum geht, für diese Stadt zu arbeiten. Die einzige Frage ist: Geht es schneller, oder dauert es länger? Heute haben wir die Möglichkeit, eine Abkürzung zu nehmen. Wenn ihr mir das Vertrauen schenkt, werde ich mit Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner und allen anderen ausgezeichnet zusammenarbeiten.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Innenstadtmanager

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Stadtrat Mag. Peter Weidinger wird die Funktion des Innenstadtmanagers übertragen, ausgestattet mit der notwendigen Richtlinienkompetenz für die zuständigen Abteilungen und mit vollem Zugriff auf die notwendigen finanziellen Mittel, um die Funktion des Innenstadtmanagers entsprechend führen zu können.

Pkt.38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
d) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Silicon Austria

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Villach ist einer der bedeutendsten und auch international sichtbaren Mikroelektronik-Standorte in Österreich und verfügt mit dem Silicon Alps Cluster (Kärnten und Steiermark) im *tpv* Technologiepark Villach über eine starke Netzwerkinitiative mit strategischer Zielsetzung.

Die Positionierung des *tpv* Technologiepark Villach ist klar auf die Bereiche Mikroelektronik, Elektronik, Mechatronik ausgerichtet, da im Raum Villach zahlreiche Leitbetriebe, wie etwa Infineon Technologies Austria AG, Lam Research, Intel, 3M Österreich GmbH, Flowserve GmbH, Kärntner Maschinenfabrik Egger GmbH, Imerys Talc Austria GmbH, T.I.P.S. Messtechnik GmbH sowie die Firma WILD, angesiedelt sind, die diese Expertise für ihre Entwicklung nutzen.

International anerkannte Aushängeschilder im Bereich der Mikroelektronik und Elektronik sind auch das CTR Carinthian Tech Research als eines der bedeutendsten außeruniversitären Forschungszentren Österreichs und die FH Kärnten mit dem Studienbereich Engineering und IT. Die FH Kärnten setzt zudem zahlreiche Gründeraktivitäten, wie beispielsweise die Science & Energy Labs und die Gründergaragen.

Unter dem Titel „Silicon Austria“ fördert Infrastrukturminister Mag. Jörg Leichtfried künftig verstärkt die Forschung und Entwicklung im Bereich Elektronik und Mikroelektronik, um Österreich international als High-Tech-Standort nachhaltig zu positionieren.

Ab dem Jahr 2018 stehen dafür seitens des BMVIT 110 Millionen Euro für Österreich an Fördermitteln zur Verfügung. Herzstück der Förderinitiative bildet ein mit 50 Millionen Euro dotiertes Forschungszentrum und damit die Chance und Möglichkeit, zusätzliche Forscher nach Villach und Kärnten zu holen. Dies würde eine weitere Aufwertung des Standortes im Bereich der Forschung und Entwicklung bedeuten.

Eine Standortbewerbung um dieses Forschungszentrum in Kooperation mit bestehenden Forschungszentren AIT Austrian Institute of Technology, Joanneum Research, CTR Carinthian Tech Research und Materials Center Leoben (mcl) am Standort *tpv* Technologiepark Villach stellt für die Stadt Villach als Mikroelektronik-Standort eine einmalige Chance dar!

- Der Gemeinderat der Stadt Villach möge ein starkes Bekenntnis dazu abgeben, dass der Bürgermeister und die Wirtschaftsreferentin alle möglichen

Maßnahmen ergreifen, damit Villach in Kooperation mit genannten Einrichtungen ein Teil von Silicon Austria in Österreich wird.

- Es werden die dafür notwendigen finanziellen Mittel für die Bewerbung zur Verfügung gestellt.
- Nach einem Zuschlag wird die notwendige finanzielle Beteiligung seitens der Stadt Villach bei Infrastruktur et cetera zur Verfügung gestellt.
- Das Land Kärnten wird aufgefordert, alle Bemühungen daran zu setzen

Auf Grund der fortgeschrittenen Stunde möchte ich Ihnen diesen Antrag, der Ihnen hoffentlich vorliegt, nur ganz kurz näherbringen. Das Thema ist schon sehr oft diskutiert worden. Ich habe Ihnen auch ganz am Anfang dieser Gemeinderats-sitzung in meinem Statement gesagt, dass wir mit Landeshauptmann Schützenhöfer auf politischer Ebene vereinbart haben, dass wir gemeinsam den Weg gehen, Silicon Austria – dieses Programm des Infrastrukturministers – nach Villach und damit nach Kärnten zu holen. Wir haben gute Chancen, aber wir brauchen vor allem eines, nämlich einen starken gemeinsamen Auftritt, und diesen wollen wir auch hinlegen, aber wir müssen natürlich auch etwas herzeigen.

In diesem Programm geht es um 110 Millionen Euro. Ich möchte mit diesem Grundsatzbeschluss ganz klar die Möglichkeit haben, dass wir, wenn wir in die engere Auswahl kommen, sagen können: Wenn ihr uns einen Teil dieses Programms gebt, werden wir als Stadt natürlich dafür sorgen, dass beim Technologiepark Grundstücke dafür zur Verfügung gestellt werden, beziehungsweise das Land – darüber haben wir uns schon verständigt – wird natürlich auch an diesem Programm mitzahlen. Darum geht es bei diesem Antrag im Wesentlichen. Ich darf Sie um breite Zustimmung bitten, denn damit geben wir wirklich ein klares Signal, und genau das brauchen wir.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Hier gibt es ein ähnliches Problem, wie beim letzten Dringlichkeitsantrag. Beim schnellen Lesen – und das nur nebenbei, wie es während der Sitzung eben nur möglich ist – habe ich im Antrag nicht das Wort „Grundsatzbeschluss“ gefunden. Außerdem ist es einfach schwierig – und wir haben schließlich eine Verantwortung bei den Budgets –, dass im Antrag wie immer ganz klar steht, dass die für die Bewerbung notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, ich höre dann aber keine Höhe. Dann steht auch im Antrag, dass nach einem Zuschlag die notwendige finanzielle Beteiligung seitens der Stadt für die Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird. Das ist auch nicht näher ausgeführt. Der dritte Punkt ist dann: Das Land Kärnten wird aufgefordert, alle Bemühungen daran zu setzen, Villach bei der Bewerbung als Standort von Silicon Austria zu unterstützen. Das ist unserer Meinung nach ja wohl das Mindeste. Es ist traurig, dass wir so etwas überhaupt in einen Antrag schreiben müssen, wenn ohnehin schon alles so toll

ausgehandelt ist. Insofern gilt bei diesem Antrag leider auch: Vorher informieren und miteinander reden schadet manchmal nicht.

Bürgermeister Albel:

Das Wort „Grundsatzbeschluss“ fehlt wirklich am Antrag und gehört natürlich eingefügt. Ich bitte darum. Auch bei diesem Antrag ist es genau so, wie ich es bei einem anderen Antrag heute schon gesagt habe: Wir brauchen ein starkes Auftreten den Verhandlungspartnern gegenüber. Wir stehen hier Konkurrenten, wie Oberösterreich, Wien und Niederösterreich, gegenüber, die natürlich alle wollen, dass dieses Projekt in ihrem Bereich realisiert wird. Was es kostet, Frau Gemeinderätin Dieringer, kann ich nicht beziffern, weil ich auch nicht weiß, wie viele Flächen gebraucht werden. Wenn ich aber in Wien weiterverhandeln soll, muss ich sagen können, dass wir als Stadt selbstverständlich bereit sind, unseren Teil zu leisten und dass der gesamte Gemeinderat dahintersteht. Es geht uns darum, in dieser Angelegenheit eine starke Verhandlungsposition zu haben, denn auch die Steiermark wird diese starke Position haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3-Mehrheit notwendig)

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Silicon Austria

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

- Der Gemeinderat der Stadt Villach möge ein starkes Bekenntnis dazu abgeben, dass der Bürgermeister und die Wirtschaftsreferentin alle möglichen Maßnahmen ergreifen, damit Villach in Kooperation mit genannten Einrichtungen ein Teil von Silicon Austria in Österreich wird.
- Es werden die dafür notwendigen finanziellen Mittel für die Bewerbung zur Verfügung gestellt.
- Nach einem Zuschlag wird die notwendige finanzielle Beteiligung seitens der Stadt Villach bei Infrastruktur et cetera zur Verfügung gestellt.
- Das Land Kärnten wird aufgefordert, alle Bemühungen daran zu setzen

- Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
e) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend „Plan 200K, für 200.000 Arbeitsplätze in Kärnten“
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl unterbreitete der Kärntner Landesregierung einen Vorschlag, um die Maßnahmen der Bundesregierung 2017/2018 zu verstärken.

In einem politischen Kraftakt hat die österreichische Bundesregierung ein Arbeitsprogramm 2017 und 2018 entworfen, in dem die Themen „Arbeit“ und „Wirtschaft“ oberste Priorität haben. Diesen Schwung will Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl mitnehmen und auf Kärnten übertragen. Deshalb wurde der Plan „200K, für 200.000 Arbeitsplätze in Kärnten“ als Vorschlag für die Kärntner Landesregierung entworfen. Zentrale Forderungen sind das Wiedererlangen der unternehmerischen Freiheit und die dringend notwendige Sicherung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen.

Als Zeichen der Unterstützung für diesen wichtigen Vorschlag für eine geringere Arbeitslosigkeit und 200.000 Arbeitsplätze für Kärnten stellt sich der Villacher Gemeinderat mit Hilfe dieser Resolution vollinhaltlich hinter den „Plan 200K“ der Wirtschaftskammer.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

ANTRAG,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen;
2. diese Resolution zur vollinhaltlichen Unterstützung des „Plans 200K“ der Wirtschaftskammer Kärnten zu beschließen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Wir haben heute über viele Projekte gesprochen, wobei erst einmal Geld verdient werden muss, damit man diese Projekte auch umsetzen kann. Wir haben uns heute auch dazu entschieden, dass wir uns darum bewerben, uns für Langzeitarbeitslose der Generation 50+ zu engagieren und ein klares Bekenntnis dazu abgeben.

Mindestens genauso notwendig ist im gleichen Atemzug – jede Medaille hat zwei Seiten – die Möglichkeit, damit die Wirtschaft in Kärnten wachsen kann, dass kleine und mittelständische Unternehmen die Rahmenbedingungen bekommen,

damit der Standort sich weiterentwickelt, dass die Verwaltung stets am Puls der Zeit bleibt und dass vor Ort auch die Kompetenzen und die Qualifizierung der Menschen für die notwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten für die heute gestellten Aufgaben bereitgestellt werden, also, dass man ihnen das alles vermittelt und dass sie das alles lernen.

Aus diesem Grund hat die Wirtschaftskammer Kärnten mit dem Wirtschaftskammerpräsidenten Jürgen Mandl ein Programm ausgearbeitet, und zwar den „Plan 200K“. Das ist der Plan für 200.000 Arbeitsplätze. 180.000 Arbeitsplätze haben wir momentan in Kärnten. Mit der konsequenten Umsetzung dieses Plans können es insgesamt 200.000 Arbeitsplätze sein. Es gilt also, Arbeitsplätze zu halten und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dieser Plan sieht ganz konkrete Maßnahmen vor, wie Verwaltungsvereinfachungen, Zusammenführungen, Qualifizierungsmaßnahmen und das klare Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Kärnten.

Ich glaube, wenn wir als pulsierende Wirtschaftsstadt Villach ein klares Bekenntnis dazu abgeben, unterstützen wir damit auch das Bekenntnis zu noch mehr Unternehmerfreundlichkeit in unserem Land. Ich glaube, das muss ein ganz maßgeblicher Punkt sein, denn es darf dann nicht am Ende heißen: „Wirtschaft stand dort“, sondern „der Wirtschaftsstandort hat die notwendigen Impulse erhalten“.

Mit Ihrer Unterstützung geht diese Resolution an die Kärntner Landesregierung. Ich darf auch darüber berichten, dass man Herrn Landeshauptmann von diesem Antrag bereits in Kenntnis gesetzt hat. Wenn wir ein klares Signal von Seiten der Stadt Villach senden, stärken wir alle, die hier Arbeitsplätze sichern und neue Arbeitsplätze schaffen wollen, denn Arbeitsplätze werden in diesem Land benötigt, damit sich Menschen mit ihrem Einkommen ihren Lebensunterhalt finanzieren können.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich habe es heute schon einmal erwähnt: Beim einen heißt es „Plan A“, beim anderen heißt es „Plan 200K“. Allein mir fehlt der Glaube, dass eine der Parteien, die heute diese Anträge eingebracht haben, schön langsam einmal wirklich etwas zu Taten werden lässt. Fakt ist: Sowohl im Bund als auch im Land Kärnten haben beide Parteien Regierungsverantwortung. Sie könnten also Taten setzen statt Pläne zeichnen. Deshalb wird von uns auch diesem Antrag, wie auch dem vorhergehenden der SPÖ, nicht die Zustimmung erteilt.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich wollte mich vorhin beim SPÖ-Antrag zum Thema „Generation 50+“ bereits zu Wort melden, habe das aber nicht gemacht, weil ich gewusst habe, dass dieser Antrag der ÖVP, auch die Arbeitsplätze betreffend, noch behandelt wird. Ich habe das Folgende bereits mehrfach ausgeführt, aber ich habe jetzt wieder einen Anlass, es noch einmal auszuführen: Diese Beschäftigungsideologie „Jobs, Jobs, Jobs um jeden Preis“ ist, glaube ich, ein Gedanke oder eine Ideologie von gestern. Das ist nicht mehr zeitgemäß. 55Jährige, 56Jährige, 57Jährige, 58Jährige, ist heute erwähnt worden, möchte man unbedingt beschäftigten. Wie Kollege Weidinger richtig gesagt hat, werden in den nächsten 20 Jahren schätzungsweise

50 Prozent – wahrscheinlich sogar mehr – der Arbeitsplätze wegfallen. Ich glaube, wir sollten uns endlich darum bemühen, Systeme aufzubauen, die das abfangen, und nicht zwanghaft versuchen, neue Jobs und neue Beschäftigungsfelder zu schaffen.

Die ÖVP hat gesagt, dass 50 Prozent der Arbeitsplätze wegfallen werden. Jetzt sagt ihr, ihr wollt 20.000 neue schaffen. Ich verstehe das schon. Das ist eine Ideologie, die Großparteien seit jeher – vor allem die SPÖ – begleitet, aber ich glaube, dass es jetzt an der Zeit ist, umzudenken und neue Wege zu gehen. Herr Slug – habe ich auf facebook erfahren – ist zum Beispiel ein Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens. Das ist zwar nicht unbedingt mein präferiertes Konzept, aber es gehört zu den Konzepten, die Antworten geben können auf diese Entwicklung – und nicht Jobs um jeden Preis.

Gemeinderat Slug:

Ich bin natürlich ein Verfechter des bedingungslosen Grundeinkommens, aber auch der Startrek-Ideologie. Beides ist derzeit leider nicht umsetzbar, daher müssen wir Jobs schaffen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3-Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend „Plan 200K, 200.000 Arbeitsplätze in Kärnten“

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion,
3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

ANTRAG,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen;
2. diese Resolution zur vollinhaltlichen Unterstützung des „Plans 200K“ der Wirtschaftskammer Kärnten zu beschließen.

Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
f) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Handyparken

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

In Villach muss zur Zeit für jeden über das Handy gebuchten Parkschein eine Gebühr von 15 Cent entrichtet werden. In Klagenfurt werden Gespräche zur Abschaffung dieser Gebühr bereits geführt. Wie auch schon in diversen Medien zu lesen war, stellt diese Zusatzgebühr für viele Menschen eine Hemmschwelle dar, diese praktische Alternative beim Parkscheinkauf in Anspruch zu nehmen. Dieses Zusatzangebot sollte eine kostenfreie Alternative zu den Parkautomaten darstellen, deren Errichtung und Erhaltung schließlich auch nicht extra verrechnet wird.

Im Sinne der Innenstadtbelebung wäre somit eine kostenlose Zurverfügungstellung der Handyparken-Funktion sicherlich zielführend.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Verantwortlichen der Stadt mögen dafür Sorge tragen, dass diese Zusatzgebühr mit dem Anbieter umgesetzt und in Zukunft nicht mehr von den Kunden, sondern von der Stadt getragen wird.

Gemeinderat Pober, BEd:

Vorweg – weil ich es vorhin nicht sagen konnte: Herr Dr. Ertle, lernen Sie das Stadtrecht! Wir können den Proporz nicht abschaffen. Sie können darüber mit ihrer Kollegin, die zwei Plätze weiter sitzt, reden, sie kann beim Land einen Antrag darauf einbringen.

Zum Thema dieses Antrags: Manche von euch nutzen das Handyparken vielleicht. Es wird von A1 eine Zusatzgebühr von 15 Cent eingehoben pro Parkticket, das man mit dem Handy löst. Die Stadt Klagenfurt hat darüber bereits eine Diskussion gestartet und ist in Kommunikation mit A1 getreten, um eine Jahrespauschale auszuhandeln und diese für die Bürgerinnen und Bürger zu übernehmen. Wir hätten gern das Gleiche, nämlich, dass die Stadt Villach mit A1 in Verhandlung tritt und die Möglichkeit prüft, ob es geht, dass man die Gebühr übernimmt, um die Innenstadt leichter parkbar zu machen, damit die Menschen nicht diese Zusatzgebühr von 15 Cent zahlen müssen, denn wir verlangen ja für das Aufstellen der Parkautomaten von den Menschen auch nicht mehr Geld.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Mir ist durchaus bekannt, dass der Landtag den Proporz noch nicht abgeschafft hat, aber das kommt hoffentlich bald. Zweitens haben wir selbst einen Antrag gestellt, in dem wir gezeigt haben, wie man vorgeht, um das Stadtrecht zu ändern. Das haben wir ja gemeinschaftlich hier beschlossen, als es um die Enqueten ging. Diese werden auch kommen, nur muss der Antrag eben zuvor in den Landtag gehen.

Zum Thema „Handyparken“: Wir haben ein System in Villach, nämlich den City-Bonus. Es wurden alle unsere Parkscheinautomaten darauf umgestellt, und das funktioniert sehr gut. Das Internet wird weiter ausgebaut werden, wir werden vielleicht mehr öffentlichen Verkehr haben, wir werden vielleicht eine verkehrsberuhigte Zone haben, wir werden etwas Ähnliches, wie die Mariahilfer Straße, in der Italiener Straße haben – irgendwann einmal hoffentlich. Dann wird mit dem Handy alles möglich sein. Dann muss man nur noch in den Bus einsteigen, und das Ticket ist schon gebucht. Dann muss man nicht einmal mehr aktiv etwas machen. Das wird nicht aufzuhalten sein, aber wir brauchen jetzt keinen Zwischenschritt, denn es gibt ohnehin schon das System mit dem City-Bonus.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Wie kann man nur so engstirnig sein?

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich fahre ja nicht mit dem Auto, ich fahre mit dem Rad!

Bürgermeister Albel:

Auch bei diesem Thema brauchen wir nicht emotional sein, Herr Gemeinderat Pober.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Wir finden diese Idee wahnsinnig gut. Wenn Klagenfurt das unter Umständen schaffen könnte, dann könnte Villach das auch schaffen. Ich halte das Handyparken für einen großen Vorteil: Du bist gerade in der Innenstadt, trinkst einen Kaffee, kaufst vielleicht etwas ein, siehst, dass eine SMS kommt, dass der Parkschein in zehn Minuten ausläuft, hast aber gerade noch jemanden getroffen. Ich glaube, das passiert uns allen. Wir gehen durch die Stadt und treffen unerwartet jemanden. Es geht sich leider nicht mehr aus, zum Parkautomaten zu gehen und mit dem tollen City-Bonus dort ein neues Ticket zu ziehen, aber eine SMS zu schreiben, das geht schnell. Das ist einfach. Diese Innovation sollen wir einfach nützen – vielleicht mit der Hilfe der Stadt Villach durch Verhandlungen mit A1, damit wir diesen Service zumindest abzüglich einer Provision bekommen.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Stechauner, ich darf schon dazusagen, dass es das Handyparken ja bereits gibt. Das muss nicht neu erfunden werden.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich habe von der Provision gesprochen.

Bürgermeister Albel:

Ich weiß, aber Sie haben jetzt so getan, als würde es das Handyparken nicht geben.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich habe nur etwas gegen diese Provisionszahlung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

In diesem Antrag gibt es keine Pläne, nur vielleicht, vielleicht, vielleicht. Fakt ist: Ich bin kein Radfahrer, ich bin Autofahrer in Villach, ich habe aber noch nie das Handyparken benutzt, deshalb ist es mir persönlich auch nicht aufgefallen, dass dafür eine Gebühr anfällt. Wenn es andere Städte schaffen, das Handyparken ohne diese Gebühr abzuwickeln, kann man diesen Antrag nur unterstützen.

Bürgermeister Albel:

Es ist heute schon viel über die Altstadt gesprochen worden. Ich kann Ihnen sagen, dass das „Kraftpaket Altstadt“ ja nicht nur in Bezug auf Widmungen initiiert worden ist, sondern es hat viele Inhalte. Wir haben auch schon neue Förderstrukturen, wir haben bereits eine „First-Come-Förderung“. Wir werden Ihnen eine Liste mit zahlreichen Maßnahmen vorlegen, die in den nächsten Wochen umgesetzt werden. Seien Sie sich sicher, dass in diesem Bereich viel getan wird. Ich darf sagen, was in diesem Maßnahmenkatalog auch schon steht: Wir brauchen nämlich gar nicht mit A1 verhandeln, was die Gebühren für das Handyparken betrifft, weil wir das schon längst gemacht haben. Dazu kann ich Ihnen sagen, dass das schon erledigt ist, und wir werden das auch in den nächsten Wochen so beschließen.

Ich würde also vorschlagen, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen, wenn drinnen steht, dass nicht mehr verhandelt werden muss, sondern dass das Wegfallen der Gebühr für das Handyparken umgesetzt werden soll, und zwar mit dem nächsten Maßnahmenpaket, das das „Kraftpaket Altstadt“ betrifft, weil das wirklich etwas ist, das wir schon erledigt haben.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Schreiben Sie den Antrag dahingehend um?

Bürgermeister Albel:

Das ist euer Antrag, den müsst ihr umschreiben!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Handyparken

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion (Stimmenthaltung GRⁱⁿ Mag.^a Seymann), 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Verantwortlichen der Stadt mögen dafür Sorge tragen, dass diese Zusatzgebühr mit dem Anbieter umgesetzt und in Zukunft nicht mehr von den Kunden, sondern von der Stadt getragen wird.

Bürgermeister Albel:

Sie dürfen sich sicher sein, dass es in den nächsten drei Wochen bereits soweit sein wird, dass man diesen Beschluss umsetzen wird.

- Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
 g) Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Willkommens- und Informationspaket für neue Villacher BürgerInnen
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Momentan erhalten Bürger, die nach Villach ziehen und ein/e Villacher BürgerIn werden möchten, als Willkommenskultur eine Tasche mit einem Stadtplan sowie dem Villacher Altstadtführer, welcher Villachs touristischen Kern beschreibt und für Touristen ausgelegt ist, sowie ein Willkommensschreiben von Herrn Bürgermeister Albel.

Wir sollten den neuen Villacher BürgerInnen eine Information geben über öffentliche Verkehrsverbindungen, Schulen, behördliche und öffentliche Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen und Vieles mehr – eine Broschüre oder Ähnliches, so dass der/die VillacherIn einen Überblick über Villach erhält und sich bei seinem/ihrer Umzug in unsere schöne Stadt leichter tut.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen

die Umsetzung einer Broschüre oder Ähnliches, wie oben beschrieben, mit allen wichtigen Informationen für neue VillacherInnen.

Frau Stadträtin Spanring:

Es geht um ein Willkommens- und Informationspaket für neue Villacher Bürgerinnen und Bürger. Momentan ist es ja so, dass, wenn ein Erdenbürger Villacher Erdenbürger werden möchte und sich in unserer schönen Stadt anmeldet, er eine Tasche, einen Stadtplan, einen Altstadtführer und ein Willkommensschreiben von Herrn Bürgermeister bekommt. Wir als ÖVP-Fraktion wären der Meinung, dass es doch von Vorteil wäre, für den Villacher Erdenbürger zusätzlich eine Broschüre oder Ähnliches aufzulegen, woraus der Villacher dann einen Überblick bekommt über Freizeiteinrichtungen, Verkehrsverbindungen, Schulen, behördliche oder andere öffentliche Einrichtungen – also einen kompletten Überblick.

Ich muss auch dazu sagen, dass man sich natürlich heute zwar alles schon im Internet heraussuchen kann – dafür ist auch unsere Homepage www.villach.at da –, mir ist es aber zu Ohren gekommen – gerade erst kürzlich von zwei Kollegen, die sogar Informatiker sind und die sich klarerweise mit dem Internet beschäftigen –, dass sich selbst die jüngeren Bewohner von Villach eine derartige Broschüre gewünscht hätten, worin sie wirklich nachblättern hätten können.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Willkommens- und Informationspaket für neue Villacher BürgerInnen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen

die Umsetzung einer Broschüre oder Ähnliches, wie oben beschrieben, mit allen wichtigen Informationen für neue VillacherInnen.

- Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
 h) Dringlichkeitsanträge der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Umweltfreundliche Veranstaltungen in Villach
-

Bürgermeister Albel

verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte wie folgt:

Ob bei Konzerten, großen Festivals, wie Nova Rock, Frequency, oder sportlichen Großveranstaltungen, wie die Fußball Europa- oder –weltmeisterschaften – der Gedanke der Müllvermeidung, zum Beispiel in Form von Wiederverwendbaren Mehrwegbechern, ist in Österreich (und Europa) bereits weit verbreitet und hat sich etabliert.

Beispielsweise sind laut dem Wiener Abfallwirtschaftsgesetz, § 10d, bei bestimmten Veranstaltungen in Wien, bei denen Speisen oder Getränke ausgegeben werden, Mehrwegprodukte einzusetzen (<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/ab-fall/gross-veranstaltungen.html>). Die Stadt Wien setzt bereits seit 2005 bei Veranstaltungen, wie dem Donauinselfest oder dem Life Ball, auf Mehrwegbecher als umweltfreundliche Lösung, um die unzähligen Tonnen an Plastikmüll durch „Einwegbecher“ zu vermeiden (<https://www.wien.gv.at/rk/msg/2008/0528/024.html>). Spätestens seit der EURO 2008 hat sich dieses Prinzip auf weite Teile Österreichs ausgeweitet und wird bis heute zum Beispiel bei Public Viewing oder Konzerten eingesetzt.

Die Stadt Innsbruck hat im Jahr 2013 20.000 Plastikbecher angekauft (EUR 15.000,00) und verpflichtet mit rechtlichen Vereinbarungen die gastronomischen Betriebe zur Verwendung dieser Becher (<https://www.ibkinfo.at/mehrwegbecher-fuer-innsbrucker-grossveranstaltungen>).

Auch in der Stadt Graz gibt es seit dem Jahr 2000 die (von der Stadt geförderte) Möglichkeit, solche Becher zu mieten (<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/ab-fall/gross-veranstaltungen.html>). Selbst die Waschanlage ist solarbetrieben, und die Mehrwegbecher sind in den Veranstaltungsrichtlinien der Stadt Graz verankert.

In Villach herrscht immer wieder reges Treiben – ob beim Villacher Kirchtag, zu Silvester oder beim erst kürzlich stattgefundenen Faschingssamstag in unserer Stadt. Wer in den frühen Morgenstunden (bevor die eifrigen Mitarbeiter des Wirtschaftshofs anrücken) über den Hauptplatz spaziert, kann die Dimension dieses unnötigen Ressourcenverbrauchs anhand der herumliegenden Müllberge erahnen.

Damit auch in Villach künftig umweltfreundlich(er) „gebechert“ beziehungsweise gefeiert wird, schlagen wir daher vor, gemeinsam mit den zuständigen Abteilungen der Stadt, den Organisatoren und gastronomischen Betrieben ein Konzept zu

entwickeln mit dem Ziel, in unserer Stadt den Plastikmüll bei Großveranstaltungen zu reduzieren und auf Mehrwegsysteme zurückzugreifen.

Es gibt sogar bereits Mehrwegprodukte, die aus Polymilchsäure hergestellt werden und somit biologisch abbaubar und zu 100 Prozent recycelbar sind (https://www.biologischverpacken.de/media/pdf/23/9f/d7/konformitaetserklaerung_conformity_cd_fc_pla_klarbecher_clear_cups_bionatic.pdf). Wir möchten darum bitten, solche Innovationen bei der Erstellung des Konzepts zu berücksichtigen und auf die umweltfreundlichste Umsetzung zu achten.

Mit den Mehrwegsystemen ist langfristig durch die Reduzierung bei Entsorgungskosten und durch die lange Lebensdauer (ein Becher ersetzt in seiner Lebenszeit zum Beispiel etwa 800 Einwegbecher) auch eine Kosteneinsparung zu erwarten. Hierzu gibt es die verschiedensten Möglichkeiten: vom eigens designten „Villach-Becher“ bis hin zur einfachen „Miet-Variante“. Ein Erfahrungsaustausch mit Städten, wie Wien, Graz, Innsbruck et cetera, wäre unserer Meinung nach naheliegend. Auch eine Kooperation mit der Villacher Brauerei wäre eine Möglichkeit.

Es ergeht daher folgender **Antrag**:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Der Bürgermeister der Stadt Villach wird als Finanzreferent darum ersucht, gemeinsam mit den zuständigen Referenten für Gewerbe und Veranstaltungen, Unternehmen und Umwelt sowie mit Vereinen und Gastronomen ein passendes Konzept für Müllvermeidung mit Mehrweggeschirrsystemen bei Veranstaltungen in der Stadt Villach zu entwickeln und umzusetzen und dabei auf die umweltfreundlichste Lösung zu achten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das ist ein ähnlicher Antrag, wie er vorhin vom Kollegen Slug eingebracht worden ist, aber er ist doch nicht ganz gleich. Herr Bürgermeister hat vorhin in den Raum gestellt, dass er keinen Zwang möchte – da bin ich voll bei dir. Deshalb achten wir sogar bei der Formulierung unserer Anträge darauf, niemanden zu etwas zu zwingen, sondern wir schreiben immer „ersuchen“ – das nur als kleiner Input, denn ich lese in euren Anträgen immer, dass etwas passieren soll oder dass zu etwas aufgefordert wird. Wir ersuchen, wir sind also sehr „ungezwungen“, auch in diesem Antragstext, der jetzt zu beschließen wäre. Ich lese ihn kurz vor, weil ihn vielleicht nicht jeder Gemeinderat gelesen hat:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird als Finanzreferent darum ersucht, gemeinsam mit den zuständigen Referenten für Gewerbe und Veranstaltungen, Unternehmen und Umwelt sowie mit Vereinen und Gastronomen ein passendes Konzept für Müllvermeidung mit Mehrweggeschirrsystemen bei Veranstaltungen in der Stadt Villach zu entwickeln und umzusetzen und dabei auf die umweltfreundlichste Lösung zu achten.“

Da geht es in keinsten Weise um einen Zwang. Ich habe ein bisschen aufgearbeitet, in wie vielen Städten eigentlich das schon passiert – auch bei Großveranstaltungen, die nicht nur von der Stadt an sich durchgeführt werden, sondern die zwar auf Stadtgebiet stattfinden, aber von Vereinen organisiert werden. Es gibt sehr wohl die Möglichkeit, das Anliegen dieses Antrags auch rechtlich zu verankern. Zum Beispiel ist das in der Stadt Innsbruck so. Es ist deshalb auch nicht mit einem Zwang behaftet, sondern der Gastronom oder der Verein kann sich aussuchen, ob er unter diesen Rahmenbedingungen, die die Stadt Villach dann vorgeben würde, eine Veranstaltung durchführen will. Es gibt etliche Städte, in denen das längst der Fall ist. Eigentlich habe ich Wien am Anfang des Antrags angeführt, um die SPÖ quasi auf ihre Kollegen in Wien hinzuweisen. Es hat aber auch Graz ein solches Projekt, wie wir schon von Herrn Bürgermeister gehört haben, oder Innsbruck und weitere Städte.

Ich ersuche, weil der Inhalt dieses Antrags über den Wirkungsbereich unserer eigenen Veranstaltungen hinausgeht und wirklich so formuliert ist, dass es rein darum geht, ein Konzept zu erstellen, um die Zustimmung zu diesem Antrag. Ich freue mich auch, muss ich sagen, dass wir es wieder geschafft haben, dass fünf Fraktionen gemeinsam diesen Antrag einbringen. Ich sage auch dazu, dass ich es schade finde, dass von der SPÖ weder im Juli 2016 noch jetzt wirklich eine Rückmeldung dazu gekommen ist – zumindest nicht von Herrn Klubobmann Sobe. Es macht die Kooperation schwer, wenn man nicht miteinander kommuniziert. Ich freue mich aber, dass wir es mit fünf Fraktionen geschafft haben und hoffe, dass auch die SPÖ diesem Antrag die Zustimmung erteilen wird, der wie gesagt komplett zwanglos formuliert ist.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich ersuche auch um eine Mehrheit für diesen Antrag. Es ist ein Erfordernis, und ich glaube, es gibt auch in der Bevölkerung eine Mehrheit, die erkannt hat, dass man Plastik vermeiden sollte. Das hat Sascha ja in diesem Antrag so verfasst. Wir als Stadt könnten zum Beispiel auch überlegen, ein Spülmobil anzuschaffen, um Vereinen die Möglichkeit zu geben, zu einem günstigen Preis Müll zu vermeiden, damit sie nicht alles umrüsten oder Mehrwegbehälter kaufen müssen. Wir könnten ein solches Spülmobil vermieten. Das wäre eine tolle Sache, die auch bereits in aller Munde ist. Ich würde mich jedenfalls über eine Mehrheit für diesen Antrag freuen.

Bürgermeister Albel:

Herr Jabali, bitte, unterlassen Sie endlich einmal Ihre Unterstellungen! Sie argumentieren hier dauernd, dass man mit der SPÖ nicht zusammenarbeiten kann. Herr Sobe ist heute nicht einmal hier, er kann sich nicht einmal verteidigen. Hören Sie auf, diese Unterstellungen von sich zu geben! Wir arbeiten sehr gut mit Ihnen zusammen. Wie es aber weitergeht, entscheiden Sie, denn nachdem Sie uns dauernd vom Rednerpult aus einen Vorwurf nach dem anderen machen, stelle ich mir unsere Zusammenarbeit so wirklich nicht vor. Das meine ich wirklich ganz ernst.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Wortmeldungen gibt es keine mehr. Ich habe zwei Mal gefragt, ob es weitere Wortmeldungen gibt. Es hat nein geheißen, damit habe ich jetzt das Wort.

Ich kann der SPÖ nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen. Wir haben vorhin einen Antrag, so glaube ich, einstimmig beschlossen, in dem es darum geht, nicht nur darüber zu diskutieren, ob Plastik verwendet wird oder nicht, denn das alleine ist schon eine akademische Frage, der man sich einmal ganz anders nähern muss, nämlich, indem man die Frage stellt, ob Plastik wiederverwertet wird oder nicht. Zweitens reden wir bei dem Antrag, den wir bereits beschlossen haben, von einem sozialökonomischen Antrag, in dem es nicht darum geht, ein Spülmobil anzuschaffen, sondern wir reden davon, dass es in Zukunft ein Unternehmen geben soll – sozialökonomisch geführt, von wem auch immer –, das sich um dieses Thema kümmert und auch Arbeitslosen die Möglichkeit bietet, dass sie dort angestellt werden. Man kann den einen mit dem anderen Antrag nicht vergleichen. Sie haben mich nicht überzeugt, Herr Jabali, deshalb kann ich der SPÖ wie gesagt nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Das war weder ein Vorwurf, noch eine Unterstellung, sondern rein eine Feststellung. Ich habe auch dich und Andi Sucher genannt. Ich habe euch beiden ebenfalls ein E-Mail geschrieben, auf das keine Rückmeldung gekommen ist. Es tut mir leid, dass das so ist, aber jetzt mir zu unterstellen, dass ich euch etwas unterstelle, finde ich nicht fair. Deshalb musste ich das tatsächlich berichtigen.

Bürgermeister Albel:

Die Unterstellung ist sehr wohl von Ihnen gekommen, als Sie gesagt haben, dass Herr Sobe mit Ihnen nicht redet. Das stimmt einfach nicht. Es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit. Nein, Ende der Diskussion! Ich streite jetzt gar nicht mehr herum, ich diskutiere nicht einmal mehr, denn diese Dinge werden wir uns im zwischenmenschlichen Bereich einmal ausmachen müssen, aber hier am Rednerpult jedes Mal dasselbe zu machen, nämlich uns anzugreifen – und damit meine ich die SPÖ, denn hier sitze ich auch als SPÖ-Mitglied –, ärgert mich wirklich. Hintenherum zu sagen, wie gut die Kooperation funktioniert, und hier immer das Gegenteil zu behaupten, finde ich einfach unfair – überhaupt Herrn Stadtrat Sobe gegenüber, der sich wirklich darum bemüht, und das werden die anderen auch bestätigen, dass es eine gute Kooperation gibt. Das baut aber auf Gemeinsamkeiten auf, und diese sehe ich hier nicht.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Umweltfreundliche Veranstaltungen in Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Bürgermeister der Stadt Villach wird als Finanzreferent darum ersucht, gemeinsam mit den zuständigen Referenten für Gewerbe und Veranstaltungen, Unternehmen und Umwelt sowie mit Vereinen und Gastronomen ein passendes Konzept für Müllvermeidung mit Mehrweggeschirrsystemen bei Veranstaltungen in der Stadt Villach zu entwickeln und umzusetzen und dabei auf die umweltfreundlichste Lösung zu achten.

- Pkt. 38.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- i) Dringlichkeitsanträge der GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Gastfreundlichkeit bei Gemeinderatssitzungen
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte wie folgt:

Mit großer Freude beobachten wir einen stetigen Zuwachs der Besucherzahlen bei den Gemeinderatssitzungen in Villach. In mehreren Gesprächen wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir unsere Gäste auf dem „Trockenen sitzen lassen“ – also keine Trinkwasserquelle beziehungsweise keine Möglichkeit, an eine Erfrischung zu kommen, bieten.

Um unseren Mitmenschen einen angenehmeren Aufenthalt zu ermöglichen, schlagen wir daher vor, nicht nur Gemeinderäte und Pressevertreter mit frischem Villacher Trinkwasser zu versorgen, sondern auch auf der Tribüne eine Möglichkeit zu schaffen, sich mit Wasser den Durst zu löschen.

Dieser Schritt könnte auch dabei mithelfen, der Villacher Bevölkerung zu signalisieren, dass sie bei den Sitzungen des Gemeinderates willkommen ist und wir uns darüber freuen, wenn sich interessierte Menschen ein Bild über die Arbeit der politischen Vertreter machen.

In unserem Empfinden handelt es sich hierbei um ein Grundbedürfnis jedes Menschen, welchem wir als Gastgeber dieser Zusammenkunft gerne gerecht werden möchten.

Es ergeht folgender **Antrag**:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die „Trinkwasserversorgung“ bei den Gemeinderatssitzungen auch auf die zuhörenden Menschen auf der Tribüne auszuweiten und damit unsere Gastfreundlichkeit zu unterstreichen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ein Glas Wasser ist für mich Gastfreundlichkeit. Wir sind von mehreren Besuchern dieser Sitzungen darauf aufmerksam gemacht worden, dass wir nur die Gemeinderäte und die Pressevertreter mit Villacher Trinkwasser versorgen. Wir regeln als Zeichen der Gastfreundschaft – in meinem Empfinden eigentlich eine Selbstverständlichkeit – an, auch die Besuchertribüne und die Besucherplätze hinten im Saal mit frischem Villacher Trinkwasser zu versorgen und sie nicht auf dem Trockenen sitzen zu lassen.

Gemeinderat Pober, BEd:

Du weißt, dass ich wirklich einer der Letzten bin, der für überspitzte Formulieren oder Anträge ist, und nachdem das jetzt der letzte Antrag für heute ist, würde ich sagen, dass das ein Thema ist, über welches man einfach mit der Magistratsdirektion oder mit Herrn Bürgermeister reden und fragen kann, ob man ein Glas Wasser auf die Galerie stellen kann, und das nicht als Antrag einbringen muss. Die Herrschaften, die auf der Galerie sitzen, werden mir das jetzt vielleicht verzeihen. Wenn ihr etwas trinken wollt, kommt bitte gern herunter! Die ÖVP-Fraktion wird diesem Antrag weder die Dringlichkeit noch die inhaltliche Zustimmung geben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich kann mich der letzten Wortmeldung inhaltlich grundsätzlich voll anschließen. Der Inhalt dieses Antrags fällt genau in einen Bereich, in dem man wirklich keine Dringlichkeitsanträge stellen muss, sondern ich glaube auch, dass man sich dieses Anliegen zwischenmenschlich ausreden kann. Es ist aber eine Anregung, die gegeben wurde. Wir werden diesem Antrag auch nicht zustimmen – nicht, weil wir euch auf der Galerie nicht ein Glas Wasser vergönnen, sondern weil wir der Meinung, dass dieser Antrag Dinge betrifft, die man sich einfach ganz normal ausreden kann.

Bürgermeister Albel:

Schaut einmal, wie schnell es geht, dass man Gemeinsamkeiten findet! Die SPÖ ist auch dieser Meinung.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte fragen, ob diese Anregung zumindest aufgenommen wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3-Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

dem Antrag der GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Gastfreundlichkeit bei Gemeinderatssitzungen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die „Trinkwasserversorgung“ bei den Gemeinderatssitzungen auch auf die zuhörenden Menschen auf der Tribüne auszuweiten und damit unsere Gastfreundlichkeit zu unterstreichen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 19.40 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GR Herbert Hartlieb

GR Christian Pober, BEd